

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Carl Müller, Magdeburg, Bernauerstraße 10. Für Inserate: Wilhelm Birkau, Magdeburg, Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Streifenband im Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Subskriptionsgebühren: die Tagesblätter 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtellet 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 235.

Magdeburg, Sonnabend den 7. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 41 bei.

## Revolvergeschüsse im Parlament.

Auf den österreichischen Justizminister Ritter v. Hochenburger hat am Donnerstag in der Sitzung des Abgeordnetenhauses ein krankhaft überreizter junger Mensch, der sich angeblich selber als Sozialist bezeichnet, einige Revolvergeschüsse abgegeben, die ihr Ziel glücklicherweise verfehlten. Der Justizminister ist unverletzt, der neben ihm sitzende Unterrichtsminister Graf Stürgkh soll eine leichte Verletzung am Arm erlitten haben, die hoffentlich bald wieder geheilt sein wird. Der Täter ist verhaftet, er wird jedenfalls, was dringend nötig sein dürfte, auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Der 19jährige Dalmatiner Batic mag zu seiner verrieten Tat durch das Attentat Bagrows auf Stolypin angeregt worden sein. Sein unreifer Verstand begriff nicht, daß zwischen Oesterreich und Rußland ein himmelweiter Unterschied ist, und daß Taten der Verzweiflung, die aus der Hoffnungslosigkeit russischer Zustände ihre Rechtfertigung finden, keine Stätte haben können in einem Staate, in dem das Volk und das allgemeine, gleiche Wahlrecht zur tätigen Mitwirkung an den Geschicken des Landes berufen ist. Darum besteht auch zwischen dem Attentat auf Stolypin und der unsinnigen Schießerei auf Hochenburger keine innere Ähnlichkeit. Sehr stark erinnert dagegen die Tat des jungen Batic an das letzte Ministerattentat, das wir in Deutschland erlebten, an den Anschlag auf Bismarck am 13. Juli 1874.

In jenem Tage schob der 21jährige Böttchergehilfe Kullmann auf den Reichskanzler Bismarck während der Kurpromenade in Rißingen und verletzte ihn leicht. Kullmann, der Mitglied eines katholischen Gesellenvereins war, sah in Bismarck den Urheber des damals auf der Höhe stehenden Kulturkampfes und erklärte im Untersuchungsgefängnis bei einer Gegenüberstellung mit dem Reichskanzler, er habe ihn töten wollen wegen der Majestätsbeleidigung und wegen seines Verhaltens gegen „seine“, die Zentrumspartei im Reichstag. Er wurde für seinen tollen Streich zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die christlich-sozialen Abgeordneten des österreichischen Reichsrats kennen wahrscheinlich die Geschichte ihrer deutschen Parteigenossen sehr schlecht. Sie dachten gar nicht an den Fall Kullmann, als sie sich beeilten, durch stürmische Zurufe die sozialdemokratischen Abgeordneten der Mitschuld an dem Geschehenen zu bezichtigen. Ganz dasselbe politische Manöver ist im Falle Kullmann auch dem Zentrum gegenüber versucht worden. Schon am Tage nach dem Attentat schrieb die offiziöse Provinzialkorrespondenz:

Für die Regierung wird der Mordversuch von Rißingen mit Rücksicht auf die Umstände, die ihn charakterisieren, ein dringender Anlaß sein, den Quellen, aus welchen der Fanatismus ungebildeter katholischer Volkskreise immer neue Nahrung schöpft und schließlich zum Verbrechen des Meuchelmordes getrieben wird, näher zu treten, um die Mittel und Wege in Betracht zu ziehen, ihrer unheilvollen Wirksamkeit zum Wohle des Vaterlandes Einhalt zu tun.

Eine Woche später wurden sämtliche katholischen Vereine in Berlin polizeilich geschlossen und eine strenge Ueberwachung des katholischen Vereinswesens in der Provinz angeordnet.

Am 4. Dezember 1874 wurde der Vorfall im Reichstag vom Zentrumsabgeordneten Jörg zur Sprache gebracht, der sich darüber beklagte, daß wegen „des verwegenen Verbrechens eines halbverrückten Menschen ein gut Teil der Deutschen geradezu ins Delirium geraten sei“. Das gab Bismarck erwünschten Anlaß, die Kullmann-Tat in seiner Weise politisch auszuwählen, indem er sagte:

Sie mögen sich losjagen von diesem Mörder, wie Sie wollen, er hängt sich an Ihre Rockschöße fest! (Beifall. Widerspruch im Zentrum.) . . . Der Mann hat bei der einzigen Unterredung, welche ich mit ihm gehabt habe, wo ich ihn fragte: „Warum haben Sie mich denn umbringen wollen?“ mir darauf geantwortet: „Wegen der Kirchengesetze in Deutschland!“ . . . Und dann hat er mir gesagt: „Sie haben meine Fraktion beleidigt.“ Ich fragte: „Welche ist denn Ihre Fraktion?“ Darauf hat er mir vor Zeugen gesagt: „Die Zentrumsfraktion im Reichstag.“ Ja, meine Herren, verstoßen Sie den Mann wie Sie wollen — er hängt sich doch an Ihre Rockschöße.

Nach diesen Worten des Kanzlers erhob sich bei den Nationalliberalen stürmischer Beifall, während von den Banken des Zentrums ein dröhnendes „Psui!“ ertönte. Es ist bekannt, wer diesen Pfuiruf ausgestoßen hat; es war der Zentrumsabgeordnete Graf Balkeström, der später, nun verstorbene Präsident des deutschen Reichstags.

Die Ähnlichkeit des österreichischen Falles Batic, so wie er sich nach den bisher vorliegenden Berichten darstellt, mit dem deutschen Falle Kullmann liegt auf der Hand. In beiden Fällen hat die überhitzte Atmosphäre eines leidenschaftlichen politischen Kampfes im Hirn eines unreifen Menschen phantastische Vorstellungen erweckt und Entschlüsse zu abenteuerlichen Taten ausgebrütet. Das österreichische Volk muß hungern, weil der frühere christlich-soziale Handelsminister Weiskirchner die Interessen der Bevölkerung an die ungarischen Agrarier verraten hat; die Demonstrationen gegen die Teuerung wurden blutig erstickt, und gegen die Demonstranten wird vor Gericht mit schonungsloser Härte vorgegangen. Grund zur Erregung und zur schärfsten Opposition gibt es also genug — und daraus mag sich auch die Tat des jungen Batic erklären lassen, die zu rechtfertigen niemand versuchen wird.

Die Versuche, das Wiener Revolverattentat auch über die Grenzen Oesterreichs hinaus gegen die Sozialdemokratie politisch auszunutzen, haben sofort mit aller Schärfe eingeseht. Bei der Skrupellosigkeit unserer Gegner in der Wahl ihrer Mittel ist das ja auch weiter nicht zu verwundern, nur dürfte der Ertrag erstaunlich gering sein. Daß die Sozialdemokratie den Terrorismus verwirft, daß sie ihn selbst für Rußland höchstens eine zeitlich begrenzte Berechtigung zuerkennt, ihn aber in allen andern Ländern unbedingt und aufs allerheftigste bekämpft, könnten heutzutage auch politische Kinder wissen. Somit bleibt höchstens der Vorwurf übrig, daß die scharfe Kritik, die die österreichische Sozialdemokratie an den Maßnahmen der Regierung geübt hat, den jungen Batic übermäßig aufgeregt und dadurch indirekt zu seiner Tat veranlaßt habe. Aber daß man auf Kritik und Opposition, den Nerv des politischen Lebens, gänzlich verzichten sollte, um nicht einem krankhaft veranlagten Gehirn den Anstoß zu unheilvollen Entschlüssen zu geben, kann ernstlich nicht verlangt werden. Mit gleichem Recht und gleicher Logik hätte man auch die deutsche klassische Literatur in ihren Anfängen unterdrücken können, weil Werke, wie Goethes Werther und Schillers Räuber enthusiastische junge Leute gleichfalls zu abenteuerlichen und gefährlichen Abenteuern verleiteten.

Wenn man also den Versuch macht, den 19jährigen Revolverhelden Batic der internationalen Sozialdemokratie an die Rockschöße zu hängen wie seinerzeit den 21jährigen Revolverhelden Kullmann dem Zentrum, so können wir darauf nicht besser antworten, als mit dem kurzen, treffenden Worte des Grafen Balkeström: Psui!

## Die Tat.

Ueber die Einzelheiten des Vorfalls und die Begleitumstände heßt ein Wiener Telegramm des „Vorwärts“ auf:

Es war während der Verhandlung der Teuerungsanträge, mit der die neue Session begann. Als erster Redner sprach Genosse Dr. Adler. Er verurteilte zunächst das Vorgehen Italiens gegen die Türkei, besprach dann die herrschende Teuerung sowie die Fleischnot und protestierte gegen die Härte der Urteile in den Prozessen gegen die Teilnehmer an den Demonstrationen in Wien am 17. September. Der Redner schloß eingehend die furchtbare Schärfe der Urteile, besonders gegen ganz junge Leute. Diese Blutsjustiz stehe in Widerspruch zu dem sonstigen Verhalten österreichischer Richter und der Verdacht sei da gerechtfertigt, daß eine Beeinflussung durch den Justizminister stattgefunden habe.

Adlers Ausführungen wurden stellenweise durch Entrüstungsrufe unserer Genossen unterbrochen. Das ganze Haus hörte aufmerksam zu. Als Adler gerade eine Pause machte, hörte man plötzlich einen Revolvergeschuß, dem gleich noch mehrere folgten. Anfangs meinte man, daß es blinde Schüsse waren. Aber gleich darauf erfuhr man, daß ein Projektil am Arme des Unterrichtsministers vorbeigeflogen sei und in die Holzverkleidung eingedrungen war. Eine zweite Kugel war ebenfalls am Tisch der Minister vorbeigeflogen und in das Holz eingedrungen. Eine vom Marmor abgeprallte Kugel flog zurück auf die Galerie in die Abgeordnetenloge, wo sich die Frau des Genossen Adler befand. Dort fiel sie zu Boden. Es wurde niemand verletzt.

Der Täter rief nach Abgabe der Schüsse: Es lebe der Sozialismus! Er wurde sofort verhaftet, in die

Präsidialkanzlei geführt und dort vernommen. Er gab an, daß er auf den Justizminister habe schießen wollen. Er heißt Nikolaus Regus Batic. Er ist 25 Jahre alt und ein Tischlergehilfe aus Sebenico in Dalmatien. Er hat die Eintrittskarte von einem Angestellten des Holzarbeiterverbandes, dem Genossen Paulin, bekommen. Dieser erzählt, daß vor mehreren Jahren in Sebenico eine Gruppe des Verbandes bestanden habe. Jetzt habe der Verband dort keine Mitglieder mehr. Am Dienstag kam Batic nach Wien und ging nach dem Bureau des Holzarbeiterverbandes, wo er nach dem Genossen Paulin fragte, da dieser der einzige war, den er kannte. Paulin war bei der Gründung der Gruppe des Verbandes in Sebenico zugegen gewesen. Paulin hatte seitdem von dem jungen Menschen nichts mehr gehört.

Die ungeheure Erregung, welche sich des Hauses bemächtigt hatte, dauerte auch nach der vom Präsidenten angeordneten Unterbrechung der Sitzung fort. Während der Pause kam es zu sehr heftigen Kontroversen zwischen den Sozialdemokraten einerseits und den Mitgliedern des Deutschen Nationalverbandes und Christlich-Sozialen andererseits. Nach der Festnahme des Täters wurden die Galerien geräumt.

Nach mehr als halbstündiger Pause wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident Dr. Sylvester sprach sein tiefstes Bedauern über den Vorfall aus und erklärte, er habe die strengsten Maßnahmen angeordnet, um eine Wiederholung unbedingt zu verhindern. Es folgten neuerliche lärmende Kontroversen zwischen Sozialdemokraten und Abgeordneten der deutschen Parteien. Der Präsident unterbrach neuerdings die Sitzung und berief eine Obmannerkonferenz ein.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung nach 3 Uhr nachmittags setzte Abg. Dr. Adler seine Rede fort. Er sagte:

Vor allem habe ich für mich und meine Partei das tiefste Bedauern über die Szene auszusprechen, deren Zeugen wir alle waren. Wenn immer die Schüsse gefallen haben, es waren Schüsse, die nicht von Vernunft, sondern vom Wahnsinn eingegeben waren. Ich beglückwünsche das Haus, besonders vor allem diejenigen, die der Gefahr ausgesetzt waren, wer immer sie sein mögen, daß die Schüsse kein Unheil angerichtet haben. Ich habe in meiner Rede gegen die Gewalt von oben und gegen die Gewalt von unten Protest ausgesprochen. Wir, die wir den Wahnsinn von oben nicht billigen, sind nicht schuld an dem Wahnsinn, der die Folge davon ist. Wir wissen sehr wohl, daß dieser Wahnsinn gegen uns ausgekehrt werden wird, daß die Demagogie von oben Organe feiern wird und daß man aus diesen Revolvergeschüssen eines Unzurechnungsfähigen jetzt gegen die Partei Kapital schlagen wolle, gegen die Massen und die Millionen der Unglücklichen. Mögen Sie von der Ministerbank agitieren und mögen Sie sich an die Spitze dieser Demagogie stellen, wir fürchten sie nicht. Ich würde wünschen, daß alle in diesem Saal in diesem Moment ein so gutes und reines Gewissen hätten wie wir. Und nun lassen Sie mich schließen, lassen Sie diesen Zwischenfall doch nicht die furchtbare Folge haben, daß das Haus von dem abgelenkt wird, was seine Pflicht ist. Treiben Sie es nicht so weit, daß man die Meinung haben könnte, es sei jeder Zufall willkommen, der das Haus und die Regierung instand setzt, sich mit andern Dingen zu beschäftigen, als mit der Not des Volkes. Darum soll dieser traurige und beklagenswerte Zwischenfall die eine gute Wirkung haben, daß er die Pflicht, hier alles Notwendige zu tun, um der Not Einhalt zu gebieten, in uns lebendig mache.

Während Adlers Rede tobten die Deutschen, die „Freiheitlichen“ sowohl wie die Christlich-Sozialen. Sie riefen den Sozialdemokraten zu: „Ihr Mordbuben, Ihr Bluthunde!“ Unter furchtbarem Lärm beendete Adler seine Rede.

Darauf erhob sich der Ministerpräsident Frhr. v. Gautsch. Das Volkliche Bureau gibt den Inhalt seiner Worte mit folgenden Sätzen:

Der verbrecherische Anschlag war nicht bloß gegen die Ministerbank, sondern gegen das Haus und den Parlamentarismus gerichtet. (Stürmischer Beifall.) Der Ministerpräsident wies auf die täglich in öffentlichen sozialdemokratischen Versammlungen gehaltenen aufreizenden Reden hin, welche eine unverkennbare Ähnlichkeit mit der heute gehaltenen Rede des Abgeordneten Adler hätten. Man könne sich schließlich nicht wundern, wenn es zu solchen verbrecherischen Attentaten komme. „Sie fürchten sich nicht und ich fürchte mich auch nicht. Wir werden uns abjukt nicht abbringen lassen, die Ordnung und die Gesetzlichkeit aufrechtzuerhalten.“

Darauf gaben die Vertreter der Christlich-Sozialen und der Freiheitlichen Erklärungen ab. In lieblicher Ideengemeinschaft schrieben sie die moralische Schuld den Sozialdemokraten zu, die die Masse durch ihr demagogisches Treiben zu solchen Taten treibe. Der Sprecher der

Deutschland erklärte sogar pathetisch nach der „Böf. Ztg.“, daß die Deutschen in Oesterreich dem Terrorismus der Sozialdemokratie nicht weichen werden; die festeste Grundlage des Staates sei die Ordnung, und diese werden die bürgerlichen Deutschen immer verteidigen.

Der exaltierte Bursche, der den Lärm angerichtet hat — Schlimmeres ist ja zum Glück nicht geschehen — kommt eben, wie der „Vorwärts“ mit Recht bemerkt, den bürgerlichen Parteien recht gelegen. Sie, die Schuldigen an der Teuerung und allen ihren Folgen, glauben jetzt eine günstige Gelegenheit zu haben, die Aufmerksamkeit des Volkes von ihren Sünden abzulenken. Es ist die alte Geschichte. Je unerträglicher die Not, je größer die Erregung im Volke, desto begieriger suchen die Herrschenden eine Hecke gegen die Sozialdemokratie, der Anklägerin und Feindin ihrer Ausbeutungsgelüste, zu inszenieren. Schuldig an dem Attentat sind allein diejenigen, welche die Not der österreichischen Bevölkerung bis zu einem Grade gesteigert haben, daß Unruhe und Halbverrückte zu solchen Untaten sich verleiten lassen.

Die Schuldigen möchten nun gern die Anzeichen des Attentats werden. Aber der Mord dieser Schiffe wird rasch verfolgt sein. Das Proletariat läßt sich in seinem Kampfe gegen die Teuerung nicht beirren, weder durch die verbrecherische Dummheit eines einzelnen noch durch die interessierte Lügenkampagne, die die Herrschenden jetzt entfesseln werden. Die Zeiten sind vorbei, wo solche Mittel verfangen haben. Das hungernde Volk von Oesterreich will Brot und Arbeit, es durchschaut seine Feinde und weiß, daß es nur einen zuverlässigen und unerzitterlichen Freund hat, seine Partei, die Sozialdemokratie. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg 6. Oktober 1911.

### Was Wassermann fehlt.

Eine Politik, die sich von Radikalismus und Reaktion gleich weit entfernt hält, verspricht für die national-liberale Partei Herr Wassermann in einem Artikel, den er in den „Nationalliberalen Stimmen“ veröffentlicht. Man könnte danach, wenn die national-liberale Partei durch die nächsten Wahlen ans Ruder käme — was recht unwahrscheinlich ist —, von ihr eine Politik des bescheidenen Stillstandes erwarten, wenn sich nicht wenigstens in einer Beziehung der Fortschrittsgeist in der Brust des national-liberalen Führers mächtig regte. Es muß vorwärts gehen mit dem — Militarismus und dem Flottenwettrüsten. Darüber schreibt Herr Wassermann:

Schon die letzte Militärvorlage hat nicht nur in der Arme, sondern auch im Volke nicht befriedigt. Der Schreiber dieses hat im Reichstag den Bedenken Ausdruck gegeben, und aus vielen Zuschriften geht hervor, wie er gerade in Armeekreisen volles Verständnis für seine Sorgen traf. Das Tempo unserer Flottenrüstung verläßt sich nicht auf die Kraft des Gesetzes, obwohl — Admiral Köhler hat erst dieser Tage darauf hingewiesen — der Mangel an Kreuzern unbefriedigend ist.

Ferner verlangt Wassermann Fortsetzung der beseitigten Politik gegen die Polen, Beibehaltung der Schutzpöle und ein schneidigeres Auftreten in auswärtigen Angelegenheiten. Daß er mit diesen Anschauungen es nicht für nötig hält, schlankweg ins Lager der Schwarzblauen abzusinken, sondern einem Bündnis mit dem Fortschritt des West redet, beweist nichts für den Liberalismus seiner Auffassungen; es beweist nur, wie weit sich der Fortschritt auf dem Wege zum Imperialismus und zum Schutzpöle bereits durchgemauert hat.

Aber ganz überflüssig ist, daß Wassermann erklärt, seine Partei werde keine Bündnisse mit der Sozialdemokratie schließen; ein solches Bündnis der Sozialdemokratie mit einer national-liberalen, militärischen und in ihrem rechten Flügel auch hervorragend imperialistischen Partei wäre ja direkt widersinnig. Sollte die Sozialdemokratie trotzdem da und dort einem Nationalliberalen, der ihre Stichwahlbedingungen anerkennt, gegen Zentrum und Konservativen als dem kleineren Übel zum Siege verhelfen, so täte sie es nur, um die beiden meistfeindlichen Parteien der gerechten Bestrafung zuzuführen, nicht aber um des schönen Scheitels Wassermanns willen oder aus Zorntränken für sein Programm. In allen Fragen, die Wassermann in den Vordergrund der Bahnamvane stellt, ist ja das Zentrum von heute nicht weniger schlimm als die Nationalliberalen, von den Konservativen gar nicht zu reden.

Für die Hauptwahl aber liefert Wassermanns militärisches und schutzpöleisches Programm tüchtige Waffen zum Kampfe gegen den Nationalliberalismus und seinen fortschrittlichen Bundesbruder. Die Sozialdemokratie wird nicht verfehlen, sich ihrer fröhlich zu bedienen. —

### Das Zentrum für den Umsturz.

Das Zentrum liebt es, die Sozialdemokratie, entgegen aller geschichtlichen Wahrheit, als eine Partei des bürgerlichen Umsturzes hinzustellen und herauf zu zum Götter für seine Behauptung auf die lebhafteste Sympathie, die die deutsche Sozialdemokratie dem russischen Freiheitskampf und seinen Helfen bewiesen hat. Um so überauswunder wirkt die jubelnde Begeisterung, mit der die deutsche Zentrumspresse jetzt die Umsturzbehauptungen der portugiesischen Royalisten begrüßt. Unter der Überschrift „Gegen die Tyrannen! Der portugiesische Freiheitskampf“ schreibt die Berliner „Germania“:

Im Westen erhebt sich eine Nation, die den bürgerlichen Tyrannen, einer hochgehenden Soldateska gegen-

setzt wurde, für die Freiheit der Meinung, für die Freiheit des Glaubens, für die Staatsverfassung, die sie fordert! Der Kampf ist entbrannt; wie er endet, wer will es voraussagen? Aber selbst, was wir nicht hoffen und nicht erwarten, wenn ihn die Royalisten diesmal noch verlieren sollten, so ist er nicht beendet, sondern hat in dem Fall erst begonnen. Darüber kann gar kein Zweifel herrschen. Unsere volle Sympathie, wie die Sympathie aller rechtlich Denkenden, ist im Lager der Royalisten. Nicht etwa, weil sie Royalisten sind, sondern weil sie für die Freiheit der politischen Bestimmung, für die Freiheit des Glaubens kämpfen gegen Gewaltthäter, die die Freiheit im Grunde wohl führen, in Wahrheit sie aber in Ketten und Banden schlagen. Nicht für den knochen Don Manuel steht das wackere Volk in Waffen, sondern für sein religiöses und politisches Ideal.

Die „Germania“ will die Wiederaufrichtung der katholischen Kirchenherrschaft in Portugal. Da diese unter der Republik, der derzeit bestehenden, von den Mächten anerkannten Staatsform, aber nicht möglich ist, begeistert sie sich für die elend verfrachtete Monarchie, die nur durch einen gewaltthätigen Umsturz und einen blutigen Bürgerkrieg wieder hergestellt werden kann.

Es ist Sache des Gewinns und der Auffassung, ob man die Streiter für ein kirchlich-monarchistisches Portugal oder die Vorkämpfer eines freien Auslands sympathischer findet. Um Umsturz und Bürgerkrieg handelt es sich aber hier wie dort. Wer so offen mit dem Umsturz sympathisiert, wie es die „Germania“ im vorliegenden Falle tut, kann die Sozialdemokratie doch nicht mehr ernstlich als Umsturzpartei bekämpfen wollen! —

### Alles verrammeln, der Sozialdemokrat kommt!

Die Schwarzen jammern darüber, daß die Sozialdemokratie ihre „Beutejahre auf's Land“ mit verstärkter Energie aufzunehmen beabsichtigt. Zwar meinen sie, daß die Aufforderung des Senac Parteitag, die Agitation auf dem Lande mehr unter Benutzung der bürgerlichen Beziehungen zu treiben, ein Armutzeugnis für die Sozialdemokratie und ein Beweis dafür sei, daß ihre Grundfälle auf dem Lande keinen Anklang finden. Dem ist nun nicht so. Das Wort vom antifeudalistischen Bauernschwäbel ist schon lange nicht mehr wahr. Es gibt unendlich viele Verführungswirte der Industriearbeiter mit dem bürgerlichen Proletariat und den Kleinbauern, die unter Landarbeitern solche Früchte verheizen, wenn es nur gelingt, an diese Leute heranzukommen.

Rein Wunder, daß die kirchliche „Magdeburger Volkszeitung“ am 29. September 1911 zu unserer neuen Agitationsform schreibt:

Wer die Verhältnisse auf dem Lande kennt, der wird wissen, daß gerade auf dem Lande das bürgerliche Gefühl der Zusammengehörigkeit in ganz besonderem Maße ausgeprägt ist, und es ist daher, was ein Landarbeiter einem Verwandten williger Gehör schenken wird als einem fremden Agitator, der ihm das Gift des Umsturzes einzuträufeln versucht. Wir wollen die Gefahren, welche die neue Methode der sozialdemokratischen Landagitation in sich birgt, gewiß nicht übersehen. Haben sich die unheilvollen Ideen der Sozialdemokratie bisher in der Landbevölkerung nicht durchzusetzen vermocht, weil ein solcher Versuch an dem gesunden Sinne des Landarbeiters scheitern muß, so ist auf der anderen Seite doch nicht zu verkennen, daß die Saat der Unruhen in den bürgerlichen und den kleinen Bauern auf dem Lande von der Sozialdemokratie eingetragene Wunden viel leichter zu heilen werden kann, als das Land der Fall war. Die Sozialdemokratie gewinnt auf diese Weise eine weit engere Näherung zu der landlichen Bevölkerung, als sie bisher hatte. Und darin liegt zweifellos eine Gefahr. Darum muß von Seiten der bürgerlichen Parteien und vor allem auch von Seiten des Zentrums von allem Anfang an den Versuch der Sozialdemokratie, sich in landlichen Kreisen einzunisten, mit allen Umständen entgegengetreten werden. ... Wir dürfen nicht nachlässig aufpassen zu wirken und die enge Fühlungnahme mit den Landarbeitern zu lassen. Wo noch etwas zu verwickeln ist, da muß es schnellig geschehen, damit, wenn der Genosse kommt, er überall verriegelte Türen findet.

Diese Angst der bürgerlichen Parteien zeigt uns, wie sie besonders verwerflich sind. Neben Hunderttausende von Genossen ihre Beziehungen zu Landbewohnern sorgsam zu hegen, und vor allen Dingen nicht verkommen, Parteipresse und Parteizustände mit Material über die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Lande zu versehen. Daran mangelt es sehr oft. Das amtliche Material, das über die Verhältnisse, die Lage der Grundbesitzer- und Pächterverhältnisse, zur Verfügung steht, ist selbstverständlich nur zu oft ungenügend gefüllt, so daß es einer Korrektur durch private Feststellungen bedarf. Diese vorzunehmen, Aufklärung der Kleinbauern über Volkswirtschaft und dergleichen, mit ihren Erfahrungen belegt, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist eine nicht unwichtige Aufgabe für unsere Genossen. Um der Abwehrpolitik der Gegner zu begegnen, dürfte es ferner vordringlich sein, in alle für das Land oder für bürgerliche Kreise bestimmte Flugblätter unsere vorläufige Literatur und ihre Bezugsquelle sowie die zentralen Parteioffizien namhaft zu machen. Unsere Aufklärungsarbeit dürfte dadurch wirksam unterstützt werden, denn der arme Mann, der unsere Schriften liest, gehört bald uns, wenn er nicht Janatier ist. —

### Gegen Krieg, Teuerung und Reaktion.

Das Paris wird uns geschickelt: Das war das Leitmotiv und die Tagesordnung der Konferenz der französischen Gewerkschaften und Arbeitervereine, die am Sonntag in Paris verhandelt wurde. Die Beschlüsse, die dort gefaßt wurden, sind, wurden trotz — oder wegen — ihres ausgeprägten revolutionären Charakters fast einstimmig gefaßt. Die mit 111 gegen 5 Stimmen beschlossene Resolution gegen den Krieg hat folgenden Wortlaut:

Angesichts der Obermacht eines zwischen Frankreich und Deutschland immer möglichen Krieges, angesichts der juristischen Kontroversen der durch den italienisch-türkischen Krieg hervorgerufenen revolutionären Komplikationen, beschließt die Konferenz der Arbeitervereine und Arbeitervereine:

Die Beschlüsse der Konferenz der Konföderation betreffend die Haltung der Arbeiterklasse im Kriegsfall werden exekutivisch

von dem Augenblick an, wo der Krieg erklärt ist. Sie erinnern an das Besondere dieser Beschlüsse: „Auf jede Kriegserklärung sollen die Arbeiter sofort mit dem revolutionären Generalstreik erwidern.“

Daher, und um die Durchführung dieser Beschlüsse vorzubereiten, wird 1. durch die Konföderation an jedes Syndikat ein Zirkular versandt werden, das diese auffordert, von morgen ab ihre Mitglieder vorzubereiten, ja im gegebenen Augenblick an die gefaßten Beschlüsse zu halten.

2. Jede Föderation soll sofort sich bemühen, die besten Mittel ausfindig zu machen, um den Generalstreik in ihren Berufen oder Industrien zu verwirklichen.

3. Jede Arbeitsstätte oder Gewerkschaftsamt, und jedes einzelstehende Syndikat sollen ihre über Organisations Generalstreikkommissionen bestimmen. Der Vorstand der Organisation soll selbst mit der Ausführung dieser Arbeit betraut ist.

Diese Kommissionen haben Mandat, die antimilitaristische und antipatriotische Propaganda intensiver zu gestalten, ohne daß das die besondere Arbeit, die jeder Organisation zufällt, ausschließt. Diese Propaganda soll sich an die Bauern, an die Arbeiter, an die Angestellten und an die Frauen wenden. Die Konföderation ist beauftragt, diese Propaganda sofort zu unterstützen und einheitlicher zu gestalten und, um jede Eventualität zu parieren, jetzt die Konferenz jedem Arbeiter seine Pflicht im gegebenen Falle: die Kriegserklärung muß ihm die Parole zur sofortigen Arbeitseinstellung sein.

Die in dieser Resolution angegebene Taktik, die den Resolutionen der Gewerkschaftskonferenz von Amiens, Marseille und Toulouse entspricht, halten wir für verfehlt. Wir gehen darauf nicht weiter ein. Wir haben nur die Geschlossenheit und Entschlossenheit der französischen Gewerkschaften hervor, sich jedem Kriege zu widersetzen. Es ist von Nutzen, dies in einer Zeit, wo die Chauvinisten aller Länder Morgenluft wittern, hervorzuheben. In der dem Beschlusse vorausgehenden Diskussion sagte der Vertreter des als reformistischer qualifizierten Bergarbeiterverbandes, daß seine Organisation schon seit 1907 beschloßen habe, im Kriegsfall den Generalstreik zu proklamieren.

Die bürgerliche Presse ist über den Beschlusse ganz aus dem Häuschen. Sie fordert die Regierung auf, gegen die Gewerkschaften vorzugehen. Der „Temps“ schämt: „In der Regierung ist es, die nötigen Maßnahmen zu treffen, damit eine derartige Herausforderung nicht der öffentlichen Meinung zugeschleudert werde, von einer Bande von Verbrechern, die nichts entschuldigen kann, und die die gesunde Vernunft, das Heil des Vaterlandes und die Gesezte verurteilen.“

Nun, an Verfolgungen und Einkerkelungen läßt es die französische Regierung gewiß nicht fehlen. Was in den letzten Monaten an Verurteilungen gefeiert worden ist, läßt selbst das Regime Briand verfallen. Der Beschlusse der Konferenz ist nur die in Frankreich ganz natürliche Antwort auf die „strenge Anwendung der Gesezte“.

Die Konferenz beschloß dann noch, gegen die Lebensmittelteuerung und gegen die reaktionären Maßnahmen der Regierung eine energische Agitation zu organisieren, die zusammen mit der gegen den Krieg unternommen werden soll. Zu diesem Zwecke soll eine — Broschüre über die Ursachen der Teuerung herausgegeben werden. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 6. Oktober 1911.

### Aus dem Stadtparlament.

Endlich konnten die Stadtväter ihre Meinung zum Projekt der Südbücke sagen. Seit 25 Jahren streitet man sich schon um diese Brücke, und diese Verfehrsrichtung hat in Versammlungen, Sitzungen und Sprechsaalartikeln schon recht mannigfaltige Ansichten, Korrekturen und Aufwindungen ertragen müssen, sie brach aber nicht zusammen. Die Vorbrücke, deren Plan viel später aufgestellt, wurde gebaut, die Südbücke mußte warten. Aber sie wird doch gebaut, sagten seinerzeit Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat. Ein Ausschuss wurde schon 1906 beauftragt, das Projekt einer Südbücke vorzubereiten. Seit einigen Monaten erschien dann regelmäßig auf der Tagesordnung jeder Stadtverordneten-Sitzung eine Vorlage, die 30 000 Mark für die Vorarbeiten forderte. Die Vorlage wurde stets mit der gleichen Regelmäßigkeit zurückgeschickt, und die Stadtväter legten ihre Stadtpläne beruhigt und erleichtert zusammen, denn mit der Südbücke drohten Neben in nie dagewesener Länge. Währenddem häuften sich wieder die Sprechsaalartikel und Weisheiten.

Am Donnerstag ging die Redeschlacht gegen 4 1/2 Uhr los, 4 1/2 Uhr schlug bald die Glocke, als in namentlicher Abstimmung der Sieg der Gegner des Projekts erklärt wurde.

Der Stadtverordnete Albert wurde vom Senior seiner Fraktion, dem Justizrat Stern, über das Anie gezogen, weil er die Uneinigkeit der Nationalliberalen feststellte. Der Stadtverordnete Stark rasselte mit dem Oberbürgermeister zusammen. Das Oberhaupt der Stadt sagte, Stark verfüge über eine „erbärmliche Logik“. Diese Zensur mußte aber gleich wieder gemildert werden, denn die Freisinnigen jenkten schon tanzpöle lustern die losenunwallten Häupter, und Stark, dem das wertig gut möglich war, notierte sich Worte, die dem Oberbürgermeister schon in die Ohren geklungen hätten, bemerkte der Stadtverordnete selbst und zerfütterte sein infaltreiches Papier. Von Zeit zu Zeit hob der Vorsitzende einen Bogen Papier und teilte mit, daß noch hundertso viel Redner auf der Liste stünden. Die Zahl wuchs nicht kleiner werden. Einmal hob nach solch einer Rede ein großes Fliesen an. Ein Duzend Stadtvertreter wollte sich zugleich durch die enge Pforte zum Restaurant drängen. Als wollten sie das bekannte Kinderspiel variieren: Wir fliehen vor, wir fliehen vor der Magdeburger Brücke. Wolff 2 wollte ein wenig in Waghreden machen. Seine Genossen erklärten sich für die Vorlage. Die Gründe trug Genosse Haupt vor. Der Referent der Kommission, der hellbetretende Vorsteher Dubig-neau, erklärte sich in seiner Schlussrede gegen die Vorlage. Das Vorgehen machte ein wenig Aufsehen. Ungewöhnlich ist es auch, daß der Berichterstatter das moralische Gewicht seiner Mission gegen eine Vorlage in die Waagschale wirft. Die Vorlage fiel mit 28 gegen 44 Stimmen. —

Die öffentliche Frauenversammlung, die am Sonntag den 5. d. M., nachmittags 3 Uhr, im „Luisenpark“ stattfand, muß Tausende von Frauen auf den Plan rufen, um ihre Stimme gegen die Nahrungsmittelteuerung zu erheben. Genossin Dr. Weyl (Berlin) hat das Referat übernommen. Das Thema lautet: „Das Hungerjahr und die Aufgabe der Frauen.“ —

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 235.

Magdeburg, Sonnabend den 7. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

## Aus der Parteibewegung.

**Die Pressekommission der „Schwäbischen Tagwacht“** in Stuttgart hat sich konstituiert. Sie besteht aus den Genossen Böhme (Kannstatt), Bullmer (Stuttgart), Gärtlin (Weil im Dorf), Heibinger (Stuttgart), Neugebauer (Ludwigsburg), Westmeyer (Stuttgart) und Genossin Jettin. Zur Vorsitzenden wurde einstimmig Genossin Jettin gewählt.

**Die Vorstrafen der Zeitung.** Der Redakteur des „Sächsischen Volksblattes“ in Zwickau, Genosse Dreslauer, ist vom dortigen Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er einen Amtshauptmann beleidigt haben sollte. Bei der Begründung des Strafmaßes führte der Richter aus: Strafverschärfend für den Angeklagten kämen nicht nur in Betracht seine Vorstrafen und die Tendenz seines Blattes, sondern auch, daß die anderen Redakteure des „Sächsischen Volksblattes“ wegen Preßbeleidigungen schon einmal in einem andern Prozesse gegeben. Für jeden Redakteur des „Sächsischen Volksblattes“, auch wenn er gänzlich unbestraft ist, wird demnach Strafschärfend angesehen, daß seine Kollegen schon vorbestraft sind. Keine Aussichten für die Zwickauer Redakteure!

**Genosse Bümelburg** ist, wie die Dortmunder „Arbeiterzeitung“ mitteilt, in Elgersburg in Thüringen, wo er infolge der Ueberanstrengungen bei den Einigungsverhandlungen im Rangenerwerb wegen eines Nervenleidens seit längerer Zeit zur Kur weilt, so schwer erkrankt, daß es zweifelhaft ist, wann er wieder völlig gesund werden wird.

## Provinz und Umgegend.

### Eine polnische Arbeiterrevolte.

so berichtet man uns aus Halle, beschäftigte am 5. Oktober das hiesige Schwurgericht. Blutjunge Polen im Alter von 15 bis 18 Jahren, die auf den Liegenschaften des Rittergutsbesizers Wendenburg in Müllendorf und Womestleben im Mansfeldischen beschäftigt wurden, hatten sich, durch Quälerei getrieben, verabredet, den Hofmeister Moritz einmal zu verprügeln. Auf dem echt preussischen Gute des Herrn Oberleutnants W. beschwerten sich die Polen und Galizier über das Essen, beklagten sich allgemein und erhielten Prügel. Drei zehn junge Polen haulten und schiefen in einer Stube, in der sich nur neun Betten befanden. Am Sonntag den 7. Mai erschien der Hofmeister R. in aller Frühe in der Polenzstube und trieb die jungen Leute

### mit der Peitsche aus den Betten.

obwohl die Jugendlichen zur Sonntagsarbeit nicht vertraglich verpflichtet waren. Da sie sich weigerten, auf dem Hofe Mist auszubreiten, erhielten sie Prügel. Am Montag früh setzte es wegen einer kleinen Unterlassung nochmal Wische. Da beschloßen die jungen Leute am Montag abend, den Aufseher, sobald er nochmal einen Polenzjungen angreife, zu „verhauen“. Sie nahmen ihre Feldhaden mit in die Polenzstube und legten sich schlafen. Tatsächlich erschien der Aufseher am Dienstag morgen 1/2 Uhr wieder in der Polenzstube und mißhandelte einen Jungen. Da auf einmal ertönte der Ruf:

### „Hurra, Jungens, rettet mich!“

Der Aufseher schlägt wieder! Darauf stürzten die jungen Leute auf den Hofmeister los; der 18jährige Paul Klinkow schlug ihn mit dem Eisenteil der Hacke über den Kopf und der 17jährige Pecuch verprügte ihn mit dem Hackenstiel einen Hieb. Moritz starb einige Tage später infolge der Schädelverletzung in der hiesigen Klinik. Nun waren die beiden Jungen vor dem Schwurgericht wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt. Sie erklärten, daß sie unter Moritz schwer zu leiden gehabt hätten. R. behauptete, 6 Wochen vor dem Geschehnis von dem Aufseher derartig mißhandelt worden zu sein, daß er

### 3 Wochen nicht auf den Beinen

stehen konnte und R. will mindestens sechs mal Prügel erhalten haben. Auch der Gerichtsvorsitzende gab zu, daß der Aufseher die Peitsche zuweilen zu kräftig geführt habe. Nebenbei bemerkt, klagt der Herr Rittergutsbesitzer wegen einiger Schilderungen der Zustände auf seinen Gütern gegen das „Volksblatt für Halle“. Der Staatsanwalt bezeichnete es als ein notwendiges großes Uebel, daß die Landwirte angewiesen seien, Ausländer zu beschäftigen. Im Inlande fänden sie nun einmal nicht die notwendigen billigen Arbeitskräfte. Die Ausländer seien renitent und da müßte so ein bißchen mit der Peitsche nachgeholfen werden. — Die Geschworenen billigten den Angeklagten mildernde Umstände zu. Darauf wurden verurteilt R. zu einem Jahre sechs Monaten und P. zu vier Monaten Gefängnis.

**Cracau-Preller, 6. Oktober.** (Sozialdemokratischer Verein.) Die am Donnerstag abgehaltene Frauenversammlung war gut besucht. Genosse Gebhardt (Burg) referierte über „Die Frau im Kampfe bei den nächsten Reichstagswahlen“. Reichher Verfall lohnte den Redner. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft diskutierte, in welcher hauptsächlich die neue Reichsversicherungsordnung kritisiert wurde. Vom Vorsitzenden wurden die Genossinnen noch ermahnt, recht fleißig für den Verein und für die „Volksstimme“ zu agitieren.

**Mischerleben, 6. Oktober.** (Das endgültige Ergebnis der Volkszählung.) Es wurden gezählt: 2062 Wohnstätten, darunter 14 unbewohnte Wohnhäuser; 6464 gewöhnliche Haushaltungen mit zwei oder mehr Personen; 165 einzellebende männliche Personen mit eigener Hauswirtschaft; 452 einzellebende weibliche Personen mit eigener Hauswirtschaft. Es wurden gezählt: 13932 männliche und 15032 weibliche, zusammen 28964 Personen. Nach Religionsbekenntnissen wurden aufgeführt: 27758 Evangelische, 928 Katholiken, 51 andere Christen, 116 Juden, 83 sonstige und unbekannt konfessionellen. Unter den letzteren dürften Dissidenten gemeint sein. Die Zahl stimmt auf keinen Fall. Es werden dort, wo ungenaue Angaben in dieser Beziehung gemacht wurden, die Personen einfach der evangelischen Religion zugezählt sein. Rummenbig dürfte es aber erscheinen, daß jeder Einwohner seine Religionsgemeinschaft auch offen angibt.

— (Ein gutes Geschäft) hat die Stadt bei der Abhaltung des letzten „Seban-Volksfestes“ gemacht. Es wurden außer 546 Mark Lustbarkeitssteuer 5101,40 Mark an Standgeld vereinnahmt. Hiervon dürfte ein angemessener Teil für Notstandsarbeiten zu revidieren sein. Bekanntlich fehlen hierfür teilweise die Mittel, und andererseits dürfte in diesem Jahre ein größerer Betrag sich benötigen. Es läßt sich dies auch gut ermöglichen, indem der bisher aus den Ertragsüberschüssen abgenommene Betrag von 2000 Mark zum Denkmalsfonds ausgeschaltet werden kann. Die hierfür vorhandenen Mittel dürften als ausreichend erachtet werden.

**Burg, 6. Oktober.** (Eine „große Ehrung“) widerfuhr dem Arbeiter, jetzigen Preßmeister August Heisinger aus Anlaß seiner 50jährigen Tätigkeit bei der „Volksstimme“ u. Wille. Er erhielt eine Ehrenurkunde von der Handelskammer, ein Diplom vom Verein der Tuch- und Wolllwarenfabrikanten und vom König das Allgemeine Ehrenzeichen, das ihm durch den Ersten Bürgermeister überreicht wurde. Alles sehr schöne Sachen, die ihn jedoch nicht über sein reichhaltiges Leben hinwegtäuschen können und von denen er auch in seinen alten Tagen nicht leben kann. Von der Firma, für die er 50 Jahre geschäftet hat, erhielt er ein Sparfahrsbuch mit einem Betrag von angeblich 150 Mark. Als Lohnzulage für die lange Zeit berechnet, macht das im ganzen Jahr einen vollen Taler, die Woche ganze 6 Pfennig. So viel Güte kann ja ein Arbeiter gar nicht verlangen, zumal die Tuchfabrikanten schon solch horrende Abzüge zahlen. Die Arbeiterschaft will derartige Geschenke nicht, sie will und kämpft sich auch hier einen auskömmlichen Lohn. Sie fordert Ausbau der Gesetzgebung, um den alten ausgemergelten Arbeiter wenigstens an seinem Lebensabend vor Entbehrungen zu bewahren.

— („Die Schreckensziele der Sozialdemokratie“) Ueber dieses Thema spricht am 16. Oktober im „Hohenzollernpark“ der Genosse Adolph Hoffmann (Berlin). Die Versammlung findet abends, gleich nach Arbeitschluss, statt. Es war schon seit langer Zeit ausgeprochen Wunsch der Burger Arbeiterschaft, auch einmal den Genossen Hoffmann zu hören. Der Wunsch geht mit dem Stattfinden dieser Versammlung in Erfüllung, und ein Waffenspruch steht zu erwarten.

**Groß-Wüsterwitz, 6. Oktober.** (Eine öffentliche Volksversammlung) findet hier am Sonntag nachmittags 3 Uhr bei Feserich, Mahlgärtener Straße Nr. 9, statt. Es ist Pflicht eines jeden Anhängers, für einen guten Versammlungsbesuch zu agitieren.

**Halberstadt, 6. Oktober.** (Die „urteilslose Masse“.) Der Reichstagsabgeordnete Wimpau hat den Bund der Landwirte in der national-liberalen Versammlung am Sonntag schwer beleidigt, und zwar dadurch, daß er die Wähler, die im Kreis Wüsch alljährlich zusammenkommen, als eine „urteilslose Masse“ bezeichnete. Diese Bezeichnung hat den Wahlkreisvorsitzenden des Bundes der Landwirte, Hollstein (Eilenstedt), auf den Plan gerufen, der in den bürgerlichen Blättern eine geharnischte Erklärung losläßt. Der Agrarier erklärt, daß die Ausrufung eine grobe Beleidigung ist und verbitet sich ganz energig einen solchen Ton. Seine Erklärung schließt er mit der Drohung, daß die Wähler aus der verheerenden Rede den richtigen Schluss ziehen und zeigen werden, daß sie doch noch urteilsfähig sind. Der Streit der edeln Seelen, die sich einander vorwerfen, in verheerender Weise zu agitieren, sich gegenseitig mit Beleidigungen überhäufen und sich über den in ihren Versammlungen herrschenden Ton Vorwürfe machen, ist wirklich ergötzlich. Wenn erst noch ein paar Monate vergangen sind, wird die Sache anders aussehen. Die feindseligen Brüder werden sich dann in den Armen liegen. Der Gedanke allein, daß die Sozialdemokratie einen Sieg erzwingen könnte, läßt sie erschrecken und sich trotz erbitterter Feinde einigen. Ob es ihnen etwas helfen wird, ist eine andre Frage, deren Verantwortung bei der Arbeiterschaft liegt.

**Hötensleben, 6. Oktober.** (Öffentliche Versammlung.) Alle Parteigenossen werden auf die am Sonntag im Hallermännischen Lokal, abends 8 Uhr, stattfindende öffentliche Volksversammlung aufmerksam gemacht. Frau Werta Selinger (Saalfeld) wird über „Die Kriegsschreie und die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Majoritätsparteien im Reichstag und Landtag“ sprechen. Pflicht aller Parteigenossen ist es, für zahlreichen Besuch dieser wichtigen Versammlung zu agitieren.

**Neuhaldensleben, 6. Oktober.** (Eine wichtige Versammlung.) Der Wunsch der örtlichen Parteileitung ist, daß alle Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins die Versammlung am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, besuchen möchten. Genosse R. Mitsch gibt den Bericht vom Parteitag. Außerdem liegen wichtige Angelegenheiten vor.

**Osternied, 6. Oktober.** (Frauen-Organisation.) Auch hier referierte die Genossin Selinger (Saalfeld) über „Leitung und Volksleben“. Wenigstens auch der Besuch im „Katsgarten“ hätte besser sein können, so wurde der Vortrag doch mit großem Interesse aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt.

— (Bildungsausschuß.) Die erste Veranstaltung findet am 29. Oktober statt, und zwar wird uns Frau Margarete Walfotte an diesem Abend mit ihrer Kunst erfreuen.

**Salzwedel, 6. Oktober.** (Zu der letzten Kartelligung) fehlten unentschuldig zwei Delegierte der Fabrikarbeiter und je einer der Dachdecker, Schneider, Transportarbeiter, Steinseher und Lagerhalter. Die Broschüre über die Reichsversicherungsordnung wurde leider nur von einigen Gewerkschaften bezogen. Verkauf wurden 50 Stk. Der Bibliothekar gab sodann seinen Bericht. Es wurde beschlossen, Zettel anzuschaffen, welche in die Wittigbücherei geklebt werden für die Enttragungen des Bibliothekars.

**Sargstedt, 6. Oktober.** (Öffentliche Versammlung.) Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet für Sargstedt und die umliegenden Dörfer auf einem Acker am Schwanebender Wege in Sargstedt eine Versammlung statt. Der Reichstagsabgeordnete unser Wahlkreises, Genosse Alwin Brandes, wird über die volksverräterischen Taten der bürgerlichen Parteien reden. Die Arbeiterschaft der in Frage kommenden Orte wird für einen zahlreichen Besuch der Versammlung Sorge tragen.

**Stendal, 6. Oktober.** (Der „Altmärker“) bemerkt in einem Bericht über die Versammlung, in der Frau Hollmann referierte: Der Vorsitzende Prehm wandte sich gegen den Abgeordneten Fuhrmann, der — wie er behauptet — den Sozialdemokraten politischen Unverständnis vorgeworfen habe, während er doch mit deren Unterstützung gewählt sei. So ärglich sagte freilich Prehm, indem er sich auf Herrn Fuhrmanns Rede vom 4. November 1910 bezog. Mögen sich alle, die es angeht, aus den ziemlich zwei Spalten langen Bindungen auf Seite 7 der in Tausenden von Exemplaren verbreiteten Rede den Kern herausziehen, und sie werden sich überzeugen, daß Prehm nicht zurecht behauptete. Herr Fuhrmann selbst über seine Ausführungen, die er in Gellentirchen bezüglich der Frankfurter Wahl machte, daß die dortigen Wähler, als sie in der Stichwahl dem Sozialdemokraten ihre Stimme gaben, die politische Reife, die Bismarck voraussetzte, als er dem Volke das gleiche und geheime Wahlrecht gab, nicht beiseite hätte. Nun sagt aber Herr Fuhrmann: „Ich habe aber nicht die Schlussfolgerung daran geknüpft: Folglich müssen wir das Reichstagswahlrecht abschaffen.“ Das stimmt schon, aber er sagt doch zum Schluss, indem er sich als Kandidat vorstellt: „Er tue dieses im Bewußtsein, daß er an sein Volk (P. D. W.) glaube, und die Ueberzeugung habe, daß es aus der Lehrgänge der gebildeten Stände, aus dem Mißmut der Massen des heutigen Tages heraus wieder den Weg finden wird zur politischen Erhebung und Reife.“ — Wie leicht kann es Herrn Fuhrmann sein, so stark ausgeprägten preussischen Eigenart passieren, daß er selbst sagt: „sich seine Anschauungen wieder wandeln“, wenn die Voraussetzungen sich nicht nach seinem Wunsche erfüllen und er doch ein Gegner des Reichstagswahlrechts wird. Daher werden die Arbeiter mit ihrem Vertrauen zurückhalten und Herrn Fuhrmann zeigen, daß in dem Maße, wie sich der Mißmut der Massen gesteigert hat, sie gleichfalls an politische Reife gewonnen haben.

**Wiefen, 6. Oktober.** (Die vom Amtsvorsteher veranstaltete Versammlung) findet am kommenden Sonntag statt. Jeder Arbeiter hat für einen Anwesenheitsbesuch zu agitieren.

**Wernigerode, 6. Oktober.** (Opfer der Arbeit.) Ein schneller Tod durch Ueberfahren fand am Mittwoch gegen 1/2 8 Uhr abends der Hilfsweichensteller Beder auf dem hiesigen Staatsbahnhof. Beder war mit dem Ankuppeln von Wagen beschäftigt, muß dabei zu Falle gekommen sein und wurde vom Zuge überfahren. Der Zug ist ihm über den Kump und ein Bein hinweggegangen. Beder war sofort tot; er hinterläßt Frau und Kind.

## Kleine Chronik.

### Untaten eines Messerstechers

Ein Messerstecher, der es auf kleine Kinder abgesehen hat, macht sich in Frankfurt a. M. neuerdings bemerkbar. In der Altstadt sind zwei Mordtate auf Mädchen von 8 und 5 Jahren verkommen. Eins der Mädchen wurde durch einen Messerstich sehr schwer am Unterleib verwundet. Der Tat verdächtig ist ein junger Mann, der trotz der Recherchen der Polizei noch nicht ermittelt ist.

### Todesurteil.

Vom Dresdner Schwurgericht wurde nach längiger Verhandlung der 40jährige Produktenhändler Göhler wegen Ermordung eines Freundes, des Mentiers Todt, zum Tode verurteilt. Göhler hatte Todt in seiner Laube ermordet, um in den Besitz der Spartafaschinen des Göhlers zu gelangen. Trotz der schweren Indizien legte Göhler in der Verhandlung kein Geständnis ab.

### Ein letztes Lebenszeichen Schiffbrüchiger.

Ein mit seinem Schiff im Hafen von St. Valery am Normalkanal liegender Erzierer Schiffer wurde dort auf die Polizeistation gebeten, wo ihm folgende deutsche Nachrichten zur Uebersetzung vorgelegt wurde: „Was von Waldersee verschollen, niemand gerettet, alles ertrunken, jetzt hier und jetzt“ (unleserliche Unterschrift).

### Das Geschenk „durch die Blume“.

Hinter den Kulissen des Stadttheaters in Wilna ereignete sich, einer russischen Zeitung zufolge, vor kurzem eine groteske, komische Szene. Man spielte Przhijemskis „Um das Glück“. Am Schlusse der Vorstellung brachten die Theaterdiener einen ungeheuren Blumenkorb auf die Bühne, der für den Theaterdirektor selbst bestimmt war. Als sich nun in der Garderobe die Freunde und Kollegen des Direktors einfanden, um die herrliche Blumengabe zu bewundern, hörte man plötzlich aus dem Korb eine weinende Kinderstimme. Nichts Gutes ahnend, bog der Beschenkte die Blumen beiseite und fand darunter, sein in dem Korb eingebettet, ein — Baby, an dessen Hals eine Karte mit der Aufschrift hing: „Geschenk für den Herrn Theaterdirektor Oranowski.“ Ihren Namen hatte die „freundliche Spenderin“ nicht angegeben; sie setzt wohl mit Recht voraus, daß der Empfänger ihn erraten würde.

### Das Ende des „Ozeanbettlers“.

In den Stürmen der letzten Tage ist, wie aus Neuport berichtet wird, eins der seltsamsten Schiffe, das in der Gegenwart das Meer befährt, untergegangen. Es handelt sich um die Schonerjacht „Coronet“, die Eigentum der amerikanischen Seite der „Holy Ghosters“ war. Diese Vereinigung ist Jahr für Jahr auf der Suche nach dem heiligen Lande. Nachdem sie unter Führung ihres Geistlichen Frank Sandford, der sich selbst Elias nannte, die östlichen Küsten Afrikas abgejagt und das Klima dort für zu heiß befunden hatte, war sie entflohen, nunmehr die Küsten Grönlands aufzujagen. Das eigenartige bei den Seefahrten dieser „Holy Ghosters“ ist, daß sie ständig ohne jeglichen Proviant auf ihre Reise gehen und sich allein auf die Mithätigkeit der begegnenden Schiffe verlassen. Auch diesmal sind sie innerhalb weniger Monate von einigem zwanzig Dampfer reichlich mit Proviant versehen worden. Das letzte Schiff, das dem „Ozeanbettler“ begegnete, war das der Med-Star-Linie gehörige „Lapland“. Es geriet kurz nach der Trennung von der „Coronet“, in einen heftigen Orkan, dem die Segeljacht der „Holy Ghosters“ bei ihrer schwachen Bauart dann zweifellos zum Opfer gefallen ist.

### Wenn einer eine Reise tut...

Ein gewiß nicht alltäglicher Ausflug ist von Herrn Pujale, dem neuen Direktor des Louvre in Paris, unternommen worden. Der „Figaro“ beschreibt diesen „Ausflug“, der eine Reise durch das ungeheure Museumspalais war, in folgender scherhafter Art: Von den Architekten und einigen Beamten und Wächtern begleitet, ist der Administrator 6 Tage in den Räumen des Louvre herumgereist, hat dabei 357 Kilometer zurückgelegt und ist 8272 Schritte auf und ab gestiegen. Bei diesem Rundmarsch haben Herr Pujale und seine Genossen zwar nicht die „Joconda“ entdeckt, wohl aber eine Masse von unbekanntem Ganges und Vertices, von denen selbst die ältesten Wächter des Museums keine Ahnung hatten. Jetzt sind nun ganz genaue Pläne aufgestellt worden, da alle verdächtigen Aus- und Eingänge hart beriegt werden sollen. Man erkannte, daß dem Diebe der „Joconda“, wenn er ebenso in den Louvre-Geheimnissen bewandert war, wie es heute Herr Pujale ist, zur Entfernung mit seiner Waage sieben oder acht Ausgänge zur Verfügung standen, die seit einem halben Jahrhundert betreten waren. Einer hat ihm aber schon genügt.

## Vereins-Kalender.

**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt.** Die Kaffierer werden ersucht, die Einladungen zur Bezirksversammlung spätestens am Sonnabend abend von ihren Obmännern abzuholen, damit sie am Sonntag zur Verbreitung gelangen. Die Bezirksleitung.

**Die Frauen treffen sich am Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 2 Uhr, an folgenden Stellen:** Neue Neustadt am Nikolaplatz; Alte Neustadt an der „Krone“, Woldenstrasse; Magdeburg, Werdor und Friedrichstadt am Kaiser-Denkmal; Wuckau an der „Ehalla“; Sudenburg Luther- und Fichtebrunnen-Gasse.

**Verband der Kupferschmiede.** Umständehalber findet unsere Mitgliederversammlung am 14. d. M. statt. 1892

**Zentralverband der Schmiede.** Sonnabend den 7. d. M. Mitgliederversammlung bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16. 1893

**Arbeiter-Sängerkorps Magdeburg.** Sonnabend den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal. 1806

**Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein.** Umständehalber fällt die Generalversammlung am 8. Oktober aus. Übungsstunde: Dienstag Dammthor, Donnerstag Männerchor. 1899

**Arbeiter-Athletenbund.** Am Sonntag früh 10 Uhr Sitzung des Komitees zum Weihnachtsvergütigen bei Raumann (Friedrichsplatz), Sudenburg. 1888

**Cracau. Freie Turnerschaft.** Sonnabend den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung bei Kreifensbäumen, Pfeiferstraße 10. 1891

**Fermerleben. Arbeiter-Turnverein Vorwärts.** Am Sonnabend den 7. Oktober Mitgliederversammlung bei G. Sittler. 1891

**Fermerleben. Arbeiter-Nachfahrerverein.** Sonnabend den 7. Oktober Versammlung; nachdem Waffentabschied. 1889

**Groß-Osternleben. Arbeiter-Nachfahrerverein.** Am Sonnabend den 7. Oktober, abends 8 Uhr, Abfahrt von der Witke Strumpf nach der Alten Neustadt. 1881

**Groß-Otterleben und Bennedenbed.** Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins und die Mitglieder des Gesangvereins, der Turn- und Radfahrervereine und des Kraftsportvereins erfuchen wir, sich am Sonntag morgen Punkt 8 Uhr mit Rädern, die Genossen ohne Räder um 10 1/2 Uhr bei der Witwe Strumpf einzufinden. Der Obmann.

**Groß-Otterleben.** Kraftsportverein Freiheit. Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 8 Uhr. Versammlung im „Goldenen Stern“.

**Saugentwebbingen.** Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung bei F. Pieper. 1603

**Bennedenbed.** Arbeiter-Madefahrer. Sonnabend den 7. d. M., abends 8 Uhr. Versammlung bei Casar. 1696

**Neuhaldensleben.** Gewerkschaftskartell. Sonntag den 8. Oktober, abends 7 Uhr. Sitzung im Gewerkschaftshaus Altthaldensleben.

**Neuhaldensleben.** Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung bei Herzog. 1587

**Schönebeck.** Volksverein. Donnerstag den 12. d. M. Versammlung bei Frau (Bürgerhaus). 1604

**Schönebeck.** Deutscher Metallarbeiter-Verein. Am Sonntag den 8. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr. Generalversammlung. 1602

**Schönebeck.** Arb.-Gesangverein Freie Sängler. Donnerstag den 8. d. M., abends 8 Uhr. Versammlung im „Wiener Restaurant“.

**Marktberichte.**

Magdeburg, 5. Oktober. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer festig, gut 195-199, Kolben Sommergut — Roggen inländischer fest, gut 181-185. — Gerste, hiesige Chevalier, gut 186-207, feinste über Notiz, do. Landgerste gut 192-198, ausländische Futtergerste gut 158-160. — Hafer inländischer gut 192-197. — Mais runder fest, gut 173-176, amerikanischer bunter gut 173-176.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.		Fier, Eger und Moldau.		Sal	Wuchs
Jungbunzlau	3. Okt.	0.00	4. Okt.	-0.05	0.05
Laua		-0.58		-0.60	0.02
Budweis		-0.10		-0.12	0.02
Prag					
Innsbruck und Saale.					
Straßfurt	4. Okt.	+1.05	5. Okt.	+1.00	0.05
Weißensl. Untp.		-0.64		-0.64	
Trotha		+1.12		+1.12	
Wilsleben		+0.46		+0.43	0.03
Bernburg		+0.15		+0.08	0.09
Kalbe Oberpegel		+1.23		+1.25	
Kalbe Unterpegel		-0.55		-0.50	0.05
Grisehne		-0.33		-0.30	0.03
Mulde.					
Deßau, Muldenbr.	4. Okt.	-0.51	5. Okt.	-0.52	0.01
Elbe.					
Barby	3. Okt.	-0.76	4. Okt.	-0.70	0.06
Brandeb.		-0.40		-0.32	0.08
Melmitz		+0.25		+0.26	0.01
Reitmeritz		-0.55		-0.61	0.06
Tunja	4.	-0.39	5.	-0.41	0.02
Dresden		-1.84		-1.81	0.03
Torgau		-0.11		-0.08	0.03
Wittenberg		+0.74		+0.79	0.05
Hofslau		+0.09		+0.13	0.04
Barby		+0.16		+0.15	0.01
Schönebeck		-0.10		-0.18	0.08
Magdeburg	5.	+0.23	6.	+0.27	0.04
Fangermünde	4.	+0.50	5.	+0.48	0.02
Wittenberge		+0.07		+0.11	0.04
Dömitz		-0.33		-0.32	0.01
Boizenburg		-0.40		-0.40	
Sohnstorf		-0.32		-0.30	0.02
Leuna		-0.32		-0.30	0.02

\* Auffig, 6. Oktober. Pegelstand — 0,37 Meter. Vom Oberlauf werden 16 Zentimeter Wuchs gemeldet. Magdeburg, 5. Okt.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Magdeburg, 5. Oktober.

**Aufgebote:** Artist Hans Schröder mit Elvira Köttel. Optiker Paul Wöbiger mit Dora Knip. Kaufm. Willi Schmidt mit Frida Sturbecher. Klempner Gustav Brandt mit Emma Köpke geb. Köhle. Privatmann Friedrich Ulrich hier mit Anna Busse in Ergleben. Straßenbahnschaffner Gustav Wegener hier mit Dorothee Koppus in Hohendorf. Buchbinder Willi Ernst Altshaus hier mit Marie Konert in Döhren. Schlosser Ernst Heinrich Gustav Krüger hier mit Anna Luise Bacharias in Eilsleben. Generalagent Karl Uhing mit Elise Saalwächter. Arb. Hermann Schöne mit Amalie Schmidt geb. Köder.

**Eheschließungen:** Tischler Otto Jantowka mit Frida Scheffler. Kaufmann Otto Hübscher mit Gertrud Köhne. Klempner Johannes Peters mit Ella Biedemann. Kaufmann Kurt Denese mit Martha Schleifeisen. Kellner Erich Wehe mit Alma Kranholz. Handlungsgehilfe Rudolf Dübte mit Martha Goldth. Betriebsingenieur Walter Richter mit Johannes Schenk. Selbstgeher Gustav Krüger mit Elisabeth Läger hier.

**Geburten:** Elfrida, T. des Reisenden Walter Peters. Charlotte, T. des Obergütervorstehers Rich. Hoffmann. Ludwig, S. des Architekten Emil Hansen. Günter, S. des Oberfeuerwerkers Otto Hoffmann. Kurt, S. des Arb. Walter Osterland.

**Todesfälle:** Eisenbahn-Materialverwalter l. Kl. a. D. Robert Peters, 68 J. 2 M. 1 T. Anna geb. Lüders, Ehefrau des Zivilingenieurs Adolf Krenklin, 45 J. 6 M. 7 T. Anna Bremer, unverehelicht, 19 J. 5 M. 29 T.

Sudenburg, 5. Oktober.

**Aufgebot:** Fabrikarbeiter Otto Karl Graßmann mit Helene Selma Krause.

**Eheschließungen:** Brauereiarbeiter Andreas Ohmef mit Thella Krüger. Eisendreher Oswald Göldner mit Berta Penfling. Postbote Wilhelm Blod mit Anna Franz.

**Geburten:** Elfrida, T. des Straßenbahnschaffners Friedrich Schulze. Herta, T. des Straßenbahnschaffners Herm. Ehrlich. Gustav, S. des Fabrikarbeiters Gustav Engel. Willi, S. des Malers Wilhelm Mauske.

**Todesfälle:** Wilhelm, S. des Tapeziers Leop. Tröster, 6 M. 23 T. Ida, T. des Arb. August Schulze, 9 J. 1 M. 6 T.

Buckau, 5. Oktober.

**Aufgebote:** Versicherungsbeamter Emil Knust mit Emma Schulze. Buchbinder Friedrich Brudbauer mit Elisabeth Häusler.

Neustadt, 5. Oktober.

**Aufgebote:** Maurer Herm. Otto mit Helene Meißel. **Eheschließungen:** Arbeiter Otto Sauerhering mit Anna Maag. Arb. Wilhelm Küster mit Martha Schlitter in Barleben. Eisenbahnarbeiter Walter Eggers mit Erna Ulrich.

**Geburten:** Willi, S. des Mauerpoliers Friedrich Sierig. Hilba, T. des Buchhalters Otto Hartig.

**Todesfall:** Privatmann Ludw. Stauber, 82 J. 20 T.

Mscherleben.

**Eheschließung:** Schlosser Gustav Sorge mit Antonie Bader.

**Geburten:** S. des Gastwirts August Jobst. T. des Geheirführers Alfred Grafenhorst.

**Todesfälle:** Invalide Christian Mischen, 74 J. 7 M. 6 T. Gertrud, T. des Schneiders Reinhold Ebeling, 23 T.

Kalbe.

**Geburten:** S. des Malers Hermann Handritze. T. des Fortschullehrers Hermann Rief. T. des Arbeiters Franz Hellwage. T. des Köpfers Hermann Freiwald. S. des Bergarbeiters

Robert Strebe. T. des Arbeiters Friedrich Klz. T. des Lehrers Paul Lampe. S. des Arbeiters Ludwig Bernhardt. S. des Arbeiters Karl Brauer. S. des Arbeiters Karl Sens. S. des Bahnarbeiters Wilhelm Gillemeister.

**Aufgebote:** Arbeiter Paul Mackinn mit Johanne Lave. Maurer Hermann Kretschmann mit Emma Köhne. Kgl. Steuer-Superintendent Louis Georg Köttner hier mit Elisabeth Elise Erna Wolter in Wangleben. Kaufmann Hermann Burghardt mit Minna Laurich. Buchdrucker Gustav Bod in Schönebeck mit Elise Sigdorf hier. Obermaschinenwärter Christoph August Kreugschat in Fehleleben mit Emma Bader hier. Arbeiter Otto Schenk mit Martha Wenzel. Klempnermeister Hermann Küberling in Mienburg an der Saale mit Anna Schöder hier.

**Eheschließungen:** Polizeifergeant Hermann Weinhold in Staßfurt mit Luise Braune geb. Köhler. Brelle in Oberhelldungen mit Minna Ni. Otto Biermann in Staßfurt mit Ella Laurich hier. Metzgermeister Hermann Weh in Spandau mit Emma Meyer hier.

**Todesfälle:** Marie Martha, T. des Arbeiters Wilhelm Gabel, 1 J. 11 M. Witwe Friederike Brehmer geb. Graßmann, 78 J. Hermann Otto, S. des Handelsmanns Hermann Riemer, 2 J. 11 M. 23 T. Otto, S. des Zollaufsehers Richard Richter, 19 T. Willi Walter Wolff, 23 T.

Totgeburt: T. des Arbeiters Hermann Schumann.

Neuhaldensleben.

**Aufgebote:** Kupfer Schmied Wilh. Fritz Otto Schüttke hier mit Ida Schliephake in Kalbörde.

**Eheschließung:** Kaufmann Herm. Eduard Seyer in Kößel mit Antonie Martha Agnes Schliephake hier.

Quedlinburg.

**Aufgebote:** Tischler Ernst Dünnhaupt mit Berta Habending. Kaufm. Wilhelm Gladrow in Berlin mit Minna Pabst hier. Arbeiter Otto Schunke mit Berta Liebau.

**Eheschließungen:** Gärtner Friedrich Nähler mit Agnes Lebel. Arbeiter Hermann Ede mit Auguste Aue. Arbeiter Albert Schumann mit Elisabeth Wenz.

**Geburten:** S. des Fabrikarb. Albert Raumann. T. des Gärtners Friedrich Krauß. S. des Arb. Michael Goller. S. des Piegeldeders Heinrich Grosch. S. des Arbeiters Hermann Weber. T. des Barbiers Hermann Ulrich. S. des Formers Wilhelm Wache. T. des Tischlermeisters Gustav Mehe.

**Todesfälle:** Johanne Koffe, unehelich, in Ballenstedt, 64 J. Ida geb. Döbberich, Ehefrau des Kaufmanns Max Jäger, 84 J. Invalide Gustav Wacheheim, 60 J. Witwe Johanne Meyer geb. Weiß, 89 J. Erich, S. des Postillions Friedrich Wehl, 17 T. Karl, S. des Arbeiters Karl Weinberg, 10 M. Witwe Sophie Tugendheim geb. Desselmann, 78 J.

Schönebeck.

**Eheschließungen:** Ingenieur Ewald Behnert in Zittau mit Gertrud Wullstein hier. Schiffsführer Erich Otto in Grünwalde mit Margarete Apel hier.

**Geburten:** Käthe, T. des Maurers Karl Musche. Gustav, S. des Drehers Otto Fischbed. Fritz, S. des Expeditionsarbeiters Friedrich Ebeling.

**Todesfälle:** Salinenarb. August Junkeh, 27 J. Dachbeder Hermann Michaelis, 30 J. Ella, T. des Fabrikarbeiters Otto Schulze, 10 T.

Staßfurt.

**Aufgebote:** Arbeiter Louis Wiesener mit Luise Künzel geb. Schwenke in Pr.-Börnecke.

**Eheschließung:** Bergmann August Lehmanzyf in Löderburg mit Elise Döbbrack hier.

Todesfall: Berginvalide Friedrich Mogt, 73 J.

# Lang & Münzer

Magdeburg, Breiteweg 51a 4225

## Vorteilhafte Damen-Hüte



Hochgesteckte  
**Samt-Toque** 5<sup>25</sup>  
mit Capuchon, laut Abbild.

**Moderner Rundhut**  
flott, mit Samt  
und Seiden-Stoff  
garniert . . . . . **4<sup>95</sup>**

**Moderner Rundhut**  
mit flotter Chan-  
geant-Seidengarni-  
tur und Fransen . . . . . **9<sup>00</sup>**

**Moderne Pierrotform**  
aus Filz, mit Seiden-  
stoff-Garnitur und  
Phantasieflügel . . . . . **6<sup>85</sup>**

**Nische-Rundform**  
mit grossem,  
vollem Strauss-  
gesteck . . . . . **10<sup>50</sup>**

**Weisse weiche Filzhüte** 1.45  
**Filz-Gamin, weiss** . . 1.85  
**Filz-Gamin** mit moderner  
Flügelphantasie garniert, weiss und farbig **2.95**



# Ausstellung hervorragend preiswerter Herbst- u. Winter- **Schuhwaren!**



Hierdurch möchte ich Sie höflich bitten, meine am **Sonntag den 7. Oktober**, vormittags 10 Uhr, beginnende

## Ausstellung hervorragend preiswerter Herbst- u. Winter-Schuhwaren

ohne irgendwelchen Kaufzwang freundlichst zu besichtigen. Es sind alle erdenklichen Sorten Schuhe, gefüttert u. ungefütert, für Haus-, Straßen- und Gesellschaftszwecke, übersichtlich ausgestellt und sind die überaus niedrigen Preise an jedem Stück deutlich vermerkt. Die angeführten Artikel und Preise sind nur beispielsweise herausgegriffen und bilden nur einen kleinen Teil meines in allen Preislagen reichhaltig sortierten Lagers. Wenn Sie auch heute keinen Bedarf haben, so werden Sie gewiss durch die enorme Auswahl und die ganz besondere Preiswürdigkeit überrascht sein und bei späterem Bedarf zu mir kommen.

**Kinder-Kord-, Melton- und Filz- und Spaltstiefel, Leder-, Filz- und Spaltstiefel** 60 50 40 und **30**

**Kinder-Filz- u. Spaltstiefel**, in div. Farben von **95** an

**K. Kamelh.-Schuhe**, sehr warm u. auß. haltbar, d. **125** an

**Kinder-Kamelhaar-Schnallenstiefel** von **160** an

**Roßleder-Knopf- u. Agraffenstiefel**, genagelt **23-24**  
31-35 27-30 25-26 **210**

**Boxcaria-Schnürstiefel** Naturform **21-26** **195**

**Boxleder-Schnür- und Agraffenstiefel** **31-35 3.95** **27-30** **345**

**Boxcaria-Schnür- u. Agraffenstiefel**, eleg. solide Ausf. **31-35 4.75** **27-30** **425**

**Damen-Pantoffel** Stoff, Leder und Lebertuch, in circa 20 Ausführungen **39**

**Damen-Winter-Hauschuhe** feinfarbig, Tuch und Oberfilz, mit Leder-, Spalt- u. Filzsohle, in ca 25 versch. Ausf. **95**

**Damen-Filz-Schnallenstiefel**, Filz- und Spaltleder- **175**

**Damen-Kamelhaar-Hauschuhe**, sehr warm und elegant von **150** an

**Dam.-Leder-Hauschuhe** gefüttert, Leber- und Filzsohle **275** an

**Damen-Schnürstiefel** Ledkappe, weiches Oberleder, alle Größen vorrät. **490**

**Damen-Boxcar.-Schnürstiefel**, moderne Form **575**

**Damen-Schnürstiefel** echt Boxcaria, eleg. Ausf. **635**

**Herrn-Pantoffel** 110 versch. Ausf., m. Filz- und Leder- **95**

**Herrn-Kamelhaar-Hauschuhe**, sehr warm von **175** an

**Herrn-Filz-Schnallenstiefel**, Filz- und Spaltleder- **185**

**Herrn-Wichelader-Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel** **380**

**Herrn-Boxleder-Schnürstiefel**, solide Ausf. **590**

**Herrn-Boxcaria-Zug-, Schnür- und Schnallenstiefel**, elegant und solide **675**

**Tragen Sie die Marke Leander!** Vom Guten das Beste!

— Erstklassige Ausführung. — Moderne Formen.

Für Damen und Herren:  
Hauptpreisliste **10.50**  
Zugus-Ausführung **12.50**

4312

Filiale Bückau: **Schönebecker Str. 33** **Petzow's Schuhhaus, Zur billigen Quelle!** Filiale Sudenburg: **Ratb.städter Str. 121c**  
Ecke Westendstraße  
**Kein Laden! Hauptgeschäft: Alter Markt 17. Eine Treppe hoch!**

**Burg.** Um unsere hochfeinen gerösteten Kaffees sowie auch Pflanzenbutter Marke „Eha Ga“ weiter einzuführen, findet heute **Sonntag den 7. Oktober** ein **= Ausnahme-Tag =** statt, an dem jeder Käufer von 1 Pfund Kaffee zu 180 Pfennig und Leuter oder 1 Pfund Pflanzenbutter zu 80 Pfennig außer dem üblichen Rabatt eine elegante Kaffeetasse oder einen Dessertteller gratis erhält.  
**Hamburger Kaffeelager, Thams & Garfs.**  
Schartauer Straße 3. 4318

**Burg** **Zum Schulanfang** **Burg**  
empfehle zu nachstehenden enorm billigen Preisen:  
Schul-Joppen . . . von **2.40** Mark an  
Schul-Anzüge . . . von **2.50** Mark an  
Schul-Pelerinen . . . von **3.50** Mark an  
Schul-Paletots . . . von **3.75** Mark an  
Schul-Hosen . . . von **1.20** Mark an  
**Deutsche Herren-Moden**  
Julius Moses  
Schartauer Str. 53 **Burg** Ecke Böttcherstr.

**Burg.** **Nähmaschinen** aller Systeme, 3 Jahre Garantie, von **55.00** Mt. an  
**Fahrräder** von **54.00** Mt. an  
**Zubehör-Erfsachteile** empfiehlt 4178  
**Heinrich Schulze**  
**Burg, Markt 20.**

**Burg** **Hohenzollernpark**  
Einer geehrten Arbeiterschaft von Burg zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am 1. Oktober die Bewirtschaftung des „Hohenzollernparks“ übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden aufmerksamst zu bedienen.  
Burg, den 3. Oktober 1911  
**Louis Bergmann**

**Burg.** **Fleisch- und Wurstwaren**  
empfehle die Schweineschlächtereit von **Max Heinze**, Bruchstr. 9.  
**Kino-Salon Aschersleben** **Düsteres**  
Vor Nr. 6.  
Nur noch bis Dienstag das interessante Programm.  
Mittwochs u. Sonnabends **Neues Programm**

**Burg.** **Lichtspiele.**  
(Palast-Theater.)  
Von morgen Sonntag bis inkl. Dienstag.  
Spielplan:  
Eine Reise durch Frankreichs schönste Gauen. (Die Schluchten von Verdun.) Hochfeine Naturaufnahme.  
**Die Jungsünde**  
Erregendes und zu Tränen rührendes Drama in 3 Akten, 1165 Meter lang und 1 Stunde Vorführungsdauer. — Das Er-schütterndste, was im lebenden Bilde nur gezeigt werden kann.  
Eine Tragödie von solch wackerer Wirkung und Natürlichkeit, wie sie selten geboten.  
Ein Drama aus dem täglichen Leben, wie es täglich, ja stündlich sich in Wirklichkeit um uns abspielt. Dieses Meisterstück ist von den Darstellern der „Weissen Schloß“ und „Verfuchungen der Großstadt“ genannt worden. Dieses verbürgt schon allein einen Kunstgenuss ersten Ranges.  
Wochenbericht der Burger Lichtspiele.  
Lemke als Makantfleher, urkom. Lustspiel: Paris — Paris.  
Einlagen in schwach besetzten Stunden: Fr. Anna's Koch, humoristisch.  
Emmy und der Fremde, dramatisches Lebensbild.  
Wie bekannt, wieder ein mit ganz besonderer Sorgfalt zusammengestelltes Programm, welches bis ins kleinste als ausgeführt und fein bezeichnet werden muß, und lohnt sich schon in dieser Hinsicht ein Besuch.  
Dieses Programm läuft ausnahmsweise nochmal bis inklusive Dienstagabend und erst von darauf folgender Woche an findet der Programmwechsel stets Dienstags und Sonnabends statt.  
Besonders mache ich aber auf das nur noch heute Dienstagabend zur Vorführung gelangende pikareske Programm mit dem sensationell erregenden Schläger: Im Irwals verloren aufmerksam.  
Ergebenst **Otto Wohlforth**.

**Burg.** **Kur- und Badeanstalt.**  
Markt 15. Telefon 610. 4807  
Verabreicht werden: **Russisch-römische Dampfbäder**, medizinische Bäder, **Kalten-Dampfbäder**, **Wannenbäder** von 25 Pf. an, **Brausebäder**, elektrische Licht- und Wasserbäder. Zugelassen sind sämtliche Krankenkassen.  
**Inhaber: Friedrich Grüneberg**, ärztlich geprüfter Bademeister und Massieur.

**Bei dieser rauhen Witterung kleide man sich warm.**  
Soeben eingetroffen!  
**Winter-Paletots, Ulster und Joppen**  
in hervorragend schönen Mustern zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.  
Eine große Partie **Herrn-Anzüge** 9.75 Mt. pro Stück  
schöne dunkle Muster, Gute Stoffe. Nur solange Vorrat.  
**Burschen- u. Knaben-Anzüge** in solch schönen Mustern, aus besten Stoffen spottbillig.  
**Knaben-Paletots u. Pyjacks** auffallend billig.  
**Hüte - Mützen - Normalwäsche**  
Damen-Boxcaria- u. Chevrot - Schnürstiefel m. Ledk. mod. Form, soweit Vorrat **450**  
Herrn-Chrom-Chevrot - Schnürstiefel, m. Ledkappe, moderne Form **675**  
**Herrn-Arbeits-Zugstiefel . . . 3.90**  
**Größte Auswahl aller Sorten Schuhwaren**  
Keine hohe Ladenmiete, Ersparung hoher Geschäftskosten, daher denkbar **billigste Preise!**  
**Schwertfeger-straße 14 - B. Wolff - Schwertfeger-straße 14 -**

**Ca. 1400 Herren-Ulster und -Paletots**  
**Ca. 600 Herren-Anzüge**  
darunter auch verleihe Garderobe und Modelle — stellen wir morgen, Sonntag, zum Verkauf  
schon von **12 Mark an.**  
**Getragene Garderobe**  
in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen, darunter Maß-Garderobe (verpaßte Piecen).  
**Kaufhaus für Herren-Garderobe**  
G. m. b. H. 4322  
**Alte Ulrichstraße 3**

# Herbst-

# Anzüge, Paletots, Ulster Joppen, Pelerinen

in allen Grössen und für jede Figur

In jeder Preislage habe ich geschmackvolle Neuheiten. Meine Lager sind so sorgfältig mit diesen ausgerüstet, dass die anspruchsvollsten Käufer nach ihren Wünschen bedient werden können.

4234

Konfektionshaus

# Ehrenfried Finke

Breiteweg 125/26

## Konsumverein „Biene“ für Schönebeck a. d. Elbe u. Umgegend

zu der am Sonntag den 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Tonhalle anberaumten

### Außerordentlichen Generalversammlung

welche die Mitglieder des Vereins und auch deren Frauen hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Mitteilung und Zustimmung über die Veränderung im Lager 8.
2. Bericht vom Genossenschaftstag in Leipzig.
3. Erwählung zum Aufsichtsrat.
- 4a. Antrag der Verwaltungen des Konsumvereins Magdeburg u. Umgeg. und des Konsumvereins „Biene“ für Schönebeck a. d. Elbe u. Umg. auf Verschmelzung.
- b. Beschlussfassung über die Liquidation.
- c. Wahl der Liquidatoren.

Stimmrecht nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Der Aufsichtsrat.  
Bus, Vorsitzender.

4183

## Rudolf Stubbe, Neuhaldensleben

Magdeburger Straße 7.

### Schuhwaren-Lager

Nur dauerhafteste solide Ware zu äußerst billigen Preisen.

Reparatur- und Maßwerkstatt.

## Neuhaldensleben.

Die Rat- und Auskunftsstelle des Gewerkschaftskartells befindet sich vom 1. Oktober Kalvarienstraße 19 c, II Tr. Auskunfterteilung: Wochentags von 11 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 7 Uhr abends; Sonntags von 11 bis 1 Uhr mittags. Die Auskunfterteilung geschieht kostenlos.

J. A.: Emil Goldig.

## Welt-Kino Neuhaldensleben

Holzmarktstraße.

Größtes, bestes, hübsigstes, ältestes Kino am Platz, mit 300 Sitzplätzen und guter Leitung durch 2 elektrische Kraft- und 2 gewöhnliche Ventilatoren.

Eröffnung Sonnabend den 7. Oktober, nachmittags 5 Uhr.

Erstklassiges Großstadt-Schlager-Programm, kein Melodram oder Nischenprogramm von 10- oder mehrwöchiger Laufdauer, sondern neue, gute, wenig geklammerte, regen- und bühnenreife Bilder. Herausragendes Schauspiel mit Erklärung und Klavierbegleitung der Frauen in bekannter hervorragender Weise.

Programmwechsel: Dienstag u. Sonnabend.

Preise wie bisher. Preise wie bisher.

Um günstigen Besuch bitten Die Direktion: Alfred Unger.

## Tonbild-Theater Schönebeck

Bahnhofstraße.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend neues Programm  
Erstklassige Erklärung  
Täglich von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends geöffnet  
Sonntags von 3 Uhr an

Um günstige Unterstützung bitten Die Direktion: H. Baudt.

## Die Nonne

Roman von Denis Diderot.

Dieser großen Sittensroman nannte Goethe seinerzeit ein Meisterwerk. Der Staatsanwalt glaubte, bei seinem Neuerschneiden das Buch beschlagnahmen zu müssen; auf das Zeugnis Goethes hin mußte er es wohl oder übel freigeben.

Preis nur 50 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3

Neustadt Eberts Festsäle Neustadt  
Abendstr. 6 Abendstr. 6  
Jeden Abend: Große Künstler-Vorstellung.  
Vorzügliche Leistungen. — Neues Programm. 1244  
Sonntag: Matinee. Im großen Saal: Gesellschaftsball.

Diesdorf. 1928 Diesdorf.

Männer-Turnverein.  
Sonnabend den 7. Oktober, abends von 8 Uhr an  
Rekruten-Abchiedsball  
im Gasthof zum weißen Ros.  
Aufführungen bester Art.  
Entree 15 Pfennig. Es laden ein Der Vorstand.

Hafen! Hafen! Tüchtige Maurer  
Der Braten von 1.50 M. an für Schornsteinbau und Kesselmaurung für Magdeburg und Bohn. v. 1. Okt. bis 1. April 1912. a. u. frisches Fleisch, w. i. l. s. empfohlen Geschw. Herwig (Inhab. Fritz Kröh), Poststraße 5. Teleph. 2091.

H. Reimer  
Sonnabend, Or. Breislat  
7. Oktober  
August Marosky  
M. Reut., Schmidstr. 10a.

Küchengehülfe  
der Magdeburger Volksküche  
Große Marktstraße 12.  
Montag: Röhre mit Hirsen und Rippenfleisch.  
Dienstag: Gbisen mit Schweinefleisch.  
Mittwoch: Weiskohl mit Rindfleisch.  
Donnerstag: Sohlen m. Schweinefleisch.  
Freitag: Schellfisch mit Mostschjauce und Salzkartoffeln.  
Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenfleisch.  
Frauen-Speiseaal varterre

Calbe a. S.  
Sente Schlachtfleisch  
Sonnabend  
Fr. Kreischnar, Anstettstraße  
Damen- u. Kinderkleider in Lagen  
Weinberg 58, Witwe Schmidt.  
Kleiderwagen für M. 2.50, 3.50,  
1.50 u. 7.25. Treibengel. 4.

Eldorado  
Große Junferstraße Nr. 12  
Damen-Ringkamp  
Weltmeisterlichstingerin  
Olga Zelinsky  
Neue Kabarett-Typen.

## Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.

Teleph. 608. Franzosenstraße 46. Teleph. 608

## Arbeiter-Sekretariat Halberstadt

Unentgeltliche Rechtsauskunft. Kostenlose Anfertigung von Schriftsätzen aller Art. Sprechstunden: Mittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr und abends von 5 bis 7 Uhr. Sonnabends, Sonntags und Montags ist das Sekretariat geschlossen.

## Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Spart. Gg. Prälatenst.  
Neu! Neu!  
Weh' dem, der lügt.  
Ein falscher Minister  
und der weitere neue Spielplan. Vorzugst. gelten.

## Buckauer Bierhalle

Täglich Künstler-Konzert  
D. Ruppenthaler.  
Empfehle meinen Mittagsstisch, 75 Pf. (Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten, Stompott.) W. Romann.

## Fata Morgana

Sente als Einlage:  
Der Sensationsschlager  
Teuer erkaufte  
Ehre

Sittendrama in 7 Abteilungen.  
1. Der hilfsbereite Arzt.  
2. Abreise des Gatten.  
3. Die Liebesnacht.  
4. Tod der Nebenbuhlerin.  
5. Er kann kein Alibi nachweisen.  
6. Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.  
7. Auf der Schwelle des Todes.

## Kaiser-Theater

Von heute an im  
Welt-Programm  
ein neuer 4207  
Sensationsschlager  
Teuer erkaufte  
Ehre

## Wilhelm-Theater.

Sonnabend und Dienstag  
Großer durchschlagender Erfolg!  
Das Zirkustind.  
Sonnabend den 8. Oktober, nachmitt. 3 1/2 Uhr. bei kleinen Preisen  
Der lustige Kaktadu.  
Abends 7 1/2 Uhr  
Polnische Wirtshaus.  
Montag den 9. Oktober  
Auf allgemeinen Wunsch!  
Das Musikantenmüdel.

## Stephanshallen

Dir. Rich. Frohnerz.  
Abends 8 Uhr 4220  
Varieté-Vorstellung.  
Streng degentes Programm für Familien-Publikum.  
Vorzeiger dieser Annonce hat an einem Wochentag freien Eintritt.

## ZENTRAL- THEATER.

Nur noch kurze Zeit  
das phänomenale 4201  
Riesen-Programm!  
Sonntag: 8 Uhr: Fremden-Preise. 8 Uhr: Vorstellung  
11 Nummern 30 Künstler  
Beisätze u. Nachspiele!

## Stadt-Theater

Sonnabend den 7. Oktober  
8. Abend (steigende Karten). Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Das Käthchen von Hehlbronn.

## Zirkus-Theater

Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Täglich mit Sensationserfolg  
Erster Klasse  
Simplicissimus-Schlager von Ludwig Thoma.  
Ferner die beiden Einakter  
Eine Gerichtsverhandlung  
und  
Der Herr von Nr. 69  
Tageskasse geöffnet 10—1 Uhr und von 4 Uhr an.

## Zeugen gesucht!

Diejenigen Personen, welche es mit angesehen haben, wie ich am 26. August von dem Hund gefressen wurde, wollen sich bei mir melden.  
Formularien, Eisenstraße 2, im Laden.

## Frau Blancke

1219 Geburten  
wohnt Morgenstr. 56.

## Deutscher Bauarbeiterverband.

Zahlstelle Magdeburg.  
Nachruf.  
Im jugendlichen Alter von 25 Jahren starb an den Folgen eines Unfalls am 3. Oktober Kollege

## Wilhelm Becker

Wir werden dem auf dem Schlachtfeld der Arbeit Gebliebenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
4187 Der Vorstand.

## Verloren!

Donnerstag mittags ist auf dem Wege von Beumonte-Str. bis Peter-Paul-Str. eine schwarze Brieftasche mit 800 Mark Inhalt verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung Peter-Paul-Str. 1, 2 Treppen, abzugeben.

## Gr. Münzstr. 9, 1 Tr.

Otto Kaphengst  
Bettfedern- und Betten-Spezialgeschäft. 4392  
Keine Ladennote und Nebenpreise. — Durchaus fachmännische Bedienung.

# Panther-Stiefel

sind erklärlich in Form, Qualität und Ausführung

Einheitspreis

# 12.50 16.50

für Herbst und Winter

Spezialität: Korksohlenstiefel

# Röpckes Schuhhaus

Breiteweg 14

4320



— Was die Stadt Magdeburg nicht kann, das bringen wie wir in der letzten Zeit an verschiedenen Beispielen gezeigt haben, andre Städte merkwürdigerweise ohne große Schwierigkeiten fertig. Auch heute liegen wieder Nachrichten über kommunale Maßnahmen gegen die Teuerung vor.

So wird berichtet, daß in München-Gladbach die Stadtverwaltung mit dem billigen Verkauf in der Markthalle begann. Die Folge war, daß auf den Gemüsemärkten die Preise für Weißkohl, Rotkohl und Blumenkohl, die noch am Tage zuvor 50 bis 60 Pfennig pro Stück betragen, auf 35 bis 40 Pfennig herabgingen. — Die Kommission der Stadtverordnetenversammlung, die in Solingen mit der Prüfung der Frage der Beschaffung billiger Lebensmittel seitens der Stadt betraut wurde, beauftragte die Stadtverwaltung, Kartoffeln einzukaufen und zum Selbstkostenpreise an Minderbemittelte abzugeben. In der gleichen Weise soll mit dem Einkauf von holländischem Gemüse vorgegangen werden, wenn sich bei der Prüfung der Preise ergibt, daß eine zu große Spannung zwischen Engros- und Marktpreis besteht. Der städtische Fischmarkt, den die Stadt schon vor einigen Jahren einmal bei der Fleischsteuer eingekauft hatte, soll wieder ins Leben gerufen werden. Der Gemeinderat zu Algringen (Vohringen) hat eine Kommission ernannt, die untersuchen soll, in welchem Verhältnis die Fleischpreise zu den Einkaufspreisen für Vieh stehen. Der Kommission wurde eine Summe von 4000 Mark zur Verfügung gestellt, damit sie gegebenenfalls Fleisch einkaufen und es im städtischen Schlachthaus zum Verkauf bringt, wenn die Feststellungen ergeben, daß die Ein- und Verkaufspreise bei den Metzgereien sehr stark voneinander abweichen. — Zur Einrichtung einer Seefisch-Verkaufsstelle in Schöneberg hat der dortige Magistrat nunmehr eine bindende Vertragsskizze über die Einrichtung eines Ladens in verkehrsreicher Gegend aufgenommen, nachdem die Marktdeputation in eingehenden Ermittlungen zu dem Ergebnis gekommen ist, daß ein städtischer Seefischverkauf nur empfohlen werden könne. — Die Gemeindevorstellung von Johannisthal beschloß, nachdem der Protowagen Kartoffeln eingetroffen und verteilt worden ist, mit dem Bezug von Kartoffeln und deren Abgabe zum Selbstkostenpreis an die Einwohner fortzufahren. Dem Gemeindevorstand wurde ein Kredit von 3000 Mark zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. — Die Stadtverordneten-Versammlung zu Königsberg beschloß, den Grundlohn für alle städtischen Arbeiter um 20 Pf. pro Tag zu erhöhen.

Aber nicht nur von Gemeinden, wenn auch immer erst von einer verhältnismäßig geringen Zahl, werden Maßnahmen gegen die Teuerung ergriffen, auch die Eisenbahnverwaltung hat mit Erfolg versucht, große Mengen von Kartoffeln aufzukaufen und sie zum Selbstkostenpreis durch Vermittlung der Eisenbahnverwaltungen an die Beamten und Arbeiter abzugeben. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind an die in Magdeburg beschäftigten Eisenbahnbeamten und -arbeiter weit über 50000 Zentner abgegeben worden. Und zwar handelt es sich um gute dauerhafte Speisekartoffeln, die auf ihre Güte bei Ankunft jeder Sendung von Sachverständigen nochmals sorgfältig geprüft werden. Der Preis für den Zentner beträgt 3,40 Mark frei Keller; wer sich die Kartoffeln selber in seinen Keller schafft, zahlt 3,20 Mark für den Zentner. Um den Arbeitern die Beschaffung der Kartoffeln zu erleichtern, ist ihnen die ratenweise Bezahlung der Kartoffeln gestattet worden.

Das alles kann die Stadt Magdeburg nicht!

\*\* Die Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerks macht bekannt: Zur Ausführung dringender Anschlussarbeiten am Hochspannungsfeldnetz sind wir genötigt, die Stromlieferung für Zudenburg, Leipziger Straße und den Weiten Weg vom Hasselbadplatz bis zum Sudentor am Sonntag den 8. d. M. von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr zu unterbrechen.

— **Chrabachweiderei.** Ein hiesiges Blatt bringt in seinem Stimmungsbild über die gestrige Stadtverordneten-Sitzung unter anderem folgende Zeilen: „Freunde der Sternbrücke hielten den Beschluß von 1906 für so bindend, daß seine Ablehnung einen Vertrauensbruch gegenüber den Bewohnern der Südfront darstellte. Man müsse einfach ein gegebenes Versprechen halten, das gebiete Pflicht und Ehre. Die Sozialdemokraten gehörten merkwürdigerweise auch zu den Verteidigern dieser Ansicht.“

Es ist natürlich die „Magdeburger Zeitung“, die es als selbstverständlich hinstellt, daß Sozialdemokraten bar jeglichen Pflicht- und Ehrgefühls sind. Die „Magdeb. Ztg.“ tut sich bekanntlich viel darauf zugute, ein vornehmes Blatt zu sein. Chrabachweiderei und Bornehmheit sind nach den Anschauungen dieses nationalliberalen Blattes demnach wohl unzertrennliche Begriffe. Das erklärt manches!

— **Die Brücke über die Stromelbe** im Zuge der Bahnlinie Magdeburg-Friedrichstadt wird nicht am Sonnabend den 7., sondern erst am Dienstag den 10. d. M., in der Zeit von vormittags 6 bis nachmittags 6 Uhr, zur Vornahme von Bauarbeiten für den Fußgängerverkehr gesperrt.

— **Sperre der Straßen.** Wegen Vornahme von Mauerungsarbeiten wird die Steintorstraße auf 3 Wochen für Fuhrwerk, Reiter und Radfahrer, die Salletstraße zwischen Wismanstraße und dem Eisenbahnübergang bis auf weiteres für Fuhrwerk, Reiter und Fußgänger gesperrt.

× **Leichenlandung.** Gestern vormittag 10 Uhr ist am linken Ufer der Stromelbe nördlich der Eisenbahnbrücke der Berliner-Potsdamer-Magdeburger Eisenbahn die Leiche der Ehefrau Klara D. aus der Teuerstorstraße aus der Elbe gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

— **Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Betriebsaufnahme im Monat September 1911 betrug 256 405,40 Mark, im gleichen Monat des Vorjahres 238 476,80 Mark mithin gegen das Vorjahr 17 928,60 Mark mehr. Die Betriebsaufnahme vom 1. Januar bis 29. September 1911 betrug 2 190 687,05 Mark, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 2 036 422,10 Mark, mithin gegen das Vorjahr 154 264,95 Mark mehr.

× **Gestohlen** wurden aus einem Gartenhaus an der Harsdorfer Straße mittels Einbruchs zwei Pferdebeden, eine Matratze, eine Bettdecke, ein Jacketanzug, drei Kopfen, ein Jacket, ein Hut, eine Schürze; vor dem Hause Königstraße 58 ein Fahrrad „Phänomen“ mit schwarzem Rahmen, schwarze Felgen, tiefgebogener Ventklinge, Innenbremse, neuem Laufmantel, dem Vorder- und Gebirgsreifen auf der Hinterrade; von einem „Anwerwager, der im Flur des Hauses Hohepoststraße 41 stand, eine weiße gestickte Wagentasche.

× **Einbruch.** In der Nacht zum 30. v. M. ist in der an der Heberjährtstraße in Salbte gelegenen Fährbude eingebrochen worden. Gestohlen sind 17 Mark bares Geld und ein schwarzes Opernglas. Als Diebe sind der Glasmacherlehrling Albert S., der Eisenmacherlehrling Gustav Sch., der Töpferlehrling Fritz K. und der Zimmerlehrling Paul V., sämtlich von hier, ermittelt worden. Sie hatten sich verabredet, gemeinschaftlich nach Hamburg zu reisen, um sich auf einem Schiffe anwerben zu lassen. Die drei erstgenannten sind auch mit der Eisenbahn bis Ludwigslust gefahren, während V. noch rechtzeitig vor der Abreise von seinem Vater angehalten worden ist. Nachdem den Ausreisern in Ludwigslust die Mittel zur Weiterreise knapp geworden waren, sind sie umgekehrt und haben S. und Sch. von Stendal nach hier die Eisenbahn benutzt, ohne in dem Besitz einer Fahrkarte zu sein, während K. die Reise zu Fuß gemacht hat. Hauptsächlich ist den Dieben die Luft am Auswandern vergangen.

— **Heberfahren.** Der Streckenwärter H. Behrend, wohnhaft Leipziger Straße 51b, wollte am Donnerstagabend gegen 8 Uhr an einem mit Holz beladenen Wagen die Latrine anzünden, als plötzlich die Pferde anzogen und Behrend unrissen. Das Vorderrad ging dem Unglücklichen über den rechten Unterarm, welcher stark gequetscht wurde. Außerdem trug der Unglückliche einen doppelten Bruch des Oberarms davon. Der B.-Bauernwerte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

**Konzerte, Theater, Sport etc.**

\* **Wilhelm-Theater.** Die „Polnische Wirtin“ brachte am Mittwoch wieder ein außerordentliches Haus, die nächste Wiederholung ist am Sonntagabend, für welche schon wieder große Nachfrage herrscht. Auch „Das Ferkelchen“ übt eine große Anziehungskraft aus; die entzückende Handlung, in welcher sich zwei und drei miteinander vernehmen, bietet eine recht angenehme Abwechslung gegenüber den letzten Vorstellungen. — Am Montag kommt auf allgemeinem Wunsch die erfolgreiche Farnische Operette „Das Wirtinnenmädchen“ zur Aufführung.

\* **Weißer Wand,** Jakobstraße 51, Adele Sandrock, die berühmte Tragödin, spielt in „Marianne, ein Weib aus dem Volke“, die Hauptrolle. Es hat große Mühe und Epier gefordert, diese hervorragende Künstlerin für die Anatomographie zu gewinnen. Das unterirdische realistische Spiel wird allgemeine Bewunderung erregen.

**Letzte Nachrichten.**

\* **Tripolis, 6. Oktober.** Um die gestrige Mittagsstunde wurde auf dem Fort Sultania die italienische Flagge gehißt und vom Geschwader mit Kanonendonner begrüßt. Das Fort wurde von Landungskompanien besetzt, die unter dem Schutze der Schiffe dort bleiben. Die Schiffe liegen zum Teil im Hafen und zum Teil in kurzer Entfernung von den zerstörten Festungswerken vor Anker. — Die Matrosen vom Schiffe „Francesco Ferruccio Baretti“ und „Garribaldi“ landeten zuerst und lagern bei den Konsulaten. Eine andre Abteilung liegt neben der christlichen Kirche. Weitere Detachements zogen in die Forts ein und besetzten sie. Weder bei der Auslieferung noch bei dem Einzug wurde Widerstand geleistet. Die Stadt ist verlassen. Der Schaden infolge der Beschießung ist gering. In den Forts wurden Leichen türkischer Soldaten gefunden.

\* **Athen, 6. Oktober.** Infolge der fortgesetzten Zusammenziehung türkischer Truppen in Mazedonien beschloß der griechische Ministerrat, auch die thessalischen Grenzen entsprechend zu verparieren. Der Erlaß, hierüber wird voraussichtlich heute erscheinen. Ein italienisches Geschwader kreuzt im Ägäischen Meer und wurde gestern bei Tzigei gesichtet, als es nachts die Küste bis Platamona mit elektrischen Scheinwerfern absuchte. Nach neuern Meldungen soll es jetzt außerhalb der dortigen Inseln sein. Der griechische Torpedojäger „Velo“ befindet sich im Ambakischen Golf zur Aufrechterhaltung der Neutralität in den griechischen Gewässern. Der Kapitän von Morcu teilte gestern der Regierung mit, daß ein italienisches Kriegsschiff in den Hafen von Morcu eingelaufen sei, offenbar nach verfolgten türkischen Kriegsschiffen suchte und darauf ver schwand mit den außerhalb wartenden Torpedojägern. Das häufige Erscheinen italienischer Schiffe in griechischen Gewässern wird als lästig empfunden.

Ab. **Athen, 6. Oktober.** (Meldung der Agence d'Athènes.) Das Kabinett hat den Mächten von den in Griechenland getroffenen militärischen Maßnahmen Mitteilung gemacht, damit sie für den Fall, daß über diese Maßnahmen in der Presse ungenaue Angaben gemacht werden, unterrichtet sind. — Die Agence d'Athènes veröffentlicht ferner folgende Erklärung: „Wir sind ermächtigt, in der entscheidendsten Weise die Meldung der Agence d'Constantinople als ungenau zu bezeichnen, nach der zwei Banden unter dem Befehl hellenischer Offiziere zwischen Giassona und Eskata sowie zwischen Giassona und Scridage be-

merzt worden seien und sich andre Banden in Griechenland bilden wollten, um in türkisches Gebiet einzufallen. Es ist allgemein bekannt, daß Mäuserbanden das gesamte Gebiet ständig verheeren und der griechischen Bevölkerung das Leben unmöglich machen, da die türkischen Behörden nicht den Willen zeigen oder unfähig sind, sie zu verfolgen.“ (Wie wahrscheinlich diese Beschuldigung ist, beweist der Fall Näter. Er ist monatelang auf griechischem und nicht türkischem Gebiet gefangen gehalten worden. Red.)

Ab. **Dehli (türkische Grenze), 6. Oktober.** Die feindlichen Geschosse haben in Tripolis verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet. Das Haus des deutschen Dragomans wurde schwer beschädigt. Es befinden sich noch 4000 Europäer in der Stadt. Sechs Soldaten und sechs Israeliten wurden getötet, fünf Soldaten und ein Israelit schwer verwundet. Die Deutschen sind wohllauf. Die Muselmanen bleiben untätig und beten, daß sich das Bombardement nicht wiederholt.

Ab. **London, 6. Oktober.** Dem Reuterschen Bureau geht aus Hodeida über Perim folgende Nachricht zu: Am 2. d. M. feuerten zwei italienische Kriegsschiffe 21 Granaten über die Stadt ab, von denen eine ein Begleitboot des im Hafen liegenden englischen Schiffes „Guthhall“ zum Sinken brachte.

**Rebellion gegen die Revolution.**

Pr. **New York, 6. Oktober.** In Mexiko ist von neuem eine gefährliche Revolution ausgebrochen. Die Anhänger des bei der Präsidentenwahl unterlegenen Gegenkandidaten General Reyes haben in dem am Golfe von Mexiko gelegenen Staate Vera Cruz siegreich das Banner der Rebellion entfaltet. 500 gut bewaffnete Anhänger des Generals Reyes haben die Garnison der Stadt San Juan Coscomatepec nach schwerem Kampfe überwältigt und sich der Stadt bemächtigt, wo sie sofort eine revolutionäre Junta errichteten. Durch die Einwohner der Stadt verstärkt, marschieren sie gegen die Stadt Sancti Spiritus, wo sie mit den Regierungstruppen zusammenstießen. Ueber den Ausgang des Geschehs ist noch nichts bekannt.

\* **Berlin, 6. Oktober.** Eine Massenversammlung der in den Eisengießereien Berlins und Umgebend beschäftigten Arbeiter, organisiert im Deutschen Metallarbeiterverband, die gestern Abend in den „Pharisäern“ lagte, gab nach einem Vortrag des ersten Vorsitzenden vom Deutschen Metallarbeiterverband, Göbel, ihre Zustimmung zu einem Beschluß der Vertrauensmänner-Versammlung, der besagt: „Da die seit 1/2 Monaten geführten Verhandlungen bisher nicht zum Abschluß gekommen sind, hat jeder Kollege in allen zum Verband gehörenden Eisengießereien sich so vorzubereiten, daß er am Sonnabend — im Falle die heute nochmals geführten Verhandlungen kein genügendes Resultat ergeben — nicht wieder in die Eisengießerei hineingeht.“

Ab. **Stendal, 6. Oktober.** Wegen Doppeltöte wurde der Bahnarbeiter Jürgens aus Jäbar von der hiesigen Strafkammer zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte am 29. Mai 1899 geheiratet, sich aber bereits im Juli desselben Jahres von seiner Frau getrennt und ging im Jahre 1910 eine neue Ehe, ohne von seiner ersten Frau geschieden zu sein, ein. Zu seiner Verteidigung gab er an, er habe geglaubt, daß die Ehe nach zehnjähriger Trennung als gelöst anzusehen sei.

Ab. **Batung (Wirt), 6. Oktober.** In der vergangenen Nacht brach in der Oberlederfabrik von Louis Schweizer Feuer aus, das in den leicht brennbaren Stoffen reiche Färbung fand. Der große Fabrikkomplex samt den Kontorräumen stürzte zusammen; von dem massiven Neubau ragen nur die Steinwände in die Höhe.

Pr. **New York, 6. Oktober.** Der Streik der Eisenbahner der Harriman-Linie hat gestern in New Orleans zu einem schweren Zusammenstoß zwischen den Streikenden und der Polizei geführt. Die Ausständigen hielten ein Protest-Meeting ab und bewegten sich in geschlossenem Zuge durch die Straßen. Als sie auf Aufforderung der Polizei nicht auseinander gingen, griff diese ein. Hierbei wurden sechs Personen getötet und 100 schwer verletzt. Vorläufig ist an eine Einigung noch nicht zu denken.

Ab. **Constantinopel, 6. Oktober.** Die gesamte Mobilisierung der europäischen Türkei umfaßt sieben Divisionen; in Anatolien wurde überhaupt nicht mobil gemacht; es wurde nur eine Verschiebung der aktiven Truppen aus dem Innern nach den Kasenslagen vorgenommen.

Ab. **Lissabon, 6. Oktober.** (Meldung der Agence Savas.) Hier geht das Gerücht, daß zahlreiche portugiesische Monarchisten die Grenze bei Braganza überschritten und mehrere größere Ortschaften besetzt haben.

**Wettervorhersage.**

Sonnabend den 7. Oktober: Zeitweise heiter, tagsüber mild, vereinzelt Nordniedererschläge.

**Sintwid.** Heute liegt der Stadtaufgabe ein Flugblatt mit Einladung zu einer öffentlichen Frauen-Versammlung bei. Ferner liegt für Wilhelmstadt und Umgebend ein Prospekt des Kaufhauses Martner und des Schuhhauses Hermann Schulze und für Fernerleben ein Prospekt der Firma Albert Löber bei.

Haupt-Preislagen:

**8 50**  
**10 50**  
**12 50**



Unser Verkaufsbau **Magdeburg** befindet sich nur **Breiteweg** **134** gegenüber der **Fontäne.**

**Verlangen Sie unsere Rabatt-Marken! Jeder Einkauf eine Ersparnis!**

Sofortige Auszahlung von 1 Mark in bar jeder benutzten Karte.

Unsre wetterfesten Qualitäten **6 50** dokumentieren die Leistungsfähigkeit Damen- und Herren-Stiefel **6 50** :: :: unsres Unternehmens :: ::

Schulstiefel	31-35	27-30	25 u. 26	Eleg. Mädchen-Schnürstiefel	Chevreau horse
sehr strapazierfähig	3 90	3 40	2 90	84-85	Lackkappe
Ballschuhe	unerreicht in Auswahl	1 90	bis 12 50	31,33	5 90
				29,30	5 10
				27,28	4 90
				Molière- u. Pumpschuhe	feinste Ausstattung
					Lack
					8 50
					Chevreau

**Schuhwaren-Fabrik**

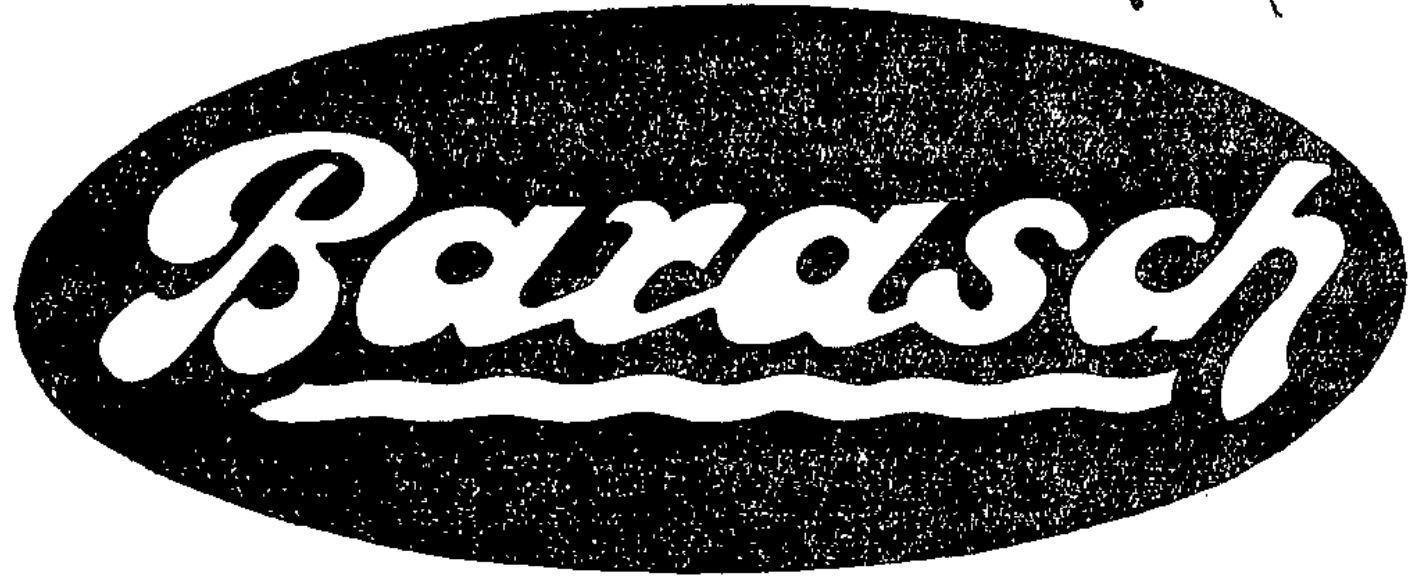
**MAX TAGK**

- Kinder-Stiefel**
- Haus-Schuhe**
- Reise-Schuhe**
- Gefütterte Schuhe**
- Gefütterte Stiefel**
- Kamelhaar-Schuhe u. -Stiefel**
- Schaft-Stiefel**
- Reit-Stiefel**

# Sonnabend-Angebot!



**Bolero-Toque**  
gesteckter Kopfm. Samt-  
rand **8.50**



**Bolero-Toque**  
wie Abbildung, mit  
Samtrand-Garnitur **6.50**

**Gamin** sehr Heißfam. **1.75**

**Filztuch-Niniche**

**Großer Rundhut**

**Filz-Gamin** m. mod. Phant.-Geflecht **2.95**

mit Flügel und  
Samtgarnitur **6.25**

schwarz Patentamt,  
mit Phantasie- oder  
Straußgesteck **12.50**

**Niniche-Rundhut** Filztuch, mit Samtgarnitur und Phantastiegesteck **8.50**

**Niniche-Rundform** m. groß. Straußgesteck, weiß. Unterrand und Samtblende **9.50**

## Handschuhe und Strümpfe

Damen-Triothandschuhe, farbig, mit seidenartigen Futter . . . . . Paar **65** j  
Damen-Triothandschuhe, farbig, weiß gepaspelt, sehr elegant . . . . . Paar **95** j  
Damen-Triothandschuhe, Leder-Imitation, modernste Farben . . . . . Paar **1.35**  
Herren-Triothandschuhe, bester Ersatz für Wildleder . . . . . Paar **1.95**

Frauen-Strümpfe, deutsch lang, Wolle plattiert, schwarz und meliert . . . . . Paar **45** j  
Frauen-Strümpfe, deutsch lang, reine Wolle, schwarz . . . . . Paar **95** j  
Damen-Strümpfe, engl. lang, geringelt, Fond reine Wolle . . . . . Paar **1.35** **95** j  
Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz, mit farbiger Stickerei . . . . . Paar **1.55**  
Herren-Socken, grau meliert . . . . . Paar **45** **35** **25** j  
Herren-Socken, grau meliert, reine Wolle . . . . . Paar **1.20** **90** j

**Kinder-Strümpfe** für die Jahre 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 7-8 8-9 10-11 12-13  
Wolle plattiert, schwarz . . . . . **28** **34** **40** **45** **50** **55** **60** **65** **70** j  
reine Wolle, schwarz . . . . . **50** **60** **70** **80** **90** **1.00** **1.10** **1.20** **1.30**  
reine Wolle, schwarz und leder . . . . . **60** **70** **80** **90** **1.00** **1.10** **1.20** **1.30** **1.40**  
reine Wolle, schw. u. Lederfond, gering. **80** **90** **1.00** **1.10** **1.20** **1.30** **1.40** **1.50** **1.60**

### Unsre Spezialmarken Zigarren

Maravilla . . . . . 10 Stück **28** j  
Lealtad . . . . . 10 Stück **38** j  
Lotti . . . . . 10 Stück **45** j  
Königin Luise . . . . . 10 Stück **55** j  
Santa Rosa . . . . . 10 Stück **65** j  
Don Alberto . . . . . 10 Stück **75** j

## Strickwolle

reine Wolle . . . . . Pfd. **1.95**  
Eiderwolle schwarz und meliert . . . . . Pfd. **2.75**  
ABC-Wolle fest gebt., schwarz u. meliert Pfd. **2.95**  
20er Eiderwolle ergiebig und weich Pfd. **3.95**

## „Herta“-Briketts

Bestellungen bis 15. Oktober  
noch zu dem billigen  
Sommerpreis frei Keller  
od. Stagen Str. **72** j

## Warme Winter-Schuhwaren

Pommern-Keil-Pantoffel, Plüsch, mit harter Filzsohle und Keil Herren **85** Damen **65** j  
Kord-Pantoffel mit harter Filzsohle Herren **55** Damen **45** Mädchen **38** Kinder **33** j  
Zuchschuhe, elegante Ausführung, für Damen . . . . . Paar **1.25**  
Filz-Hauschuhe mit harter Ledersohle, für Damen . . . . . Paar **1.75**  
Imitiert Kamelhaarschuhe mit Korbelsohle, für Damen und Herren . . . . . Paar **88** j  
Starke Filz-Pantoffel mit Ledersohle . . . . . Paar **95** j  
Filz-Hauschuhe mit Bläseumfassung . . . . . Mädchen Paar **1.35** Kinder Paar **1.05**  
Melton-Schnallenstiefel mit Lederzäpfe und Ledersohle  
Größe 25-30 Paar **1.55** Größe 19-24 Paar **1.15**  
Baby-Filz-Schnürstiefel mit weißer Filzsohle . . . . . Paar **98** j  
Kinder-Chrenschuhe mit Lederzäpfe und Ledersohle, extra hart!  
Größe 27-30 Paar **1.55** Größe 23-26 Paar **1.35** Größe 18-22 Paar **1.15**  
Eggen-Socken in allen Größen . . . . . Paar **95** **78** **65** **48** **35** und **18** j

## Lampen

Tischlampe, 10" m. Metallfuß, komplett **95** j  
Tischlampe, 10" im. Dnygfuß, komplett **1.75**  
Tischlampe, 14" m. Metallfuß, komplet **1.95**  
Tischlampe, 10" m. Messingfuß, kompl. **2.95**  
Tischlampe, 14" im. Dnygfuß, komplett **3.45**  
Tischlampe, 14" m. Messingfuß, kompl. **4.95**

Küchenlampe, Sternbrenner, komplett **22** j  
Küchenlampe, Sternbrenner, komplett **28** j  
Küchenlampe, 6" m. Messingbl., kompl. **45** j  
Küchenlampe, 8" m. Messingbl., kompl. **65** j  
Küchenlampe, 10" m. Messingbl., kompl. **85** j  
Verstecklampe, komplett **1.95**

**Hängelampe** **3.95**  
mit Porzellan-Gußfuß, kompl.

**Hängelampe** **5.95**  
mit Majolikafußper

**Holländer Hyazinthen-Zwiebeln** Stück **14** 6 Stück **75** Pf. 12 Stück **1.40** Gläser dazu **7** u. **10** Pf.

## Lebensmittel-Abteilung

### Fleischwaren

Holsteiner Plackwurst . . . . . Pfund **1.25**  
Gänsebrust, ganze und halbe Pfund **1.60**  
Schinken, roh oder gefocht ¼ Pfund **45** j  
Lachschinken . . . . . ¼ Pfund **50** j  
Büchsenfleisch im Aufschnitt Pfund **1.00**  
Sülza . . . . . Pfund **90** j  
Rotwurst und Leberwurst . . . . . Pfund **50** j  
Brühwürstchen . . . . . Paar **7** j

Jeden Abend  
von 6 Uhr an

**Warmer  
Backschinken**  
½ Pfund  
**50** j

### Obst

Weintrauben . . . . . Pfd. **28** j  
Ebbirnen . . . . . Pfd. **20** j  
Eßäpfel . . . . . Pfd. **20** j  
Goldparmänen Pfd. **23** j  
Zitronen . . . . . Dg. **50** j

### Ceylonia

besten gemahlener Kaffee  
mit feinst. Surrogatzusatz  
½ Pfund-Paket  
**48** j

### Käse, Pumpernickel

Schweizerkäse . . . . . Pfund **95** j  
Tilsiter Käse . . . . . Pfund **75** j  
Edamer Käse . . . . . Pfund **1.05**  
Limburger Käse . . . . . Pfund **55** j  
Briekäse . . . . . Pfund **90** j  
Neuchâtel Käse . . . . . Stück **26** j  
Frühstückskäse . . . . . Stück **9** j  
Pumpernickel . . . . . Brot **14** j

**Kospi-  
Malassal-Kaviar**  
frische Konserverierung  
1 ½ Pfd.-Dose . . . **1.95**  
1 ¼ Pfd.-Dose . . . **3.85**

### Marmeladen, Honig

„Eos“-Marmelade in verschied.  
Fruchtsorten 1-Pfd.-Gl. **75** **65** **50** j  
do. Aprikosen . . . 3-Pfund-Glaser **1.95**  
do. verschied. 3-Pfund-Glaser **2.95** **2.45**  
Bienenhonig . . . . . Pfund **90** j  
Aknithonig . . . . . 1-Pfund-Paket **30** j

### Konfitüren, Kakes

Crème-Pralinés . . . . . Pfund **45** j  
Blod-Schokolade . . . . . Pfund **58** j  
Kakao, gamma, rein, Pfund **90** u. **60** j  
Haushalt-Schokolade i. Df. Pfd. **90** j  
Liförbohnen . . . . . Pfund **58** j  
Kakes in Rollen . . . „Marie“ Rolle **9** j

### Diverses

Puddingpulver, verschieden, Pack **5** j  
Vanille-Saucepulver . . . Pack **5** j  
Bouillonwürfel „Krone“ 10 Stk. **15** j  
„Krone“-Suppenwürfel, 3 Deller **10** j  
Mäucherlachs . . . . . ¼ Pfd. **35** j  
Kleiner Bäcklinge, groß . . . Stück **8** j

**Astrachan-  
Kaviar**  
frische Salzung  
1 ½ Pfd.-Dose . . . **1.50**  
1 ¼ Pfd.-Dose . . . **2.60**



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 235.

Magdeburg, Sonnabend den 7. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

## 27. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 6. Oktober.

Stadtv.-Vorst. Baensch eröffnet die Sitzung gegen 4 1/2 Uhr und macht Mitteilung von kleineren Eingängen.

### Die Südbücke.

Der Magistrat ersucht 1. um Zustimmung dazu, daß nunmehr der Beschluß wegen Erbauung einer Südbücke im Anschluß an das Sternengelände durchgeführt wird, 2. um Bewilligung von 30 000 Mark aus Anleihemitteln für die erforderlichen Vorarbeiten.

Stadtv. Dubigneau schildert kurz die Entstehung und Entwicklung der Frage der Erbauung einer Südbücke. Aufgetaucht ist der Gedanke schon 1886. Die Nordbrücke wurde im Laufe der Jahre für notwendiger erachtet und erbaut. 1906 wurde ein Ausschuß zur Vorberatung des Projektes einer Südbücke eingesetzt. Die Nordbrücke hat etwa 1 700 000 Mark gekostet, die Südbücke würde annähernd 2 000 000 Mark kosten. Diese Summe müßte aus Anleihemitteln aufgebracht werden, ihre Amortisation und Verzinsung würde die Stadt jährlich mit 90 000 bis 100 000 Mark belasten. Redner erörtert das Für und Wider, das in der Öffentlichkeit zu diesem Projekt geltend gemacht wurde.

Stadtv. Janicke: Die Frage der Erbauung einer Südbücke beschäftigt man die Stadt 25 Jahre. Man beschloß seinerzeit, die Nordbrücke zuerst zu erbauen, weil man eine wirtschaftliche Hebung der Nordfront damit erhoffte. Die Stadtverordneten-Versammlung gab ihre Zustimmung zum Bau der Nordbrücke nicht ohne vom Magistrat das Versprechen bekommen zu haben, daß das Südbückenprojekt zur Ausführung kommt. Redner ersucht, die Vorlage anzunehmen.

Stadtv. Albert: In meiner Fraktion, der nationalliberalen, besteht in der Frage keine Einheit. Die Fraktion hat sich fast zu gleichen Teilen in Gegner und Freunde des Projektes getrennt. Den Stadtverordneten, die seinerzeit nur für die Nordbrücke gestimmt haben, weil ihnen die Südbücke versprochen wurde, wurde ein Wechsel ausgeschiedt, den wir jetzt ablehnen sollen. Ein rechtlicher Zwang dazu besteht natürlich nicht, ich bin auch dagegen. Die Verhältnisse haben sich geändert. Daß die Brücke an der ansersehenen Stelle von Nutzen sein kann, ist sehr zweifelhaft. Die anwohnenden Willenbesitzer wären jedenfalls mit dieser Art des Verkehrs, der über diese Brücke geleitet würde, nicht einverstanden. Im Interesse der eingemeindeten Vororte läge offenbar eine Brücke, die später weiter stromaufwärts gebaut würde und die die Elbe überspannt, wo sie noch nicht geteilt ist. Zur Regelung des Verkehrs in der Stadt muß die Strombrücke ausgebaut werden. Redner stellt den Antrag, eine zweite Lesung der Vorlage in 6 Jahren vorzunehmen.

Stadtv. Hud: Die Strombrücke genügt nicht mehr den Anforderungen des Verkehrs. Eine bessere Verbindung der beiden Ufer ist dringend notwendig. Durch das Projekt wird das aber nicht erreicht. Die Brücke brächte dem Laßfuhrwerksverkehr nur Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten. Ich bin für den Antrag Albert.

In diesem Sinne spricht Stadtv. Nischke. Die Strombrücke könne entlastet werden, wenn die Militärbehörden ersucht würden, für das Militär mehr die Nordbrücke zu benutzen.

Stadtv. Albert zieht seinen Antrag zurück und beantragt, die geforderten 30 000 Mark zu den Vorarbeiten zurzeit abzulehnen.

Stadtv. Kessler ersucht, eine Kommission zu wählen, die seinen Vorschlag, im Zuge des Sternengeländes eine Fußgängerbrücke, im Zuge der Oranienstraße eine Fahrbrücke zu bauen, vorberaten soll.

Stadtv. Müller spricht gegen die Südbücke. Das Rote Horn ist die Lunge Magdeburgs. Die schönen Anlagen sollen nicht beeinträchtigt werden durch den Verkehr der Laßfuhrwerke. Es müßte ein besserer Zugang zum Roten Horn von der Bollbrücke aus geschaffen werden.

Stadtv. Stern: Es besteht ein Gemeindebeschluß, daß eine Südbücke gebaut werden soll. Natürlich kann die Stadtverordneten-Versammlung einen früheren Beschluß aufheben. Es sollten seinerzeit zwei Brücken gebaut werden. Es war nur die Frage, welche Brücke zuerst gebaut würde. Sogar ein Roman erschien in einer hiesigen Zeitung, der von dem Brückenbau handelte. Ein junger Mann warb um die Hand einer reichen Erbin. Er sollte vom Vater nur die Hand der Tochter bekommen, wenn er vorzuziehen könne, welche Brücke zuerst erbaut würde. Er sagte: Die Nordbrücke. Er bekam die Tochter, denn die Nordbrücke wurde zuerst in Angriff genommen. Danach gefragt, wie er auf seine Antwort gekommen sei, sagte er: Gegen die Nordbrücke sprechen alle Gründe der Zweckmäßigkeit und Vernunft, deshalb wird schon die Stadtverordneten-Versammlung diese Brücke zuerst erbauen lassen. (Heiterkeit.) Als die Nordbrücke beschlossen wurde, gab man das feierliche Versprechen, die Südbücke auch zu erbauen. Wir haben der Bürgererschaft einen Wechsel ausgeschiedt, den wir einlösen müssen. Der Südbückenbau belastet die Stadt mit jährlich 100 000 Mark an Zinsen und Amortisation. Ein viel größerer Verlust für die Stadt wäre es, wenn das Vertrauen der Bürgererschaft zu Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung verloren ginge, auch wenn wir dieses Kapital zwecklos opfern müßten. Die Südbücke ist versprochen, das Versprechen muß gehalten werden.

Stadtv. Lippert tritt ebenfalls für das Projekt ein. Stadtverordneter Verfe hat den Brückenbau im Hinblick auf die Entwicklung des Verkehrs und der Verkehrsmittel für notwendig. Die Strombrücke ist veraltet.

Stadtv. Haupt (Soz.): Ein Außenstehender muß sich ganz eigenartige Gedanken machen, wenn er hört, daß hier von einer Kommission ein Projekt einstimmig angenommen wurde, im Moment aber solche erhebliche Meinungsdivergenzen sich bemerkbar machen, daß die Annahme sehr fraglich erscheint. Die Südbücke wurde als eine Notwendigkeit angesehen, man bringt erst Gegenargumente, seitdem andere Projekte aufgetaucht sind: die Militärbrücke, Erneuerung der Strombrücke. Diese Projekte können jedenfalls auch noch ihr 25jähriges Jubiläum feiern, bevor an ihre Ausführung gedacht werden kann. Der Bebauungsplan des Sternengeländes, alle Straßenzüge dort machen die Brücke zur Bedingung. Hunderte von Friedrichstädter, Cracauer und Preitser Einwohnern, die in Sudau und Sudenburg arbeiten oder geschäftlich zu tun haben, werden von der Brücke einen erheblichen Nutzen haben. Auf die finanziellen Lasten kann man bei jedem Projekt hinweisen. Mit solchen Bedenken ist eine notwendige Verkehrseinrichtung nicht zu bekämpfen. Im Zuge der Oranienstraße würde die Brücke viel teurer, weil wir dort Hunderttausende Mark mehr anwenden müßten, um Gelände anzukaufen. Die Sternbrücke führt über fließenden Grund und Boden. Die Brücke muß auch eine gute Aufbarmachung des Geländes am Stadtmarsch bringen. Der städtische Boden dort wird im Werte steigen. Der Zugang zum Roten Horn ist jetzt wenig attraktiv. Wenn Sie einen Fremden die Kohlenstraße entlang führen, wird er es gar nicht glauben, daß dahinter die schönen Parkanlagen liegen. In dem Gelände könnte sich durch die Anlage ein Villenort bilden; feinerartige Neubürger würden dadurch in unsere Stadt gezogen. Die Gemeinde hätte finanziellen Nutzen. Die Straße und eine Brücke, wie Herr Albert vorgeschlagen hat, läßt sich in absehbarer Zeit nicht verwirklichen. Dürftig ist es, im Hinblick auf die Kaiserstraße be-

ständig von einer neuen Strombrücke zu reden. Schädlich und unpolitisch sind diese Redensarten. Wenn wir von diesem Plane zuziel reden, muß sich der Fiskus sagen, unsere vitalsten Interessen zwingen uns, die Zitadelle anzukaufen; und der Fiskus richtet sich danach. Die Südbücke der Situation, die durch die Eingemeindung geschaffen ist, Rechnung. Wenn Sie wollen, daß andre, neuere Projekte in Angriff genommen werden, müssen Sie erst dieses alle durchführen. Redner stellt den Antrag auf namentliche Abstimmung.

Oberbürgermeister Reimarus: Der Magistrat hält sich an den Beschluß von 1906 gebunden. Im Jahre 1886 ging die



Das Denkmal Ernst Abbes in Jena.

Das Bild des Mannes, dem August Bebel auf dem Parteitag so begeisterte Odenworte widmete, wird für unsere Leser auch heute noch nicht zu spät kommen. Die Büste hat ihren Standplatz in einem Tempel vor den eigentlichen Denkmälern Abbes, vor dem „Volkshaus“ und den „Zeichwerken“. Die Inschrift des vom Parteitag gestifteten Kranzes lautet: „Dem edlen Menschenfreunde — Der sozialdemokratischen Parteitag“.

Beratung intensiver los, und zwar auf Anraten des Oberbürgermeisters Bötkcher. Die dringende Notwendigkeit einer neuen Brücke wurde allseitig anerkannt, und zwar wurde die Erbauung einer Südbücke für notwendig gehalten. Die Erbauung der Nordfront hatte das Projekt der Nordbrücke im Gefolge, das nachher zuerst ausgeführt wurde. 1904 legte der Magistrat zwei Projekte vor: die Erbauung einer Brücke im Zuge der Oranienstraße, die Erbauung einer Brücke im Zuge des Sternengeländes. Der gemischte Ausschuß schlug vor, eine Brücke vom Sternengelände über die Stromelbe, den Roten-Horn-Park, die Alte Elbe zu bauen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, eine Brücke über die Stromelbe zu bauen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat damit zwar das Projekt nicht in der vom Ausschuß beschlossenen Form angenommen, aber im Prinzip eine Südbücke beschlossen mit 37 gegen 26 Stimmen. Die Zugangsstraße, die Straßenzüge des Sternengeländes sind ja schon zu angelegt, daß eine Brücke dort die natürliche Fortführung ist. Die Rote-Horn-Anlagen werden, soweit es möglich ist, gezeichnet.

Stadtv. Stark spricht gegen die Vorlage, weil die Lasten zu groß würden. Der Magistrat habe sich auch nicht gebunden gefühlt, denn er hat die Vorlage zu eingebracht, daß sie abgelehnt werden müsse.

Oberbürgermeister Reimarus sagt, in Logik müßte er dem Stadtverordneten Stark ein erbärmliches Zeugnis ausstellen. (Lachen.)

Einige Redner sprechen gegen die Vorlage. Oberbürgermeister Reimarus bemerkt, er habe gesagt: Dem Stadtverordneten Stark könne er in Logik nur ein erbärmliches Zeugnis ausstellen. Das Wort sei ihm zu schnell dem Gehege der Zähne entschlüpft. Er habe sagen wollen: „ungünstiges Zeugnis“.

Stadtv. Stark: Ich hatte mir schon Worte notiert, die dem Herrn Oberbürgermeister auch nicht unangenehm gewesen wären.

Die Stadtv. Brüggenmann und Rauche sprechen gegen die Vorlage.

Stadtv. Wolff 2 spricht gegen die Vorlage. Daß die Brücke wirtschaftliche Vorteile bringe, sei noch zu bezweifeln. Die Lasten der Stadt würden demgegenüber zu groß.

Stadtv. Friedberg hält die Stadtverordneten-Versammlung für moralisch verpflichtet, das Versprechen, das der Bürgererschaft gegeben sei, einzulösen und ersucht um Bewilligung der 30 000 Mark.

Stadtv. Janicke tritt nochmals für die Vorlage ein. Der größte Teil der Stadtverordneten verläßt den Saal. Von der freimütigen Fraktion sitzen nur noch die Herren Niemann und Görnemann auf ihren Stühlen.

Die Stadtv. Niemann und Wille sprechen gegen die Vorlage.

Stadtv. Stern bemerkt, daß das Vertrauen der Bürgererschaft zur Stadtverordneten-Versammlung erheblich erschüttert würde, wenn sie die Vorlage ablehne.

Stadtv. Jordan verlangt ein Projekt, das die Weiterführung des Brückenweges bis nach Cracau berechnet. Die Heberwindung des Hochwasserprofils an der Cracauer Seite habe man wohl nicht berechnet. Die Kosten stellen sich durch diese Heberwindung für die Brücke zweifellos außerordentlich hoch.

Stadtv. Görnemann führt aus, die Brücke würde von Fußwerkern nicht benutzt, würde also zum Turmsbrücke. Eine Turmsbrücke zu erbauen heißt aber Geld zum Fenster hinauszuwerfen. Die Zugangsgelegenheit zum Stadtpark kann verbessert werden, wenn die Eisenbahnbrücke für den Fußgängerverkehr zweckmäßiger ausgebaut würde. Durch die Südbücke würden auch unsere Rote-Horn-Anlagen, die uns Hunderttausende kosten, vernichtet. Der projektierte Brückenweg berührt fließendes Gelände. Dieser Umstand kann die Stadt in die

Zwangslage bringen, die Zitadelle ankaufen zu müssen. Redner tritt für einen Ausbau der Strombrücke ein.

Stadtv. Haupt (Soz.): Der zweckmäßigere Ausbau der Eisenbahnbrücke für den Fußgängerverkehr ist insofern ohne großen Wert, als der Eisenbahnfiskus derartige Verträge nur auf Widerruf einget. Die Brücke könnte also jederzeit wieder gesperrt werden. Der Rote-Horn-Park soll Schaden leiden, sagen die freimütigen Stadtverordneten, steht es in Sprecksalartikeln; das trifft ja keineswegs zu. Wenn der Rote-Horn-Park durchschnitten würde, stimmten wir auch gegen die Brücke. Der Park wird von dem Brückenweg kaum berührt.

Der Berichterstatter Dubigneau spricht gegen die Vorlage. Stadtv. Haupt (Soz.) wendet sich dagegen, daß Stadtverordneter Dubigneau als Berichterstatter gegen die Vorlage spricht. Er hätte dann das Referat nicht annehmen sollen.

Nach einer Entgegnung des Stadtv. Dubigneau und einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte kommt es zur Abstimmung. Der Antrag Kessler wurde abgelehnt. Für den Magistratsantrag zu II (Bewilligung von 30 000 Mark) stimmen: Varels, Veims (Soz.), Brandes (Soz.), Dulon, Fölsche, Friedberg, Frisch, Gerike, Göhke, Grape, Gruson 1, Gruson 2, Haupt (Soz.), Heimster, Hennig (Soz.), Janicke, Krausenhein, Dr. Lindner, Lippert, Nischke (Soz.), Schäfer, Schmidt 1, Dr. Schraub, Schwarzhoff, Dr. Stern, Ungnade, Winkler, Wittmann (Soz.). Gegen den Magistratsantrag zu II stimmen: Albert, Baensch, Brüggenmann, Buchholz, Calsen, Dittmar, Dürr, Dupont, Dubigneau, Dr. Fleischer, Froberg, Gebel, Görnemann, Guttsche, Herrmann, Hopf, Hud, Dr. Jacoby, Jordan, Jungcurt, Kessler, Klein, Kobelt, Laue, Manide, Müller, Müller, Niemann, Nischke, Dr. Rauche, Riehle, Röper, Rütter, Schlöde, Schmidt 2, Schneidewin, Schönfeld, Starck, Strecklein, Wernerde, Wille, Wolff 1, Wolff 2.

Für die Magistratsvorlage stimmten 28, dagegen 44 Stadtverordnete.

Die übrigen Punkte wurden abgelehnt. Schluß der Sitzung gegen 8 1/2 Uhr; es folgt eine nichtöffentliche.

## Militär-Justiz.

### Kriegsgericht der 7. Division.

Ein Alkoholiker stand am Donnerstag in der Person des aus Wetzlingen gebürtigen Mannes Otto Zippel 4. Esk. 16. Infanterie-Regts. in Salzwedel vor dem Kriegsgericht, um sich wegen Nachvergehens, unerlaubter Entfernung von der Truppe, Trunkenheit im Dienst und Mißbrauchs der Waffe zu verantworten. Der Angeklagte hat bereits eine größere Anzahl von Disziplinarstrafen erlitten, die er sich zumeist durch Trunkenheit zugezogen hatte. Zuerst verurteilt er wieder 4 Wochen strengen Arrest, den er wegen unerlaubter Entfernung subdiert erhalten hat. Der heutigen Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde. Am Abend des 2. September hatte sich der Angeklagte im angefrankten Zustand von der Stellung entfernt. Er war nach der Stadt gegangen und hatte sich in einem Tanzlokal bis gegen Morgen aufgehalten. In animierter Stimmung in die Kaserne zurückgekehrt, weate er in einer Stunde die Mannschaften, und als diese nicht aufstehen wollten, schlug er mit seinem Säbel unter die Bettdecken, reichte aus Schläge mit der stechen Klinge und mit einem Stock aus. Am 3. September verließ Zippel wieder die Kaserne und fuhr, ohne Urlaub zu haben, nach Wetzlingen, wo er am andern Tage festgenommen wurde. Auf Einzelheiten kann sich der Angeklagte heute nicht mehr besinnen. Er gibt an, daß er, wenn er etwas getrunken habe, nicht wisse, was er mache. Er sei beim Turmen einmal auf den Hinterkopf gefallen und seit dieser Zeit sei es mit ihm nicht ganz richtig. Er verzichtet jedoch darauf, auf Vertragen, sich auf seinen Gesundheitszustand unterziehen zu lassen. Beantragt wurden 4 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte jedoch auf fünf Monate Gefängnis. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Wegen eigenmächtiger Entfernung von der Truppe hat sich der aus Magdeburg gebürtige Husar Erich Vannier 1. Esk. 10. Husaren-Regts. in Stendal zu verantworten. Der Angeklagte war wegen der Wegnahme von zwei Stücken Kuchen in Untersuchungshaft gestellt worden. Um seine alten Eltern davon in Kenntnis zu setzen, entwich er in der Nacht vom 10. zum 11. September und ging ohne Stiefel, nur mit Strümpfen bekleidet, nach Magdeburg, wo er von seinem Vater am andern Tage wieder zu seiner Truppe zurückgeführt wurde. Der Angeklagte ist geschädigt. Der Vertreter der Anklage ist der Meinung, daß der Angeklagte zu Arrest in Untersuchung genommen war, deshalb seien 14 Tage Mittelarrest, die auf die Untersuchung anzurechnen seien, ausreichend. Das Gericht erkannte dem Antrage gemäß.

## Aus der Genossenschaftsbewegung.

Ankauf einer Zündholzfabrik durch die Großkaufmannschaft deutscher Konsumvereine. Die vielen Schwierigkeiten, die sich in den letzten Jahren der Errichtung einer Zündholzfabrik entgegenstellten, haben es mit sich gebracht, daß die deutsche Konsumvereinsbewegung eine verhältnismäßig spät zur zentralisierten Eigenproduktion übergegangen ist. Neuerdings macht sie jedoch auch in dieser Beziehung sehr erhebliche Fortschritte. Durch die Hebernahme der Tabakfabrikgenossenschaft wurde die Eigenproduktion auf einen wichtigen Zweig ausgedehnt. Neuerdings ist nun eine neue Fabrik in Angriff genommen. Am 27. September ist der materielle Vertrag über den Ankauf einer Zündholzfabrik in Zaanen (Ostfriesland) abgeschlossen worden. Die Fabrikation wird am 1. Juli nächsten Jahres aufgenommen werden. Zuge der deutschen Konsumvereine ist es, die genossenschaftliche Produktion zu fördern und für die weitere Ausdehnung die Vorbedingungen zu schaffen.

Konsumvereine, Terrung und Frachtermäßigung. In der Frachtermäßigung zugunsten der Landwirte hat die prüfungsrechtliche Eisenbahngemeinschaft endlich auch eine Frachtermäßigung folgen lassen, die den häßlichen Annoncements zugute kommen soll. Sonderbarerweise hat man es jedoch nicht unterlassen können, die Konsumvereine, die gerade gegenwärtig für die Leute mit kleinem Einkommen von außerordentlicher Bedeutung sind, da sie es ihnen ermöglichen, durch die Erharnisse beim Einkauf im Konsumverein Lichter über die Terrung hinwegzukommen, aus dem Verkehr auszuschließen. Es ist nämlich neben einer allgemeinen Frachtermäßigung von 30 Prozent für Kartoffeln, frisches Gemüse und Güternächte eine Sonderermäßigung um weitere 15 Prozent angeführt, die nicht die Händler erhalten sollen, sondern nur Organisationen, die nicht zu Erwerbszwecken die Waren vermitteln. Diese Sonderermäßigung kommt also Konsumvereinen, genossenschaftlichen Organisationen und Intermediären, die für ihre Arbeiter größere Sendungen kommen lassen, zugute. In einer Anmerkung ist nun ausdrücklich erklärt, daß Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nicht als genossenschaftliche Organisationen zu betrachten sind, selbst wenn sie unter dem Einfluß des Verkehrs stehen. Nach der ganzen Sachlage richtet sich diese Bestimmung lediglich gegen die Konsumvereine. Es ist eine absolut ungeratfertige Ausnahmehandlung, die freilich niemand in Erfahrung bringen wird, der die steuerliche Behandlung der Konsumvereine in Preußen kennt.

# Paletots

in allen modernen Dessins und Stoffarten, Ia. bestbewährte Fabrikate, neuste Fassons für jede Figur tadellos passend, am Lager

12, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 33, 36, 38 bis 60 Mk.

- Ulster ..... 20-51 Mk.
- Pelerinen ..... 7.50-27 Mk.
- Wettermäntel Fasson Bozen .. 18-32 Mk.
- Joppen ..... 4-27 Mk.
- Jackett-Anzüge ..... 12-55 Mk.
- Gehrock-Anzüge ..... 30-65 Mk.
- Phantasie-Westen ..... 2.50-15 Mk.
- Rosen ..... 2.50-17 Mk.
- Jünglings-Anzüge u. -Paletots 9-38 Mk.
- Knaben-Anzüge, Capes u. Pyjacks 3-18 Mk.

# Heinrich Casper

133 Breiteweg 133

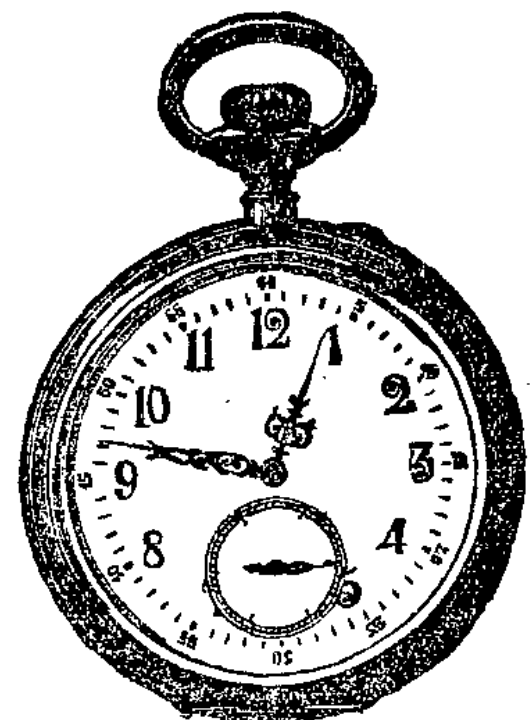
Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

## 20-40 % Ermäßigung Ausverkauf 20-40 % Ermäßigung

### Uhren, Ketten, Ringen und Goldwaren

hat begonnen. — alles unter voller Garantie — Passende Gelegenheit für Hochzeitsgeschenke

## Fr. Wilh. Robbe, Breiteweg 44



**Leihhaus M. Korn**  
Franziskanerstr. 3a  
ununterbrochen bis abends 8 Uhr geöffnet

**Winter - Paletots**  
Joppen, Herren- und Burichen-Anzüge, etuz. Jacketts und Hoien sport- billig zu verkaufen  
Franziskanerstr. 3a  
**M. Korn**

Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren mit eleganten Ketten Banduhren in Schlagschiff Federuhren - Kolliers Broschen, gold. Trarlinge auffallend billig zu verkaufen  
Franziskanerstr. 3a  
**M. Korn**

## Räumungs-Verkauf

:: wegen Aufgabe der Geschäftsräume ::

Königshof 9 und Schuhbrücke 28 und Verlegung gegenüber nach dem früher Roderwaldschen Hanse

zu ausserordentl. billig. Preisen.

Teppiche, Uebergardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Portierenfriese, Gummidecken, Läuferstoffe in Kokos, Bouclé, Plüsch etc., Diwandecken, Reisedecken, Kamelhaardecken, Schlafdecken. Linoleum-Stückware, Läufer und Teppiche. Tapeten.

**Carl Baring Nachf.**, Inh.: J. Husslein, Königshof Nr. 9.

Das Haus ist sofort zu vermieten oder zu verkaufen.

**Franz Schulze**  
Versandhaus  
Nr. 66 Breiteweg Nr. 66  
gegenüber Café Hohenzollern  
Eingang Fontäne Fernsprecher 3713  
Täglich frische Zufuhren in

**Ruschhasen** der Braten schon von **1.00** an.

**Fasanen** diese Woche sehr preiswert.

**Waldkaninchen** im sehr großer Auswahl, Stück von 50 Pf. an.  
Gänse, Enten, Hühner, Tauben.  
Große frische Hasengekröse.

**Sohlleder-Ausschnitt**  
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Joseph Kullmann** vormals Röder & Orabant  
Jakobstraße Nr. 25.

**Frische Ruschhasen**  
der große Braten **2.50**  
kleinere Braten von **1.50** an.

**Fasanen** Stück von **1.50** an.

Junge und alte Rebhühner.

Wildschwein, Hirsch im Ausschnitt.

Gänse geteilt.

Waldkaninchen, Hasenfleisch.

**Versandhaus E. Wieprecht**

Fernsprecher Nr. 567. Schmitzbogen 4. Fernsprecher Nr. 567.  
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

**Schönebeck** **Schönebeck**  
**Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts

Mein geamtes Warenlager soll vollständig anberkauft werden. Das Lager ist in allen von mir geführten Kräfeln auf das beste sortiert, insbesondere be- finden sich darunter viele Neuheiten der letzten Zeiten. Es bietet sich dem verehrten Publikum schon jetzt Gelegenheit, vorteilhafte Weihnachtseinkäufe zu machen, so wie für die nächste Konfirmation den Bedarf zu decken. Die sehr herabgesetzten Preise sind durch Klugheit temäßig gemacht. Ich empfehle meiner verehrten Kundenschaft jedoch dem verehrten Publikum, von diesem letzten Verkauf Gelegenheit Gebrauch zu machen. Der Verkauf findet nur gegen Vorzahlung statt und werden Rücknahmen nicht mehr verabfolgt.

**Margarethe Fritsche, Modewaren - Konfektion.**

**Schuhwaren**  
für Herren, Damen und Kinder  
auf Lager-Zoppen, Jacketts, Hosen, Paletots, für dau- ernde Arbeit gesucht. 4180

**E. Kauffuß**  
Schuhwarenhaus  
Neustadt, Luisenstr. 1.

**Schneider**  
auf Lager-Zoppen, Jacketts, Hosen, Paletots, für dau- ernde Arbeit gesucht. 4180

**Julius Lange**  
Breiteweg Nr. 147, 1.

**Schönebeck**  
Geschäftsverlegung  
Som. 1. Oktober an befindet sich meine Federhandlung mit Stepperei  
**Böttcherstr. 55**  
**Carl Kränkel.**

**Frische Hasen**  
der Braten von 1.50 an  
Kaninchen 60 Pf.  
Fasanenhähne 2.00  
Gänse und Tauben billig  
**C. Striebing,**  
Große Diebener Straße 21.

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 235.

Magdeburg, Sonnabend den 7. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

## Graf und Millionärstochter.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 5. Oktober.

Die Verhandlung am Donnerstag wurde vom Landgerichtsdirektor Krüger um 9 Uhr eröffnet. Staatsanwaltschaftsrat Doktor Porzelt gibt bei Beginn der Sitzung folgende Erklärung ab: In bezug auf die Behauptung der Verteidigung, daß der Justizminister in das Verfahren gegen den Grafen Wolff-Metternich ungesetzmäßig eingegriffen habe, bemerke ich: In den Akten kontra Stallmann alias Baron Korff König befindet sich keine einzige Verfügung des Justizministers, die sich auf die Fortführung oder Nichtfortführung des Verfahrens gegen den Angeklagten Grafen Wolff-Metternich bezieht. Es finden sich nur Verfügungen, die sich auf die Auslieferung des Stallmann alias Baron Korff König beziehen. Ich will dem Angeklagten in einem Punkte Rechtigkeit widerfahren lassen. Der Gedanke einer Anfrage der Staatsanwaltschaft bei dem Botschafter in London, ob er die Schulden bezahlen wolle, da sonst das Verfahren seinen Fortgang nehmen würde, ist natürlich ganz absurd. Die Staatsanwaltschaft hat niemals eine derartige Anfrage an den Botschafter in London gerichtet. Dagegen befindet sich in einem Schreiben, welches das österreichische Generalkonsulat in London an eine Wiener Behörde bei der Ermittlung der Staatszugehörigkeit des Angeklagten gerichtet hat und das dem Angeklagten vorgelegt worden ist, eine Bemerkung, daß auf eine Anfrage beim Botschafter dieser erklärt habe, daß er nicht in das Gerichtsverfahren eingreifen wolle, sondern ihm seinen Gang lassen wolle. Diese Anfrage ist, wie festgestellt worden ist, von einer Frau Mesch, einer der vielen durch den Angeklagten Geschädigten, an den Botschafter gerichtet worden. Auf diese Anfrage hat der Botschafter erklärt, daß er keine Veranlassung habe, einzugreifen. Durch diese Bemerkung in dem Konsulatsbericht kann der Angeklagte Wolff-Metternich auf diese irrtümliche Idee gekommen sein.

Hierauf wird in der Beweisaufnahme fortgefahren. Zunächst wird als Zeuge Kaufmann Geibel, ein früherer Prokurist bei der Firma Wolf Wertheim, der auch die Privatangelegenheiten von Herrn und Frau Wolf Wertheim zu bearbeiten hatte, vernommen. Er bezeugt, daß Wolf Wertheim ihm Herrn von Wetter als zukünftigen Schwiegerjohn genannt habe, daß sich aber die Sache dann zerlegt habe und daß Graf Wolff-Metternich in der Folge für den Nachfolger des Herrn von Wetter allgemein im Geschäft gehalten worden sei. Der Graf habe als gleichberechtigtes gemeinschaftliches Mitglied in der Familie Wolf Wertheim verkehrt und sei nicht etwa als „Reisemarschall“ oder als „Bediensteter“ angesehen worden. N. A. Dr. Jaffé: Haben Sie Ihrer Erinnerung über die Aussagen der Frau Wolf Wertheim im vorigen Termin Ausdruck gegeben? — Zeuge: Jawohl, ich war besonders darüber empört, daß Frau Wolf Wertheim von der Staatsanwaltschaft als eine „vorzügliche Zeugin“ bezeichnet worden ist. Wer, wie ich, die Frau Wolf Wertheim kennt und so in die Familienverhältnisse eingeweiht ist, der weiß, daß sie krank ist, sie ist hysterisch und anormal.

Sie behauptet Dinge, die völlig erfunden sind. — Vert. N. A. Dr. Klsberg: Wissen Sie, daß Graf Wolff-Metternich im Januar Ende Januar als Schwiegerjohn verabschiedet worden ist? — Zeuge: Nein, davon weiß ich nichts. — Vert.: Wissen Sie, daß Wolf Wertheim Ende Januar gesagt hat, seine finanzielle Lage sei so verändert, daß er sich keinen Grafen Wolff-Metternich als Schwiegerjohn leisten könne, daß er vielmehr auf einen Schwiegerjohn mit Geld bedacht sein müsse? — Vert.: Ich lehne diese Frage ab. Die finanziellen Verhältnisse des Herrn Wertheim interessieren uns hier gar nicht. Das Gericht beschließt, die Frage abzulehnen.

Die nächste Zeugin ist Fräulein Herta de Lohr, eine im Moulin rouge verkehrende Dame. Rechtsanwalt Dr. Jaffé beantragt, die Guzte während Vernehmung dieser Zeugin aus

dem Saal zu schieben. Er habe gestern nach der Verhandlung auf dem Korridor gehört, wie die Guzte zu der Zeugin sagte: „Ich habe meine Aeußerung unrer abgegeben, richte Dich danach.“ Es scheint also hier eine Vernehmung vorzuliegen. — Der Gerichtshof beschließt, die Guzte nicht hinauszuschicken. — Zeugin de Lohr bekundet, daß sie dabei war, wie Graf Wolff-Metternich die Guzte im Metropol-Theater kennen gelernt hat. Ein paar Tage später habe die Guzte ihr bei einem Besuch erzählt, sie hätte vom Grafen Metternich an einem Abend 1200 Mark geschenkt bekommen und habe ihr den Wechsel gezeigt. Später als der Wechsel nicht eingelöst wurde, habe sie ihr gesagt, sie habe dem Grafen Metternich 900 Mark bar geborgt und er habe ihr einen Wechsel auf 1200 Mark gegeben. — Vert.: Fräulein Guzte, warum haben Sie zu der Zeugin de Lohr gesagt, sie soll sich nach Ihrer Aussage richten. — Zeugin Guzte: Ich habe gehört, daß seitens des Rechtsanwalts Dr. Jaffé Nachforschungen bei Fräulein de Lohr und andern Damen gemacht worden sind, und zwar im Palais de Danse

bei einem Sektgelage

über meine Glaubwürdigkeit. — Vert. Jaffé erklärt, daß der Angeklagte ihm gesagt habe, daß die Zeugin Guzte mehreren Nototien gegenüber — der Angeklagte habe ihm die Vornamen dieser Nototien angegeben — erzählt habe, sie habe das Geld geschenkt bekommen. Am der Frau Gräfin Wolff-Metternich, die schon kolossale Kosten wegen des Prozesses hatte, weitere Kosten zu ersparen, habe er selbst mit einigen Freunden auf Grund dieser Vornamen Ermittlungen angestellt und zwei Zeuginnen gefunden, die wirklich die Angaben des Angeklagten bestätigt haben. Er habe damit durchaus nichts Inkorrektes begangen und er hoffe auch, daß niemand in Saale es wagen werde, ihn deshalb einer Intorektheit zu bezichtigen.

Zeugin Elvira Guzte tritt nun hervor und sagt: Ich werde hier fortwährend als unglaubwürdig hingestellt. Ich behaupte, daß Graf Wolff-Metternich auch Fräulein Herta de Lohr anzupumpen versucht hat und daß er von ihr 300 Mark für einen Wechsel über 500 Mark haben wollte. — Angekl.: Jawohl, ich habe Fräulein Herta de Lohr anzupumpen versucht, habe ihr aber ausdrücklich gesagt, daß ich mit diesem Gelde der Guzte den Mund stopfen wollte. — Zeugin de Lohr: Darauf kann ich mich nicht mehr besinnen. — Vert. Jaffé: Hat die Guzte nicht überall mit dem großen Geschenk renommirt? — Zeugin de Lohr: Jawohl, sie hat das im ganzen Moulin rouge herum erzählt. — Vert. Jaffé: Ich mache darauf aufmerksam, gestern hat die Guzte gesagt, daß sie nur allein Fräulein de Lohr gesagt habe, sie hätte 1200 Mark geschenkt erhalten. Jetzt stellt sich heraus, daß sie es im ganzen Moulin rouge erzählt hat. Fräulein de Lohr, wissen Sie etwas über die Glaubwürdigkeit von Fräulein Guzte? — Zeugin de Lohr: Sie renommirt gern, wie wir Frauen alle. (Heiterkeit.)

Zeuge Rechtsanwalt Alfred Wallin hat den Prozeß für den Juwelier Stöß geführt. Als er den Grafen Metternich zum Offenbarungseid geladen hatte, sei der Graf zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, er sei von Fräulein Guzte bewuchert worden. Er habe das Fräulein Guzte mitgeteilt, es sei aber energisch von ihr bestritten worden. — Von dem Angeklagten wird diese Aussage bestritten, Rechtsanwalt Wallin bleibt aber bei seiner Darstellung. Im übrigen bemerkt er, der Angeklagte sei eines Tages in freudig erregter Stimmung zu ihm gekommen und habe gesagt, er komme aus Monte Carlo, habe dort gewonnen und wolle die Prozeßkosten bezahlen. Das machte auf den Zeugen einen sehr guten Eindruck und er habe sich gesagt, man möge über den Grafen denken wie man wolle, die Absicht zu betrogen, scheine er nicht zu haben.

Die Zeugin Fräulein Fanni Burstein, eine im Moulin rouge verkehrende Dame, die mit der Elvira Guzte gut befannt ist, gibt an, daß die Guzte ihr erzählt habe, sie habe vom Grafen Metternich einen Wechsel über 1200 Mark geschenkt bekommen.

Hierauf tritt eine Pause ein. Nach Wiedereröffnung der Verhandlung stellt die Verteidigung den Antrag, zum Beweis der Glaubwürdigkeit der Zeugin Guzte die straf- und sittenpolizeilichen Akten über das Vorleben der Guzte einzufordern. Außerdem soll ein Kaufmann Danziger über die Glaubwürdigkeit der Guzte vernommen werden. Die Guzte sei niemals in der Lage gewesen, über größere Geldsummen zu verfügen, also habe sie dem Grafen Wolff-Metternich niemals 1000 Mark leihen können.

Die Brillanten der Halbweibchen.

Auf Veranlassung eines Besitzers bekundet dann noch die Zeugin Haase, daß die Guzte vor Jahren schon einmal einen Schmuck bei Stöß gekauft habe, sie habe Brillanten für 10000, später eine Perlenkette für 11000 und eine Brillantenschleife für 3500 Mark gekauft. Alle diese Schmuckgegenstände sind bar bezahlt worden und nur der eine Wechsel des Angeklagten sei mit in Zahlung gegeben worden. Die nächste Zeugin, Frau Hoffmann, bekundet, daß ihr der Angeklagte erzählt habe, er werde Schwiegerjohn bei Wertheim. Er habe dort schon soupiert und nachher im Gespräch mit Frau Dollé stundenlang im Douboir zugebracht.

Zeuge Leutnant a. D. und Landwirt Wittweger hatte den Eindruck, daß der Angeklagte als Schwiegerjohn bei Wertheim außerordentlich erwünscht ist. — Vert.: Wieso kamen Sie zu dieser Ansicht? — Zeuge: Durch die überaus liebevollste Aufnahme, welche der Graf im Hause Wertheim gefunden hat, wie ich aus eigener Beobachtung bekunden kann. Graf Wolff-Metternich hat mir auch erklärt, er habe die Absicht, Frau Dollé zu heiraten. — Vert. Jaffé: Wollen Sie sich über den Charakter des Angeklagten vielleicht auslassen? — Zeuge: Ich halte den Grafen Metternich für leichtsinnig, aber nicht für unredlich. Er war ein großer Optimist und immer sehr vertrauenselig.

Hierauf ersucht der Staatsanwalt das Gericht, an die im Saal anwesende Frau des Angeklagten noch eine Frage stellen zu dürfen. Die Gräfin hat bei Beginn der Verhandlung erzählt, es sei ihr mitgeteilt worden, der Angeklagte soll zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt werden und ihm ein halbes Jahr Unteruchungshaft darauf angerechnet werden. Ich möchte bitten, die Zeugin zu fragen, wer ihr das gesagt hat. — Zeugin Gräfin Wolff-Metternich: Wenn es unbedingt nötig ist, so werde ich es sagen. — Vert. Klsberg: Ich bitte die Frage nicht zuzulassen. Die Zeugin kann die Antwort darauf verweigern. Ich wundere mich, daß die Beantwortung dieser Frage von der Staatsanwaltschaft als sachlich erheblich angesehen wird. Die Staatsanwaltschaft scheint mir nur aus dem Grunde die Frage zu stellen, weil die Beantwortung für den Angeklagten schädlich sein kann. — Zeugin Gräfin Metternich: Ich komme immer mehr zu der Ueberzeugung, daß es richtig ist, was mir von kompetenter Seite schon gesagt wurde, daß mein Mann hier nicht vor Richtern, sondern vor Scharfrichtern

steht. (Große Bewegung.) — Staatsanwalt: Ich beantrage gegen die Zeugin eine Ordnungsstrafe von 8 Tagen Haft. (Erneute Bewegung.) — Vert.: Sie haben gehört, was der Staatsanwalt beantragt hat. — Zeugin (mit erhobener Stimme): Sie können ja die Ungeheuerlichkeit begehren, mich auch noch einzusperrern, weil ich die Wahrheit gesagt habe. — Vert.: Nicht weil Sie die Wahrheit gesagt haben, sondern weil Sie das Nichterkollegium beleidigt haben. — Zeugin: Ich habe nur wiederholt, was mir in Wien von kompetenter Seite gesagt wurde. — Vert.: Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, daß Sie Ihr Zeugnis verweigern können. Sie wollten aber ausfragen. — Zeugin: Es ist mir ein Vergnügen, die Wahrheit zu sagen. Die Welt muß es einmal erfahren, wie man gegen meinen Mann vorgegangen ist.

Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung über den Antrag der Staatsanwaltschaft zurück. Während der Beratungspause verhandelt Rechtsanwalt Dr. Jaffé mit der Gattin des Angeklagten. Ehe der Gerichtshof den Beschluß verkündet, erbittet Vert. Jaffé

## Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Habeln.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Man hatte Holzer erwartet. Eine Magd erschien unter der Tür, winkte ihm unter lebhaften Armbewegungen zu und verschwand gleich darauf wieder im Hause.

Mit langen Schritten eilte er hinab.

Da trat die alte Frau in den Eingang, die gekommen war dem jungen Weibe beizustehen. Sie hielt dem Heimkehrenden lachend ein in Leinen und Decken gehülltes Etwas entgegen. Das Kind! Der Bauer rannte herbei trotz der schweren Krage, die ihm den Rücken beugte, und warf den Bergstock zur Seite.

„Zeig's her!“ rief er, die Arme ausstreckend.

„Bater bist geworden, Bauer!“ jubelte die Alte, und ihr runzliges Gesicht verschönte ein freudiger Zug. „Da, schau nur den Prachtbub'n an!“

„Ein Bub ist's!“

„Freilich, freilich, ein Bub!“

Holzers Herz klopfte vor Glück und Erwartung zum Zerpringen. Er faßte mit zitternder Hand nach seinem Kinde, riß es der Alten aus den Armen, daß dicke Besorgte aufschrie, und hob es empor.

Atemlos küßte er das Tuch, das den winzigen Scheitel deckte, und blickte dem erschrocken im Sonnenlicht blinzeln den Kind in die Augen und auf die Stirn. Der Kleine zog das Gesichtchen in häßliche Falten, krümmte sich in feinen Windeln und weinte mit kläglichem, meckerndem Stimmchen.

„Na, was sagst?“ fragte die Alte und nickte in einem fort vor sich hin.

Der Bauer zuckte zusammen, und seine Finger krampften sich in die weichen Decken; dann aber warf er rasch wieder das leichte Tuch über das Gesicht des Neugeborenen und gab es der Bäuerin mit einer undeutlichen Bemerkung zurück. Schwanfend trat er an ihr vorüber in den dunkeln Flur, die Hand, als suche er einen Halt, gegen die Wand gestützt. Drinnen setzte er schmerzhaft die gefüllte Krage ab und stieß sie mit dem Fuß in die Ecke.

Erschrocken schaute ihm die Alte nach. Was hatte der Bauer? Erst als er den Flur verlassen hatte, folgte sie ihm und trug das Kind eilend hinein zur Mutter.

„Es ist schon ein Kreuz mit den Mannskenten!“ brummte sie und berichtete, wie übel gelautet Holzer sei.

Anna lag mit geschlossenen Augen, sie ließ sich den

Buben in den Arm legen und bettete sein Köpchen an ihre Brust.

\*

Das Jahr, das über den Rajerechhof ging, blieb ein Jahr qualender Unruhe für Cyprian Holzer, war voll nie rastender Zweifel, nie verstummender Fragen.

Holzers Kind wuchs und gedieh, und sein Haar war dunkel, seine Augen waren braun. Die Haare des Bauern und seines Weibes aber waren hell wie gelbes Getreide.

Da suchte er von neuem nach jenem, den die Wilddebäuerin gemeint haben konnte.

Wie sprach er mit Anna über das, was sein Inneres durchwühlte, nie fragte er sie. Was hätte ihm dies geholfen? Würde sie denn etwas verraten haben? Sie war nicht die Frau, etwas zu sagen, was sie verhehlen wollte. Und er mußte, sie würde ihn einfach einen Narren schelten, ihn verlachen.

Anna blieb ihm ein Rätsel. Mit keinem Worte, mit keiner Bewegung, mit keinem Blicke deckte sie jetzt ihr Inneres auf. Sie ging in Haus und Hof ihrer Arbeit nach, weder eifriger noch auch lässiger als früher. Sie sprach von tausend Dingen, vom Wetter, vom Vieh, von den Stämmen, die in der Mühle zersägt wurden, sie plauderte über den Nachbarn und den Parrer, sie sprach von den Bergen und vom Dorf und von dem, was der „Burggräfler“ berichtete, sie sprach auch von dem Knaben, doch nie von seinen braunen Haaren.

Annas Augen glitten an ihrem Manne vorüber, so oft er mit schiefen und harten Blicken um sie schlich. Mit Absicht schien sie es nicht zu bemerken, daß er mehr als sonst nach ihren Wegen fragte, wenn sie sich für Minuten vom Hof entfernte. Sie kümmerte sich kaum um ihn, doch entging ihr nicht, daß er noch schweigsamer wurde, als er vordem gewesen war, und zuweilen erkannte sie jenes Dumpfe und Bedrückende, das immer um ihn war, das seine Stirn verfinsterte und seine Augen umdunkelte, seit das Kind neben ihnen aufwuchs.

Sie erriet die Ursache, denn es fiel ihr nicht weniger als allen andern Leuten auf, daß im Antlitz des Kindes auch kein einziger Zug an Cyprian Holzer erinnerte. Es gab jetzt auch Stunden, in denen ihre Tat sie peinigte, so daß sie die Vergangenheit selbst um den Preis ihres Lebens hätte löschen mögen; dann aber grub sie sich wieder in einen gewissen Trost hinein, und indem sie alle Schuld von sich auf ihren Mann wälzte, sagte sie sich:

„Ich habe dies Glück mir erwählt, ich muß auch dafür zu kämpfen verstehen.“

Und sie glaubte, es sich am sichersten zu bewahren, wenn sie über ihr Inneres einen Schleier breitete und den Weg der Täuschung weiterging. Gewiß empfand sie das Ehrlose fortwährender Lügen, aber sie fürchtete ihren Mann; es konnte Entsetzliches geschehen, wenn er je die Wahrheit erfuhr. Es war also wieder nur seine Schuld, daß sie zu diesem Leben gezwungen wurde, und sie klagte es Jakob Jörger. Der aber wußte auch keinen Rat und zuckte die Achseln.

Eines Tages begegnete Holzer einmal wieder der Wilddebäuerin, als sie mit allerlei eingehandeltem Land, den sie im Tale hausierend zu verkaufen pflegte, aus dem Vintchgau heimkehrte. Der Bauer hatte Bretter in der Sägemühle bestellt und war auf dem Rückweg nach seinem Hofe. Diesmal wich er der Alten nicht aus, wie er es die letzten Monate getan hatte, und eine lange Wegstrecke gingen sie äußerlich in bestem Einvernehmen nebeneinander her, wobei die Wilddebäuerin tat, als habe sie längst vergessen, was sie damals gesagt. Ihr Gespräch knüpfte bald an dies, bald an jenes an, auch von Anna und dem Kinde wurde geredet. Beide aber mißtrauten einander und waren bedacht, ihre innersten Gedanken zu verdecken.

Mehr als einmal sagte sich Holzer: „Du mußt schlau sein und auf Umwegen zu erfahren suchen, wer eigentlich der Mann gewesen ist, den die Bäuerin damals mit ihren dunkeln Worten im Sinne gehabt hat.“ Immer aber zwang er diese Frage, wenn auch widerwillig, zurück. Er schämte sich, es ging ihm wider den Stolz. Er wollte es nicht eingestehen, vor allem nicht vor seiner Feindin, daß er, seit das Kind geboren war, an der Treue seines Weibes zweifelte. Und er redete sich trotzig ein, wenn er mit niemand über diese Sache sprechen würde, so würde sie vielleicht eines Tages nicht mehr vorhanden und aus dem Gedächtnis der Bauern weggeschwemmt sein, wie der schwerste Baumstamm allmählich vom Gebirgsbach weitergewälzt und davongetragen wurde.

Ja, eines Tages würde das am Ende alles zerfließen und zerflattern gleich dem Herbstnebel im Wald. Und schließlich, warum machten ihm das dunkle Haar und die dunkeln Augen des Buben Sorge? War denn nicht Annas Vater ein dunkellockiger Bursche gewesen? Nun, seine Zügekehrten eben im Enkel wieder. Wäre das nicht auch möglich?

Das alles kam ihm plötzlich in den Sinn, er fand es näher liegend als alles andre und trennte sich schnell von seiner Begleiterin.

(Fortsetzung folgt.)

das Wort zu einer Erklärung: Frau Gräfin Metternich hat mich bevollmächtigt, die Erklärung abzugeben, sie habe die Bemerkung von ihm nicht aus Eignem gesagt und nicht zu ihrer Ehre machen wollen. Sie hat sich in begreiflicher Erregung zurückziehen lassen, die Versicherung, die ihr gegenüber ein Wiener Jurist getan hat, wiederzugeben.

Der Gerichtshof zieht sich noch einmal zur Beratung zurück. Nach etwa 10 Minuten verkündet der Vorsitzende folgenden Bescheid: Die Frau Gräfin Wulff-Metternich ist in eine

### Ordnungsstrafe von 100 Mark

zu nehmen. Der Gerichtshof habe lange geschwankt, ob für diese höchste Ingeblüh vor Gericht die höchste Geldstrafe oder die höchste Haftstrafe festzusetzen sei, habe aber schließlich berücksichtigt, daß die Frau die Angeklagten ist, der sich schon lange in Untersuchungshaft befindet und daß sie die Verurteilung in einer auch sonst erregten Verhandlung in einer gewissen Erregung getan hat; deshalb sei von einer Haftstrafe abgesehen worden.

Hierauf wird der Fall des Autokaufs bei der Firma Horch u. Ko. erörtert. Der Angeklagte Graf Wolff-Metternich hat bei der Firma Horch u. Ko. ein Automobil für 18 000 Mark gekauft, wovon 1000 Mark in bar bezahlt wurden, während der restierende Betrag von 15 000 Mark mit Wechseln beglichen wurde. Der Leiter der Berliner Filiale der Firma Horch u. Ko., W e l m e r, sagt als Zeuge aus, daß er zuerst das Geschäft nicht machen wollte; er wurde aber von den Direktoren der Fabrik in Zwickau schließlich angelesen, das Geschäft unter Eigentumsvorbehalt zu machen. Ich habe, sagt der Zeuge, im Lokal in Gegenwart des Notars den Grafen darauf aufmerksam gemacht, daß er den Wagen keinesfalls verkaufen dürfe, denn es würde sonst keine Rücksicht gegen ihn geübt werden. — Vert. Jaffé: Haben Sie nicht vielleicht aus Rücksicht dem Grafen gesagt, daß der Eigentumsvorbehalt eine Formsache sei? — Zeuge: Ich bestreite das ganz entschieden; das widerspricht meinem Geschäftsprinzip. — Vert.: Das Automobil ist aber dann versteigert worden? — Zeuge: Ja wohl. — Vert.: Haben Sie durch die Versteigerung einen Schaden erlitten? — Zeuge: Nein. Die Wechsel wurden schließlich nicht bezahlt, das Automobil mußte zwangsweise versteigert werden. Wir erzielten nur 9000 Mark in der Versteigerung. Der Schaden wäre aber größer gewesen, wenn das Automobil nicht versteigert worden wäre, sondern in dieser Zeit, wo es unbemerkt versteigert war, gefahren worden wäre.

Es werden schließlich noch die Geschäftsführer einer Lombardfirma, Santowski u. Kubell, als Zeugen vernommen, bei denen der Angeklagte das Automobil 3 Tage nach dem Kauf lombardiert hat. Er hat 6000 Mark dafür bekommen, sich aber zur Zahlung von 6600 Mark verpflichten müssen, und nach einigen Prolongationen löste er das Automobil tatsächlich ein.

Hierauf vertagt der Vorsitzende die Verhandlung auf morgen, Freitag, früh.

## Gerichts-zeitung.

### Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 5. Oktober 1911.

Wegen Totschlags wurde verhandelt gegen den Fabrikarbeiter Ferdinand Tolsdorf aus Königsberg, geboren 1881, viele Male vorbestraft, und zwar meist wegen Diebstahls, aber auch wiederholt wegen Missetatens und -verbrechen. Darunter ist eine Buchhausstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechen und verurteilung des Tolsdorf, begangen an seiner Wirtschafterin. Der Angeklagte ist Witwer und hat einen ehelichen Sohn im Alter von 21 Jahren. Nachdem er 1908 aus dem Buchhaus entlassen war, tat er sich im Braunschweigischen mit der eheverlassenen Frau Auguste Ebert zusammen. Später bezoggen sie nach hier, wo Tolsdorf in der Helmstädter Straße Stube, Kammer und Küche mietete. In diesen Räumen wohnten außer dem Angeklagten und der Frau Ebert noch deren gemeinsame 7jährige Tochter, ferner eine aus einer früheren Ehe stammende erwachsene Tochter der Ebert mit ihrem unehelichen kleinen Kind, und ein 14jähriger Sohn. Obwohl Tolsdorf als auch Frau Ebert in Fabriken fleißig arbeiteten, kam es doch des Geldes wegen oft zu Streitigkeiten. Ebenso gaben auch die Kinder oft Grund zu Jant. Anfang dieses Jahres trennten sich die Leute und Tolsdorf verkaufte seine Möbel, um künftighin in Schlafstelle zu gehen. Die Frau Ebert richtete sich nun mit den Kindern in einer Wohnung Kroatenweg 8 ein, wo sich nach einigen Wochen auch Tolsdorf wieder einfand und in Gnaden wieder aufgenommen wurde. Lange dauerte der Frieden aber nicht, sondern der Streit um das Geld

und die Kinder wurde noch ärger, besonders dann, als der Angeklagte einmal das kleine Mädchen mit dem Leibriemen geschlagen hatte.

Schließlich kam es wegen des Frühstücksgeldes zu einem derartigen Streit, daß Tolsdorf die Ebert schlug. Als er nach diesem Vorfall mittags wieder heimkam, fand er die Wohnung verschlossen. Auch am nächsten Tage fand er keinen Einlaß und auch nun 8 Tage lang in Wirtshäusern und brachte die Nächte im Freien zu. Dann erbat er sich ein gutes Bekanntes feiner und nahm ihn in Logis. Leider wohnte dieser gute Freund auch Kroatenweg 8, und so kam Tolsdorf nicht zur Ruhe, weil er die Frau und die Kinder, die jahrelang seine Familie gebildet hatten, klaglich sah. Er schrieb der Frau einen herabwiegenden und innigen Brief, hielt es aber für besser, seine schriftlichen Bitten durch mündliche zu unterstützen und ging am 26. Juli vormittags zur Himmelreichstraße, wo er die Ebert zu treffen hoffte, denn sie hatte sich dort Sade zum Ausbessern, durch das sie sich damals ernährte. Tolsdorf trat bei dem Warten eine stattliche Anzahl Schnäpfe.

Schließlich traf er die Frau Ebert, die mit ihrem gefüllten Handwagen heimfuhr. Er nahm ihr die Stange aus der Hand, fuhr den Wagen bis zum Kroatenweg, kaufte der Frau unterwegs auch noch eine Erdbeere und ging dann mit in ihre Wohnung. Da Tolsdorf mittags wieder zur Arbeit gehen mußte, wurde das 7jährige Mädchen weggeführt, um Brot zu holen. Nun hing Tolsdorf an zu bitten, die Ebert möchte ihn doch wieder aufnehmen. Sie verzichtete aber ablehnend und sagte schließlich: „Wenn es paßt, berichte Dich man wieder.“ Daraufhin wendete sich Tolsdorf zum Gehen und sagte: „Na, wenn es denn nicht ist, dann nicht!“ Ehe er aber die Tür erreichte, sah er auf dem Tisch ein großes spitzes Brotmesser liegen, ergriff es und stieß es der Frau, ohne ein Wort zu sagen, tief in die Brust. Ein zweites Stich ging durch eine Wendung der Frau in den Arm. Zusammenstürzend rief die Frau: „Ferdinand, bleib hier, wir wollen uns wieder vertragen!“ Während Hausgenossen für die Lebensführung der Schwerverletzten in das Krankenhaus sorgten — wo sie noch am demselben Tage starb —, lief Tolsdorf auf die Straße und erzählte ganz fremden Personen, was er getan habe, und stellte sich auch selbst der Polizei. Als ihm der Untersuchungsrichter in den nächsten Tagen mitteilte, daß die Frau gestorben sei, rief Tolsdorf: „Nun will ich auch nicht mehr leben. Ich habe alles mit Überlegung getan!“

Offenbar hat er sich aber zu Unrecht des Mordes beschuldig, nur um durch das Weil sterben zu können. Er sah seines ganzen Vorlebens scheint Tolsdorf sehr an der Familie geblieben zu haben, denn als die Frau sich Anfang dieses Jahres von ihm getrennt hatte, hat er es versucht, sich vor einen Schnellzug zu werfen, ist aber von Beamten daran gehindert und in Schutzhaft genommen worden. Als er so an dem Selbstmord gehindert worden war, wollte er wenigstens nicht wieder in die Freiheit zurück und gab an, er habe seine erste Nacht verbrachte Frau in Wäzfelde ermordet. Er erreichte aber sein Ziel nicht, denn die Polizei fragte sofort in Wäzfelde an, ob die Frau unter verdächtigen Umständen verstorben sei, und erhielt die Antwort, es sei ganz unmöglich, daß Tolsdorf seine Frau getötet haben könne. Man ließ dann die Ebert kommen, und die ließ sich erweisen, den Verzeihlichen, wieder in Logis zu nehmen. Zu jener Zeit hat sich der Angeklagte einen Revolver gekauft und seit der Zeit bei allen Uneinigkeiten bedrohliche Reden geführt.

In der einseitigen Untersuchungshaft scheint aber die Todesjahnsucht Tolsdorfs geschwunden zu sein, denn er bekennt in der Verhandlung entschieden, daß er jemals die Absicht gehabt habe, die Frau Ebert zu töten. Die Drohungen seien nur leere Redensarten gewesen. Was er gedacht habe, als er die Frau totschlug, will er nicht wissen. Er hätte nicht einmal daran gedacht, ihr nur einen Denzettel zu geben, viel weniger daran, sie zu töten. Die erwachsene Tochter der Getöteten bezeugte u. a., der Angeklagte habe auch sie mit Erschießen bedroht, weil er glaubte, sie hindere ihre Mutter daran, ihn zu heiraten. Die Mutter hat der Zeugin erzählt, Tolsdorf habe ihr nicht nur Droschke gegeben, sondern sie auch mit dem Leibriemen und der Faust geschlagen.

Eine andre Zeugin bezeugte, die Frau Ebert habe sich an dem Tage, als sie mit Tolsdorf von Magdeburg kam, sehr vor ihm gefürchtet. Sie hat sich deshalb in die Küche der in demselben Hause wohnenden Zeugin geflüchtet, doch hat sie sich von dem Angeklagten, der ihr nachkam, bewegen lassen, mit ihm in ihre Wohnung zu gehen. Zehn Minuten danach hätte sich dann schon das Geschrei in dem Hause erhoben: Tolsdorf habe die Frau Ebert toteschlagen. Die Verstorbene hat der Zeugin

oft gesagt, wenn sie mit dem Manne zusammenbleibe, werde sie keines natürlichen Todes, denn er drohe bei jeder Gelegenheit, er werde sie toteschlagen.

Die kleine Enkelin der Toten, die bei der Tat zugegen war, hat erzählt, Tolsdorf hätte das Messer nicht vom Tisch, sondern aus dem Küchenschrank genommen, und als die Großmutter gestochen hätte, es hinter die Küchentür geworfen. Das Kind ist erst 5 Jahre alt. Einen ihm ganz fremden Mann hat Tolsdorf gleich nach der Tat auf der Halberstädter Straße angesprochen und erklärt: „Guten Tag, ich meine alte nieder geschlagen. Fünfzehn Jahre werden sie mich wohl einfinden.“ Die Frau Ebert ist bestimmungslos in das Krankenhaus eingeliefert worden, hat aber die Bewußtsein nicht wiedererlangt und also nichts über die Tat aussagen können. Etwa 5 Stunden nach der Einlieferung ist die Frau dann gestorben.

Der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. H o m a s u s hat mit dem Kreisarzt Dr. J. H o m a s u s die Leiche der Verstorbenen vorgenommen und bezeugt, die Frau habe eine 3 cm tiefe Stichwunde in der linken Brustseite gehabt, die den durch Verletzung herbeigeführten Tod zur Folge gehabt habe. Der Stich muß mit voller Wucht geführt sein, denn er hat nicht nur die Weichteile der Brust, den Magen und die Leber durchbohrt, sondern auch die feste Rippe gepatzt. Das große Messer, das mehr einem Fleischmesser als einem Brotmesser ähnlich ist, muß der Frau bis ans Heft in die Brust gestochen worden sein. An der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten während der Tat hat der Sachverständige keinen Zweifel.

Der Staatsanwalt beantragte Verjähmung der Schulfrage und Verneinung mildernde Umstände, während der Verteidiger auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und mildernde Umstände plädierte. Nach der vorgeschriebenen Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden bejahten die Geschworenen die Schulfrage nach Totschlag, billigten aber dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 5 Jahren 10 Tagen Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, einschließliche einer Vorstrafe von 1 Monat Gefängnis.

## Gingegangene Druckchriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Betsprechung vorbehalten.  
**Die Schaubühne, Wochenchrift** für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobson. Nummer 40 ihres 7. Jahrgangs ist erschienen. Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet: 40 Pf. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probeheften gratis und franco durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag Erich Reich, Berlin W 82, Wichmannstraße 8a. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die „Schaubühne“ einen Monat lang zur Probe gratis zu liefern.

**Die Schuhmacherei in Deutschland im Lichte der amtlichen Berufs- und Betriebszählungen von 1882 bis 1907.** Herausgegeben vom Vorstande des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands.

Otto Nühle, Das proletarische Kind, Eine Monographie. Geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4,50 Mark. Verlag von Libert Langen in München. — Mit diesem Buch übertrifft der bekannte Verlag allen, die einiges Interesse an dem Leben und Gedeihen unseres Volkes haben, ein ernstes, nachdenklich stimmendes und mitteilvoll bewegendes Werk. Ueber den Nachwuchs der unteren Volksschichten, aus denen doch immerwährende Verjüngung steigen sollte, hat man bisher noch nie in zusammenhängender und umfassender Weise der Öffentlichkeit berichtet, ja auch den an der sozialen Fürsorgebewegung teilnehmenden Kreisen und Faktoren sind die traurigen Tatsachen des elenden Daseins der proletarischen Kinder wohl nur in Einzelheiten bekannt. Otto Nühle hat sich der Aufgabe unterzogen, in seinem Buche wie in einem Brennpiegel alle die erschreckenden Tatsachen über den heutigen Entwicklungsgang der proletarischen Jugend zu sammeln; und ein scharfes Licht fällt auf die einfach unmenslichen Verhältnisse der unteren arbeitenden Klassen und läßt insbesondere die Leiden der Kinder jener Volksschichten in erschütternder Deutlichkeit vor uns erscheinen. — Darum muß dieses Buch von allen Müttern gelesen werden! Darum muß es überall hincbringen, wo Mittel zur Hilfe bereitzustellen, und dort zu dieser Hinführung. In allen Kreisen, ja in allen Familien sollte dieses Buch zu Hause sein und sein Inhalt immer jedem gegenwärtig. — dann könnte vieles, wenn auch nicht gleich alles, besser werden! —

## Lassalles Geliebte.

In nächsten Februar werden es 50 Jahre, daß Ferdinand Lassalle mit seiner gewaltigen Agitation eingesetzt hat, die in ununterbrochener Fortwirkung zur mächtigen Partei der deutschen Sozialdemokratie geführt hat. Wer die Anfänge der Agitation Ferdinand Lassalles kennt, fühlt immer die Schwere des Schicksals, die uns so jäh den größten Agitator des deutschen Volkes und der Arbeiterklasse aller Länder 2 Jahre nach dem Beginn seiner Agitation entziehen hat. Aus tiefster Seele rufen wir uns immer wieder von neuem Schmerz erfüllt, wenn wir denken, daß am 31. August 1884 Ferdinand Lassalle an einer Wunde starb, die ihn im Duell mit dem rumänischen Junker v. Katowiza niedergedrückt hatte. Ein junges Mädchen aus bairischem Adel, die bildhübsche rothaarige Helene v. Dönniges, hatte das Herz Lassalles entlammt, hatte mit aller niederer Sehnsucht den Schöpfer der deutschen Arbeiterbewegung vergessen lassen, was er sich, seiner Schöpfung, der Wissenschaft und den Arbeitern schulde. Der Tod jähnte diese Schuld und die deutschen Arbeiter haben eine gewaltige Leichenseier dem in die Heimat gebracht entstellten Führer veranstaltet. Die Grabstätte des großen Gelehrten Weesohr für Ferdinand Lassalle. „Hier ruht, was sterblich war an Ferdinand Lassalle“ wurde würdevoll genannt; nur das, was ewig bleiben wird an dem großen Agitator, sollte in Erinnerung bewahrt werden; alles andre sollte der Vergangenheit anheimfallen.

Und doch werden wir an diese unglücklichen letzten Augusttage von 1884 nun gemahnt, denn Helene v. Dönniges, die bald nach Lassalles Tode die Frau des Katowiza wurde, ist nun bald ein halbes Jahrhundert nach dem halb freiwilligen Ende Ferdinand Lassalles aus dem Leben geschieden. Es ist ein merkwürdiges Verhängnis, sie hat Hand an sich gelegt. Sie, die den Tod eines Lassalle veranlaßt hat, sie hat das Erbe eines dritten Mannes, Sergius von Schwemisch, nicht überleben können.

Ein merkwürdiges Leben, ein Leben voller Konflikte, voll romantischer Gestaltung, voll dramatischer Wirkung hat nun beendet. Es ist ein Leben, wie es kein Dichter erzählen kann, weil es zu unvorstellbar klingend würde. Sie selbst hat über ihr Leben geschrieben „Meine Beziehungen zu Ferdinand Lassalle“ und „Von andern und mir Erinnerungen aller Art.“ Es sind vielgelesene Bücher, weil das Schicksal dieser Frau in das Leben eines der größten Männer eintritt.

19 Jahre hatte sie kaum hinarbeitet, als sie den fast 14jährigen Ferdinand Lassalle zur Liebe entlammt. Der die Bilder dieses Mädchens aus jener Zeit kennt, wird Lassalle einigermassen begreifen können. Er, der gehäufte und verlebendste Mann, der Mann, der die Arbeiter ausübte, ein Mann, über den man so viel Dives wußte, dem man die argsten Dinge nachsagte, ein Mann, der in der Jugend und erst vor kurzem wieder in Gefängnissen geleistet hatte, ein Mann von jüdischer Abstammung, bald 40 Jahre alt, wollte ein aristokratisches, bildhübsches Mädchen, die Tochter eines hohen Staatsbeamten und Diplomaten, ein Mädchen, das mit Prinzen und Fürstinnen verheiratet war, das manche Werbung, so des wüßigen Adelskindes Freiherren von Katowiza zu seinem Sohn ausgetragenen hatte, heiraten. Laufende Hindernisse galt es da zu überwinden, und nur ein jo

energieicher, vor keinem Widerstand zurückweichender, seine Schwierigkeit als unübersteigbar betrachtender Mann wie Ferdinand Lassalle konnte dies bewerkstelligen.

Aber er war auch ein Mann, der nicht bloß selbst von der Liebe leicht entzündet wurde, der auch die Liebe anderer zu stürmischen Flammen entfachen konnte. Und die junge Helene, damals schon unjährling, wollte ihr Herz Lassalle schenken. Es ist bekannt, daß sie vollendete Tatsachen schaffen wollte, indem sie, das Mädchen aus aristokratischem Hause, sich in die Wohnung Lassalles begab, um den Eltern eine Ablehnung der Verlobung unmöglich zu machen. Und man weiß, daß Lassalle diese Absicht nicht zur Vollendung kommen ließ, daß er unberührt das Mädchen ihren Eltern zurückführte. Gehe Briefe wurden gewechselt zwischen Lassalle und Helene v. Dönniges, aber dabei freute sich das Mädchen der Bemerkung anderer, vor allem auch des jungen wolauchigen Vojaren Janko v. Katowiza.

Geheimlich verlobte sie sich dann mit Lassalle. In wildeste Eut bezogte sie ihren Vater und ihre Mutter, als sie ihnen sagte: „Ihr könnt tun, was Ihr wollt, ich heirate Lassalle.“ Der lebende Vater wußte keine andre Antwort als: „Eher erschieße ich Dich wie einen tollen Hund.“ Der Vater hing alle Briefe Lassalles an Helene auf, während Lassalle meinte, daß das Mädchen, ihm entfremdet, sie nicht beantworten. Durch Zwischenpersonen wurde die Verbindung wieder angeknüpft; aber von beiden Seiten, von den Eltern Helenes und von Lassalles Freundin, der Gräfin v. Katowiza, geschah alles, um die Beziehung zu trennen. Der Vater zwang sie, den folgenden Brief zu schreiben:

St. Wohlgebornen Herrn Lassalle!  
Nachdem ich mich von ganzem Herzen und in tiefster Reue über die von mir unternommenen Schritte mit meinem verlobten Bräutigam Herrn Janko v. Katowiza ausgetrennt und dessen Liebe und Verehrung wiedergewonnen habe, nachdem ich davon auch Ihrem Rechtsanwalt Herrn Holtzoff in Berlin Nachricht gegeben habe, bevor ich dessen abmahnen den Brief erhielt, erkläre ich Ihnen freiwillig und aus voller Überzeugung, daß von einer Verbindung zwischen uns nie die Rede sein kann, daß ich mich von Ihnen in jeder Beziehung löse und fest entschlossen bin, meinem verlobten Bräutigam ewige Liebe und Treue zu widmen. Helene.

Ich erjuche Sie, mir den Brief, den Sie von mir in Händen haben, zurückzugeben. Helene bedauerte, daß Lassalle nicht durchgesehen hatte, daß dieser Brief zwar von ihrer Hand, aber nicht von ihrem Geiste sein konnte, daß er dem säterlichen Zwang entsaunte, daß es die Worte des Vaters seien, die ihm überbracht wurden. Lassalle nahm aber diesen Brief ernst. Er forderte den Vater zum Duell und Janko v. Katowiza stellte sich für ihn.

Lassalle war ein guter Pistolenchütze und Janko v. Katowiza hatte kaum je eine Schußwunde in der Hand gehabt; so schien das Ergebnis des Duells keinen Augenblick zweifelhaft. Das Duell, so hoffte Helene, werde ihre Verehrung mit Lassalle herbeiführen. Aber es kam anders. Katowiza wollte Lassalle nicht töten, er zielte nach dem Boden; aber weil er so ungeschickt war, wurde das zum Verhängnis. Lassalle wurde getroffen. Er war schwer verwundet, und 3 Tage später kam Janko v. Katowiza zu Helene v. Dönniges mit der Nachricht: „Er ist tot.“ Sie ließ den ungeligen Noten von sich: „Geh! Ich hasse Dich!“

Aber sie bezog ihm auch wieder. . . Sie heiratete nicht lange nach Lassalles Ende im Frühjahr 1885 den Sieger im Duell. Nach monatoniger Ehe starb dieser Mann, der das Leben zu rasch in vollen Zügen genossen hatte.

Die junge Witwe ging nun zum Theater. Sie wurde die Frau des berühmten Schauspielers Siegmund Friedmann, von dem sie aber bald geschieden wurde. Sie verheiratete sich mit Wajst, mit Wakari; an vielen deutschen Bühnen trat sie auf und all die Sorgen und Enttäuschungen der Schauspielerin, die sich zu höchstem befähigt hielt, aber doch nicht in die erste Reihe rücken konnte, hat sie durchgemacht. Sie kam auch nach Petersburg und dort lernte sie den Mann kennen, mit dem sie bis zu ihrem Tode verbunden war. Es war Sergius v. Schwemisch, ein Mann, dessen Bruder, den er später beerben sollte, als Gefaschter starb; ein anderer war Senator, ein dritter war Gouverneur. Sergius verkehrte am Hof, aber er war ein Revolutionär. Und es kam der Tag, wo er sterben mußte, und der Weg führte ihn übers Meer nach Amerika und mit ihm ging Helene. Helene v. Dönniges, die den ersten deutschen sozialistischen Agitator zur Liebe entlammt hatte, sie wurde die Gattin von Sergius v. Schwemisch, einem Manne, der im Glanze des höchsten Petersburger Adels aufgewachsen war, aber aus amerikanischem Boden der Redakteur unseres wichtigen Parteiblattes in Amerika, der „New-Yorker Volkszeitung“, wurde. Während seine Gattin in den Theatern Americas ihre Kunst zeigte, während sie daneben eine Theaterzeitung zeitweise herausgab, wurde Schwemisch der leitende Kopf, der eifrigste Arbeiter an der „Volkszeitung“ in Neuyork. Lange Zeit wirkte er für das deutschsprechende Proletariat Americas und noch heute wird sein Andenken dort in Ehren gehalten.

Familienverhältnisse, der Tod eines reichen Bruders, die Notwendigkeit, die Erbschaft zu regeln, legten Schwemisch nahe, nach Russland zurückzuführen. Der große Einfluß und die hohen Verbindungen seiner Familie ermöglichten dem sozialistischen Redakteur, für kurze Zeit die Erlaubnis zu erhalten, in Russland seine Erbschaft zu ordnen. Als dies geschehen war, fühlten sich Helene und Sergius Schwemisch zu neue, wieder nach Amerika zurückzuführen. Sie siebelten nach München über, wo sie sich beide, aber nicht mit großem Erfolg, literarisch zu betätigen suchten. Trotz des erheblichen Vermögens, das Schwemisch zugefallen war, scheinen sie in den letzten Jahren in Not geraten zu sein und schwer ihre Existenz gestrikt zu haben. So fühlte sich Helene Schwemisch, als am 27. September Sergius gestorben war, vereinsamt und gedrückt durch ihre traurige materielle Lage. Und so hat sie den Tod gesucht und so ist sie in München gestorben, dort, wo ihr Vater am Hofe Maximilians 2. eine große Rolle gespielt hat.

Ein merkwürdige Frau, eine Frau voller Eigenart und Sonderheiten, eine Frau mit bewegtem Leben, mit mannigfachen schweren Schicksalen, die höchste Triumphe und schwere Not durchgemacht hat, die mit den Großen der Söfe wie der Arbeiterbewegung, der Wissenschaft und bildenden Kunst, der Musik wie der Bühne, der Literatur wie der Gesellschaft auf gleichem Fuße befaßt halte, ist nun aus dem Leben geschieden. Mag alles mit der Zeit von ihr vergessen werden, doch wird ihr Name bleiben in der Geschichte, weil sie eine tragische Gestalt im Lebensgang Ferdinand Lassalles gewesen ist. —

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren...

A. Friedländer. Möbel u. Waren auf Kredit.

Neutral. Dombrau Halberstadt.

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg“ zu Neuhaldensleben.

Brauerei Bodenstein. Magdeburg-Neustadt.

Bürgerliches Brauhaus Gernode & H. GERO-BRAU.

Kloster-Brauerei Hadmersleben.

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

Apotheken. Rosen-Apotheke, E. Kohlmann.

Automaten. Central-Automat, Kaiser Otto.

Bandagen, Gummiw. Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister.

Bäcker-, Konditoreien. Behold, Eastan, 40 u. B. Krebsstr. 22.

Bierbrauereien, Bierhandlg. Karre, Andreas, Thiemstr. 4.

Schrader & Otto Brauerei Egelin.

Butter, Eier, Käse. Th. Brandes Nachf., Breitew. 124.

Cigarr.-Handl., Tabake. Emil Freyer, Breiteweg 6.

Kilimnik. Otto Kellholz, Helmstedtstr. 51.

Erscheint 8 mal wöchentlich

Dentisten. H. Frelberg, Hohepfortestr. 56 a.

J. H. Schmidt jun. & Co. Drogen u. Farben.

Fahrräd., Nähmasch. Deulecke, C. W. Knochenhauer.

Färberel., Wäscherei. Leis, August.

Fischhdlg., Delikat. Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft.

Möbel-Magazine. Berger, Carl, Schönbr. Str. 18.

Nähmaschinen. Singer.

Obst u. Grünwaren. Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.

Sarg-Magazine. Gust. Otto, Knochenhauerufer 66.

Schuhwaren. Dolze, Emil, Coquist. 17.

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin. Reell Ware, solide Preise.

Tapeten, Linoleum. Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap. Polst.

Uhren u. Goldwaren. Breckel, C., Will.-Str., Arndtstr. 57.

Warenhäuser. Meinschenk, Georg.

Weiß- u. Weißwaren. Louise Kühns, Backen, Schönbr.-Str. 93.

Wild u. Geflügel. Freund, Friedr., Feldstr. 3.

Wurstw.-Hauswirtschaft. Bernhard Krüssel, Diesdorf.

Zahnteilerei. O. Danneberg, Dentist, Altem. 31.

Zähne. W. Hauschild.

Zahnärztliche. Gg. Zscheitzsche.

Friseur, Barbier. Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.

Herrenartikel. Carl Lindner jr., Gr. Diesdorferstr. 231.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters. Prälatenstr. 29.

Kohi., Holz, Grudekoko. Schöel, A., Halberstädter Str. 85.

Kolonialwaren. Demmel, F., Stadthaus.

Korbwaren. Schuchl, Breiteweg, Ecko Domst. 2.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strampfe. Binger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Lederhandlungen. Förster, Aug., Lödisehof 9/10.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.

Margarine. Margarine. Ischl. frisch & unbr.

Möbel-Magazine. Berger, Carl, Schönbr. Str. 18.

Nähmaschinen. Singer.

Obst u. Grünwaren. Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.

Sarg-Magazine. Gust. Otto, Knochenhauerufer 66.

Schuhwaren. Dolze, Emil, Coquist. 17.

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin. Reell Ware, solide Preise.

Tapeten, Linoleum. Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap. Polst.

Uhren u. Goldwaren. Breckel, C., Will.-Str., Arndtstr. 57.

Warenhäuser. Meinschenk, Georg.

Weiß- u. Weißwaren. Louise Kühns, Backen, Schönbr.-Str. 93.

Wild u. Geflügel. Freund, Friedr., Feldstr. 3.

Wurstw.-Hauswirtschaft. Bernhard Krüssel, Diesdorf.

Zahnteilerei. O. Danneberg, Dentist, Altem. 31.

Zähne. W. Hauschild.

Zahnärztliche. Gg. Zscheitzsche.

Althaldensleben

Dampfbräuerei C. Schreyer.

Aschersleben. Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserhdlg.

Stadt-Theater. tägl. Lichtspiele.

Oskar Michael. Drogen.

Otto Vogel. Fahrräder.

G. Lippold. Eisen- und Haushaltartikel.

Kaufhaus Conitzer & Co.

Otto Seelmann. Haus- und Küchengerät.

Ad. Hofrichter. Kleider- u. Knab.-Garderobe.

Fr. Henke. Schuh-Repr.

P. Piekenscher. Kleider-Repr.

Max Görnemann. Kleider-Repr.

M. Ostreich. Kleider-Repr.

Anna Thieme. Kleider-Repr.

Warenhaus Siegfried Caspary.

Barby. Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck.

Dampfbräuerei Conrad.

Barleben. Herm. Otto, Kolonialwaren.

Biere. W. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg. Gust. Deich, Fleisch- u. Wurstw.

Otto Drechsler. Holz-Repr.

W. Felsche. Holz-Repr.

Zähne. Carl Giesecke, Bäcker- u. Kondit.

Saby Lowy

A. Winkelmann. Polster, Leder.

Egelin. F. Habener, Arbeitergarderobe.

Förderstedt. CARL BÄTGE.

Frohse a. E. W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg.

Genthin. ff. helles Bier, Malzbier.

Gommern. Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Dampfbräuerei. W. Hippo, Biers., Bäck., Kaffee, Markt 6.

Halberstadt. A. Rudolf, Fleisch-, Sybboniere.

Florenz-Cigaretten. d. Ideal d. Cigaretten-Kenners.

W. Heymann & Co. Kleider-Repr.

Herrn-Stellter. Kleider-Repr.

Warenhaus Willy Cohn. Kleider-Repr.

Lemsdorf. August Sixtus, Brennmaterialien.

Leopoldshall. Gebr. Müller, Kleider-Repr.

Neuhaldensleben. Rich. Kneisel, Bäcker- u. Kondit.

Herzog-Festale. W. Balleier, Kleider-Repr.

R. Berke. Kleider-Repr.

Max Görnemann. Kleider-Repr.

Herm. Jenrich. Kleider-Repr.

Kaufhaus L. Friede. Kleider-Repr.

Otto Behrendt. Kleider-Repr.

Niederndodeleben. Hermann Burggraf.

O. Altensleben Nachf. C. Dähne, Cigaretten- u. Cigaretten.

Osterwieck

Max Wasnick. Kleider-Repr.

Gr. Otterleben. F. Hopstock, Fabrikdr., Musikw.

Pömmelte. L. Thiele, Kurz-, Kleiderw., Farben.

Quedlinburg. Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

Möbel- u. Waren-Gredithaus. G. Försterling, Möbel-, Polsterw., Sargm.

Schönebeck a. Elbe. P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.

Verlangt Schauer's. Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Welt-Spiegel, Breiteweg. Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos.

Weitsch Sparsseife. Schwartzer, Uhren, Nähm., Fahr.

Flora-Drogerie, Markt 20. Max Leue, Fleischer.

Orlowsky, Färberei. H. Gabriel, Kleider-Repr.

Max Leue, Fleischer. Karl Barthauer, Werkzeug-, Küchenger.

Möbel! G. Deicke. Carl Möhring, Möbel- u. Sargm.

Stassfurt. Karl Altman, Putz- u. Manufakturw.

Nabert, Th. Kleider-Repr.

Wolfspeigel-Bodebrücke. Albert Burgau, Manufakturwaren.

S. & M. Grohn. Kleider-Repr.

Brauerei Gebr. Niemann. Stassfurt.

Stassfurter Warenhaus. F. Rosenthal, Kleider-Repr.

L. Fenselau. Kleider-Repr.

C. Wernicke. Kleider-Repr.

Stendal. Albrecht-Apotheke.

Bergbrauerei A.-G. Bürgerliches Brauhaus A.-G.

Allgemeines Konsumverdn.

K. Große, Rest., Elisabethstr. 3.

Schütze & Berndt. Inh. Betge & Schönmayer.

Rich. Kirsch, Nachf. Inh. Georg Riedel.

F. Paarmann, Schadowachter.

Carl Naumann. Kleider-Repr.

Wilhelm Frühner. Hüte, Mützen, Pelzwaren.

R. Paasche Nachf. Hüte, Mützen.

F. Giesecke, Marienkirchstr. 8.

W. Thieme Mf., Hüt., Breitest. 48.

Kaufhaus Gustav Dobrin. Billigste Bezugsquelle.

Kuntzmann & Co. Kurzwaren, Trikotagen.

M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.

Wilhelm Rudolphi. Manufaktur u. Modewaren.

Carl Streich. Särge, Eisenwarenhandlung.

G. Ulrich. Schulbüch., Kontorart.

M. Weise & Sohn, Photogr., Breitest. 7.

G. Franz. Größtes Spezialgeschäft für Schuhwaren.

H. Kulp. Tapeten, Linoleum.

Fr. Rumpf. Tapeten, Linoleum.

G. Laubvogel, Uhr-, gold-, Silberw.

Hermann Voltz, Wäscheabrik.

N. Günther. Wollwaren.

Fr. W. Henning. Tapeten, Linoleum.

Continuation of the directory listing various businesses and their addresses.



Breiteweg **H. Esders & Co.** Breiteweg  
45/47 45/47

### Magdeburgs größtes Spezialhaus für fertige Herren- u. Knabenbekleidung

Sport- u. Reise-Ulster . . . 22.00-64.00	Jackett-Anzüge . . . . . 15.00-67.00
Herbst- u. Winterpaletots 15.00-69.00	Gehrock-Anzüge . . . . . 33.00-70.00
Bozener Mäntel . . . . . 19.00-39.00	Rock-Anzüge . . . . . 35.00-55.00
Wetter-Pelerinen . . . . . 9.00-28.00	Frack-Anzüge . . . . . 39.00-65.00
Auto-Mäntel . . . . . 45.00-105.00	Smoking-Anzüge . . . . . 39.00-65.00
Sport-Anzüge . . . . . 20.00-60.00	

### Herrn-Hosen in jeder Länge und Weite am Lager

tadelloser Sitz  
2.75 3.90 5.50 7.00 bis 18.00

### Gummi-Mäntel enorme Auswahl 16.50-45.00

3982

Einer sagt es schon dem andern und Tatsachen beweisen es, wie billig ich jetzt verkaufe!

# Total-Musverkauf

wegen Fortzugs nach Berlin und vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Zum Verkauf gelangen alle am Lager befindlichen und die vom früheren Abnehmer neuhereingekommenen Waren zu Schleuderpreisen.

Diese Woche: Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag

## 7 große Kleiderstoff- und Ausstattungs-Tage!

Sie sparen 25-30 Prozent, also ein Drittel bis unter die Hälfte.

### Ca. 1500 Meter Gardinen und Querantzen

Serie I Gardinen, weiß und creme, früher 85 Pf., jetzt 48 Pf.  
Serie II Gardinen, weiß und creme, früher 85 Pf., jetzt 60 Pf.  
Serie III Gardinen, weiß und creme, früher 1.05, jetzt 73 Pf.  
Serie IV beste Qualität, früher 1.50, jetzt 93 Pf.

### Ca. 600 Meter rot/rosa und gestreifte Inlette

Serie I volle Breitbreite, früher 1.50, jetzt 95 Pf.  
Serie III rosa/rot gestreift und glatt rot, früher 1.50, jetzt 1.68  
Serie IV beste seideneinste Qualität, jetzt 2.40

### Bettwäsche, volle Bettbreite, jetzt 85 90 Pf. 1.08

Ca. 500 Schürzen ganz billig, darunter ein Posten weiße Stücker-Schürzen

### Kleiderstoffe, 180 cm breit

Meter 1.35 1.55  
Satinstoff . . . . . Meter 1.35 1.68  
Kleiderstoff für den Herbst Meter 25 39 75 Pf. 1.50

### Hemdtücher - Tischtücher

Servietten - Kaffeedecken Damen-Hemden

### 1 Posten Teppiche

früher 35.00 jetzt 23.85  
1 Posten Teppiche früher 19.55 jetzt 15.85

### Stoppdecken - Plüsch-Tischdecken - Läuferstoffe

### Dieke Damen-Untertaillen

Erkolt, gefüttert . . . 78 88 98 Pf.  
Sämtl. Herren-Artikel, Arbeiter-Hemden und Monteurjacken Herren-Strickwesten, Kinder-Sweater

### Die letzten drei Sorten Bettfedern

Posten 1 . . . . . früher 1.80 jetzt 1.30  
Posten 2 . . . . . früher 2.50 jetzt 1.80  
Posten 3 . . . . . früher 3.50 jetzt 2.85

### Fert. Inlette - Fert. Bezüge

Strickwolle 10 Gebind 48 58 68 Pf.

### Schürzen

Knaben-Schürzen . . . . . 39 Pf.  
Hausschürzen . . . . . 48 Pf.  
Normalhemden, mollemischt jetzt 1.68 1.98

### Große Posten Bettflaken-Barchent

nur gute Qualitäten früher bis 3.25 jetzt 1.75 1.98 2.25



### Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk. alle Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

### A. Rose, Breiteweg 264

4223 Bestes, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

### Papier und Tüten

in allen Sorten kauft man billigst bei Ewald Noack, Magdeburg, Zautenpl. 8. Fernspr. 1824.

### Hochmod. Ulster

u. elegante Winter-Paletots a Stück 12.00 Mark, zum Aussuchen, verkauft 4218

### Max Eckstein, Hartstr. 8.

### H. Hermelinkaninchen

hat abzugeben Farmersleben, Herbststraße 18

### Schönebeck, 24 Müllerstraße 24.

Empfehle mein großes Lager in sämtlichen Arbeitshosen für Männer, Burschen und Knaben, in bekannter Güte sowie Schifferschuhe u. echten Hamb. Schag usw. zu den billigsten Preisen.

### Pa. Englischleder- u. Pilotshosen

Emil Stittrich.

## Carl Piehler, Kürschnerei, Magdeburg

Schrotdorfer Straße 1a, 1 Treppe (kein Laden), erstes Haus vom Breiten Weg  
Fernsprecher 4151

Lager in fertigen Jacketts, Muffen, Stolas usw. eigener Fabrik

:: Damen-Pelz-Jacketts nach Maß ::

Reparaturen jeder Art sauber und billig.

4800

## Kaufhaus Berthold Hirsch - Neue Neustadt -

21 Lübecker Straße 21  
vormals Carl Gottschalk.

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

# Bei den rasend steigenden Butterpreisen

empfehle als vollkommensten Ersatz für ff. Molkerei-Butter

Mit 5% Rabatt! Allerfeinste Sahnen-Margarine „Protta“ . . . . . 1 Pfund 84 Pf. Mit 5% Rabatt!  
Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine „Protta“ . . . . . 1 Pfund 75 Pf. Rabatt!

Diese beiden Marken sind berufen, jedes Vorurteil gegen Margarine zu beseitigen; wer einmal einen Versuch damit gemacht hat, verwendet sie dauernd in seinem Haushalt. Beide Qualitäten enthalten ausser Sahne und Milch die denkbar feinsten Bestandteile und zeichnen sich durch absolute Reinheit und Bekömmlichkeit aus.

4078

## Reinhold Protze.



*Fest im Sattel*

von allen Hausfrauen als unentbehrlich gepriesen, sitzen überall die feinsten Margarine-Marken

# Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

# Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz

# Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

In hunderttausenden Haushaltungen ständig an Stelle von Naturbutter im Gebrauch. Ueberall erhältlich!

Aufsichtsfabrikanten:  
Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen  
G. m. b. H. Goch.

statt  
**Butter**  
das beste!

Rheinperle  
Solo  
Cocosa

Kleid., Blus., Jacketts, Theater-  
mäntel, Röcke, Kostüme, Winter-  
hüte, Herbst- u. Winter-Überz.  
Neuer Weg 18, I. 4270

selbstgestrickte, er-  
hält man billigst  
bei **F. March**,  
Breiteweg 93, I. 4250

Plüschsofa 45 Mk., zurück-  
gekauft, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils  
65 Mk., Trumeauspiegel 26 Mk.  
Breiteweg 6, I. 4250

Strümpfe

Auf  
**Teil-  
zahlung**

:: Sofas :: **Möbel** Gardinen  
Manufakt- : Teppiche  
waren : Betten :  
**u. Anzüge**  
:: Kleiderstoffe, Wäsche etc. ::

Geogr. 1872 **A. Friedländer** Geogr. 1872  
Magdeburg, Breiteweg 118.

# Riesenposten Ulsterhüte

in vornehmen Melangen sind in  
beiden Geschäften eingetroffen

4060

# Max Matthes

Wilhelmstraße 9  
am Bahnhof

Breiteweg 73/74  
vorm. W. Schnaebel

Reparaturen an Uhren,  
Gold- und Silberwaren aller Art gut,  
schnell und billig. Lager in  
Uhren, Gold- und Silberwaren  
sehr preiswert. **Chr. Brockle**,  
Juwelier, Magdeburg-Wil-  
helmstadt, Neubrücke 56,  
Straßenbahnhaltestelle. 4263

Altes Brücktor Nr. 2  
vis-à-vis vom Wilhelm-Theater  
Eingang Fürstentor

## Schuhwaren

für Herren, Damen u. Kinder  
in schwarz u. farbig spottbillig  
Herren-Schuhstücke mit Led-  
fappe, elegante Fassons 6.50  
Damen-Schuhstücke  
mit Ledfappe . . . . 4.90  
Prima Damen-  
Halbschuhe . . . . 2.90  
Arbeitsstücke . . . . 1.25  
Prima Schuhstücke . . . 7.90  
Filzschuhen, Kamel-  
haarschuhe sowie sämtl.  
Filzschuhen  
soeben eingetroffen. 4278

Altes Brücktor Nr. 2.

Ziehung 13.-16. Oktbr.  
Düsseldorfer  
Ausstellungs-  
**Lotterie**  
12158 Gew. i. Werte v. Mk.  
**90000**  
**15000**  
**10000**  
**5000**  
Lose à 50 Pf., 11 Lose  
11 Mark,  
Porto u. Liste 30 Pfg. ver-  
sendet General-Debit  
**Ferd. Schäfer**,  
Bankgeschäft, Düsseldorf.  
Auch zu haben in allen  
kenntlich gemachten Ver-  
kaufsstellen.

## Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter  
zurückgekauft mit kleinen Web-  
fehlern, fast für die Hälfte, schon  
von 9.00 Mk. an. 4266

Satobstraße 17, 1 Treppe

Leihhaus  
**Rob. Röcker**,  
Magdeburg-Sudenburg,  
St.-Michael-Strasse 5  
empfiehlt 4163

zu billigsten Preisen  
neue Herren- und Damen-  
Uhren, Ketten, Broschen,  
Ringe, Kolliers, Arm-  
bänder. — Freischwinger,  
Grammophone etc.  
Auf jede neue Uhr zwei  
Jahre Garantie.

4291 **Sohlen**  
Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Schäftepperei empfiehlt  
Heinr. Gerecke, Földstr. 61

Grosshandlung

# Max Weisser

Kaiserstraße 9 4265 Gegenüber der Gr. Münzstr.  
Rabatt-Sparmarken

Haus- und Küchengeräte  
Galanteriewaren ♦ Spielwaren  
Bekannt billigste Preise!

Einzelverkauf!

## Wilde Kaninchen

Prima Ware.  
Fabellos frische  
**Gasengekröse.**  
**Ernst Hanisch**,  
Wildhandlung, 4074  
Neustadt, Schützenstraße 3.

## Modelle

zum Frisieren sucht der  
Damenfriseur- u. Perückenmacher-  
Gehilfenverein 1899 Magdeburg  
Victoria-Bräu, Heiligegeiststr. 2  
am 16. Oktober 10 Uhr.

**Tätowierungen**  
entfernt unter Garantie  
**Otto Keimyer**,  
Kaiserstr. 91b, Hof 1.  
Dankebrief u. herausgeben.  
Tätowierungen liegen zur  
Ginicht bereit. 3887

Garantiert gut feuchende  
**Winterkartoffeln**  
sowie  
**la. Speisewiebeln**  
liefern zum billigsten Tagespreis  
**Gustav Bauer & Co.**  
Bl.-M. Kastanienstr. 50. Tel. 1902  
Botansbestell. werd. angenommen.



**Trauer-  
Hüte**  
Schleier Krepp Handschuhe  
Unterrocke Schürzen Flor  
**Anton Funke**  
Magdeburg, Breiteweg 95  
Fernspr. 1363

## Zöpfe

Locken sowie sämtl. Haar-  
arbeiten (auch von ausgekämmtem  
Haar) empfiehlt und fertigt an  
**C. F. Walter**, Spezialgeschäft für  
Haararbeiten.  
Halberstädter Straße 111, Sudenburg Am Eiskellerplatz.  
Nagieren — Frisieren. 4254

Verkaufsräume  
nur 1 Treppe.

# Gardinen! 10 extra billige Einführungstage

Da ganz neu aufgenommen, also keine Ladenhüter,  
sondern nur allernueste Muster.

Engl. Tüll-Gardinen, weiß u. creme  
Reguläre Preise 50 60 75 85 95 1.10 1.20 1.30  
Einführungs-  
preise Meter 36 46 57 63 73 87 93 98

Abgepackte Fenster von 15.00 bis 1.75 Mk.  
Stores, weiß, voire, 18.00 bis 2.25  
Kleingemust. Dekorationsstoffe Meter 1.65 1.45 1.10 93

Tüll-Bettdecken für 1 und 2 Betten, nur neue Muster.  
Reguläre Preise 7.50 8.75 9.50 10.50 11.25  
Einführungs-  
preise 5.90 6.85 7.35 8.10 8.85

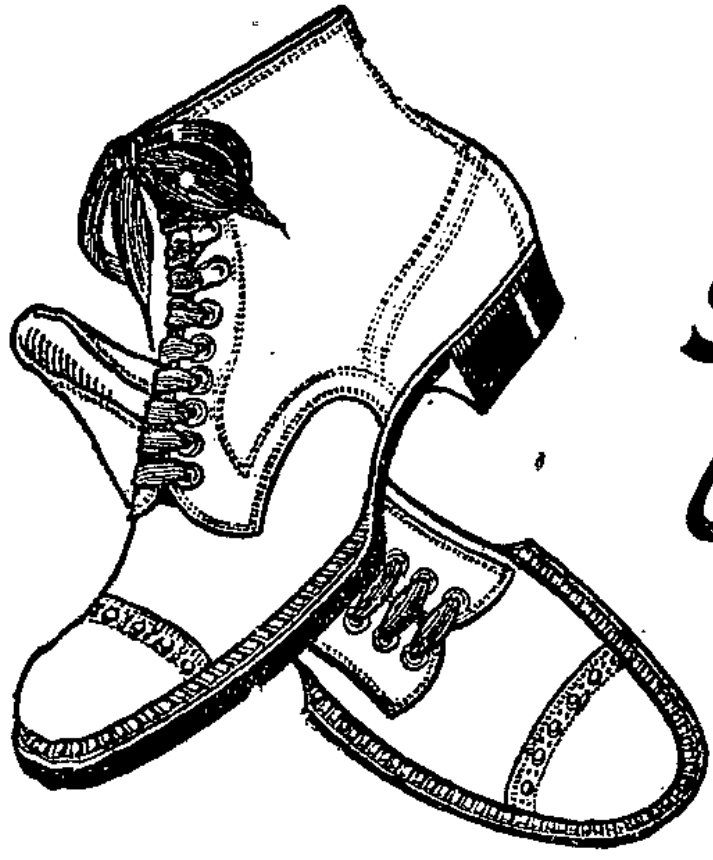
Englische Garnituren, Künstler-Gardinen  
— Rouleautstoffe, weiß, creme, altgold — 4038

# Otto Kaphengst, Betten-Spezialhaus

Große Münzstraße 9, Ecke Ruffenstraße, nur 1 Treppe.

# Unsere Schuhwaren

sind erstklassig in Qualität und Ausführung  
bei unerreicht billigen Einheitspreisen.



**Spezialmarke**

jedes Paar Herren- und Damensstiefel, Box-, Chevreaux- und Lackleder . . . . .

**6<sup>75</sup>**  
Mk.

**Original-Goodyear-Welt**

(Rahmenarbeit)  
früher Mk. 10.50 jetzt jedes Paar

**9<sup>50</sup>**  
Mk.

Turul-  
Schuhfabrik

**Alfred Fränkel Com.-Ges.**

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 11.

4199

Herren- und Knaben-Anzüge  
Arbeitergarderobe aller Art  
Hüte, Mützen, Wäsche  
Unterzeuge 4290  
Konfektionshaus Wilhelmstadt  
A. Schwietzer  
Gr. Dörsdorfer Str., Ecke Arndtstr.  
Billig! Schuhwaren Schmidt-  
Schmidtstraße 44  
Herren-, Damen-, Kinderschuhe  
u. -stiefel in Chevreau Boxcaif  
u. andern Sorten Leder, Plüsch-  
socken und -putz, auch aus  
Eleganzstoffen u. ff. Paris-  
waren billig nur 1241  
44 Schmidtstraße 44.



Nachahmungen  
bitte zurückzuweisen

Kraft-Rotwein

Fl. 1.50 u. 2.00

feurig

süß!

Käuflich in  
Apotheken, Drogen- u.  
Delikateß-Geschäften 4269

## Basta-Wein

das Beste bei Blutmarm,  
Entkräftung u. Magenleiden  
Flasche 1.50 und 1.75 Mark 4268

1281 **Große  
Holzauktion**  
von zerschlagenen Kämmen  
eichen und Kiefern  
Brennbolz, Bretter  
und Bohlen  
findet am  
Montag den 9. Oktober,  
nachmittags 2 1/2 Uhr,  
bei  
**August Schmidt**  
Magdeburg  
Beförderer Borsand  
Hatt.  
Fahrwerk am Platz.

## Extra billig

Seite:

### Schweizerkäse

Pfund von 1.00 Mk. an

### Limburger Käse

etwas alt . . . Pfund 40 Pf.  
neuer . . . . . Pfund 60 Pf.

empfiehlt

4075

## Binzent Warzonsti

Schöneckstraße 14, Breitenweg 254  
Gr. Dörsdorfer Straße 218, Pfäfersstraße 4.

Gratulationstorten empfiehlt die  
Buchhandlung Volksstimme

## Hermann Lehmann

— Buckau, Dorotheenstrasse 13 —

empfiehlt selbstgefertigte

Goldpantoffel, Schaftstiefel, Gohlleder-Ausstatt

Reparatur- und Makarbeit.

## Aus meinem Leben

Von August Bebel

— 2. Teil —

Preis gebunden 3.00 Mark empfiehlt 4267

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3

## Straußfedern

kauft man bei mir sehr vorteilhaft; 4267  
ich kenne diesen Artikel ganz speziell  
und führe daher nur gute Qualitäten.

Aufarbeitungen erbitte möglichst frühzeitig.

## Selma Typky

Schmidtstraße 47, Ausstellungsräume part. u. 1. Etage.

1 Posten Herren-Anzüge | 1 Posten Knaben-Anzüge | 1 Post. Herren-Stoffhosen  
streng moderne Stoffe und offene und geschlossene Hantons.  
Ausf. zum jezt 9.85 Mk. zum Ausf. zum jezt 1.95 Mk. zum Ausf. zum jezt 1.95 Mk.  
Heinemann & Paternmann | Heinemann & Paternmann | Heinemann & Paternmann  
Magdeburg, Breitenweg 129. | Magdeburg, Breitenweg 129. | Magdeburg, Breitenweg 129.

## Halt! Ich hab's!

:: Elegante Herren-Garderobe ::  
darunter von feinsten Herrschaften nach Maß angefertigte, nur

## wenig getragene

kaufen Sie bei uns, da wir die hohen Unkosten für Laden-  
miete etc. sparen 4286

zu spottbilligen Preisen.

### Abteilung getragener Garderobe:

Jackett-Anzüge, gut erhalten und gereinigt . . . . .	8 10 12 Mk.
Jackett-Anzüge, tadellos erhalten, reine Wolle . . . . .	14 16 18 Mk.
Monats-Anzüge, wie neu, beste Verarbeitung . . . . .	20 24 27 Mk.
Rock-Anzüge aus feinen farbigen Stoffen . . . . .	10 15 20 Mk.
Gehrock-Anzüge aus feinen schwarzen Tuchstoffen . . . . .	16 20 24 Mk.
Winter-Paletots, gut erhalten und gereinigt . . . . .	6 8 10 Mk. und höher.
Hosen von 2 Mk. an, Westen von 75 Pf. an, Jacketts von 3 Mk. an	

Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise.

In der Abteilung neue große Gelegenheitsposten von Herren-Anzügen und  
Garderoben kommen Paletots, Ulstern sowie  
Knaben- und Burschen-Anzügen, welche wir weit unter regulärem Wert  
eingekauft haben, zu enorm billigen Schleuderpreisen zum Verkauf.

Verkaufsräume 1 Treppe hoch! Kein Laden!

## Nur Breitenweg 56

schrägüber von Barasch, im Hause des Optikers Alb. Schmidt.

**Achtung!** Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim  
Einkauf von 20 Mark an  
mit 1 Mk. in Zahlung genommen.

## Auf Kredit

## Möbel

für 60.00 Mk., Anzahlung 6 Mk.  
für 175.00 Mk., Anzahlung 15 Mk.  
für 285.00 Mk., Anzahlung 25 Mk.  
Abzahlung von 1.00 Mk. an

## Anzüge, Paletots Kostüme, Jacketts Capes, Röcke, Blusen

Anzahlung von 5.00 Mk. an

## A. Becker

Größtes Kredithaus in seiner Art

## Breitenweg 30

Eingang Judengasse 4271  
neben dem Schultzeiss-Restaurant.

Strengste  
Diskretion

## A. Typky

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40

## Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den besten  
Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.

Großes Lager fertiger Särge  
in allen Größen. 4268

## Erste Magdeburg. Fleischbörse

Buttergasse Nr. 6/7 — dicht am Alten Markt

## Billige Fleisch-Offerte

Rindfleisch Pfd. 65, 70, 75, 80 Pf., Schmor-  
fleisch 90 Pf., Kalbfleisch, Keule und Nier-  
70 Pf., Brust und Rücken 65 Pf., Schweine-  
fleisch, Schinken, Blatt und Nacken 75 Pf.  
Bauch 70 Pf. — Alle Sorten Wurst billig

## H. Reichardt Neustadt

Lübecker Str. 120a

offertiert in bekannt großer Auswahl

Damen-Stiefel zu Mk. 5.50 7.50 9.00

Herren-Stiefel zu Mk. 5.75 7.50 9.50

11.00 12.50 16.50

## Solide Knaben- u. Mädchen-Stiefel

Breite und weite Schuhe u. Stiefel  
für Herren, Damen und Kinder

Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Tuchschuhe,  
gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederstiefel

Filz-Schnallen- und Schnürstiefel  
mit und ohne Lederbesatz

## Ballschuhe Gummischeuhe

Prima Schaftstiefel, Holzschuhe, Ein-  
legefohlen, Guttalin usw. 4270